ema report 2012

erfolgreich miteinander arbeiten

Jahresbericht des
Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums

Gute Küche und guter Wein,
das ist das Paradies auf Erden.
Heinrich IV

Bei uns geniessen Sie auch GLUTENFREI.

Viele Produkte in BIO-Qualität.

Italienische Feinkost
&
feine Weine

Schwerpunkt BIO

Cafeteria-Trattoria 'Am Rathaus'
und
'Grani Alimentari' Feinkost
Markt 8 – 49074 – 0541 21 3 21
www.grandios24.de kontakt@grani-alimentari.de

Inhaltsverzeichnis

Liebe Leserinnen und Leser	4	Schüler geben EMA gute Noten	71
USA-Austausch	10	Klasse 8c erforscht Wälder	72
Voll mobil oder zu Tode gehetzt?	12	Sportfest vom 17. Juli 2012	73
Wie einem Käfig	15	EMA on Tour 2011	78
Pierre-de-Coubertin-Medaille	16	Bundesverdienstkreuz	80
„Jugend forscht“	17	„Kidcourage“-Projekt gestartet	82
Erfolg bei der Russisch-Olympiade	20	HelpAge	83
Großes Lob von den Dozenten	21	Management Information Game	84
„Der Mensch im Überfluss“	22	Osnabrücker Matheolympiade	86
Abiturentlassungsfeier 2012	23	Der Gipfel ist erklommen!	87
Gymnasiasten werden zu Lehrern	40	EMAner als Buslotsen am Start	89
Traditionelles Wintertrainingslager	44	Einsatz für ein normales Leben	94
Wilde Fahrt in Thüringen	46	Austausch mit Haarlem	96
Soulmesse	47	Austausch mit Rognes	98
Erdkunde-Exkursion in den Kuhstall	48	Geheimes Tagebuch entdeckt	102
Erdkunde Exkursion	48	Alles begann beim Heiligen Wenzel	104
Das Duell der Schwestern	50	„Ich habe richtig gekämpft!“	107
Ein spannender Wettkampf	51	Das Kollegium am EMA	110
Wenn die Chemie stimmt	52	40-jähriges Dienstjubiläum	111
Der Berg ruft – wir kommen	56	Verabschiedung	112
„Ja, wo laufen sie denn?“	58	Ein EMAner wird Schulleiter	114
Klassenfahrt nach Lingen	62	Neue Kolleginnen und Kollegen	116
Im Tonstudio	64	Unsere Klassen und Kurse	122
Kennenlerntage	68	Manufactum macht Werbung	142
Ausflug der EMA-Energiemanager	70		

Impressum

Herausgeber:	Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium Osnabrück
Redaktion:	Dr. Friedemann Neuhaus (Ltg.), Jenny Calluso, Wiebke Hain, Laura Jerzakowski, Lena Jerzakowski, Mascha Matthiessen Marie Siebe, Denise Tegeler, Lena Weßler, Daniela Witowski
Layout:	Dr. Friedemann Neuhaus
Auflage:	1500
Druck:	Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen
Fotos:	privat

Liebe Leserinnen und Leser,

als Schulleiter des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums grüße ich Sie herzlich und wünsche Ihnen Muße und Freude bei der Lektüre des EMA-Reports 2012. Mein besonderer Dank gilt auch in diesem Jahr Herrn Dr. Friedemann Neuhaus, dem es mit seinem Team erneut gelungen ist, einen informativen Jahresbericht – erstmalig komplett in Farbe – zu erstellen.

Das EMA in Zahlen

Im neuen Schuljahr haben wir wieder drei Klassen 5 und zwei neue Klassen 10 bilden können. Unsere Schülerzahl beläuft zuzeit auf 827 Schülerinnen und Schüler. Dabei sind die Jahrgänge 6 und 10 so groß, dass wir eine weitere Klasse hätten bilden können, sofern wir die räumlichen Möglichkeiten hätten. 74 Schülerinnen und Schüler haben im Frühjahr 2012 erfolgreich die Abiturprüfungen abgelegt.

Erfreulich ist, dass der Förderverein des EMA beim Kennenlernnachmittag der 5. Klassen im Juli das 600. Mitglied begrüßen durfte. Inzwischen ist die Mitgliederzahl auf 626 gestiegen. Der Förderverein hat es StR‘ Damaris Wiehe und ihrem Projektchor ermöglicht, den von ihr komponierten und getexteten EMA-Song in einem professionellen Studio aufzunehmen, so dass Sie ab sofort die Gelegenheit haben, die erste EMA-CD zum Preis von 2,50 Euro zu erwerben.

Auszeichnungen

Erwähnenswert ist sicherlich auch, dass das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium im Frühjahr 2012 in das Projekt Umweltschule in Europa aufgenommen wurde. Wenn wir

unseren Einsatz für die Umwelt noch weiter verstärken und dieses in geeigneten Projekten zum Ausdruck bringen, dürfen wir ab 2013 diesen Titel offiziell tragen. Sofort nach Bekanntwerden haben wir übrigens auf dem Schulhof einen Ahorn gepflanzt und sind dem Aufruf der Stadt an alle Bürger und Institutionen gefolgt, Baumpate zu werden. Als Energiesparschule haben wir im SZ Sonnenhügel 2011 im Übrigen durch verantwortungsvolles Handeln mehr als 13.000 Euro Energiekosten eingespart. Die Hälfte davon dürfen wir behalten. Die Tatsache, dass wir so viel Energie einsparen können, zeigt, dass unser Gebäude eigentlich dringend energetisch saniert werden müsste.

Nur noch eine weitere Osnabrücker Schule hat neben den Schulen im Schulzentrum Sonnenhügel im Jahr 2011 zum zweiten Mal hintereinander die Auszeichnung Sportfreundliche Schule erhalten. Die Entscheidung des Deutschen Fußballbundes, ob die drei Zentrumsschulen, also auch das EMA, Eliteschule des Fußballs werden, steht leider immer noch aus. Dennoch wird ein Elitetraining schon jetzt von Roland Twyrdy, dem Trainer der VfL- A-Jugend-Bundesligamannschaft, mit einer 12 - 15-köpfigen Schülergruppe der Klassen 8 - 10 durchgeführt.

Sportlerin des Jahres wurde allerdings kein Fußballer, sondern eine Trampolinspringerin, die sich über Jahre innerhalb und außerhalb des Schulsports auch für andere junge Menschen engagiert hat: Kirsten Janßen. Die Oberstufenschülerin ist Schulsportassistentin und Jugendleiterin und leitet am EMA zusammen mit Jana Hülsmeier die AG „Turnshow“. Gleichzeitig wurde ihr auch die Pierre de Coubertin-Medaille verliehen.

Besonders stolz macht mich als Schulleiter, dass es unserem Gymnasium nach Jahren harter Arbeit gelungen ist, in den Kreis der europäischen *Comeniusschulen* aufgenommen zu werden. Vom 26. – 30. November 2012 werden Vertreter unserer neuen Partnerschulen aus den Niederlanden, der Türkei, Frankreich, Spanien und Italien nach Osnabrück kommen, um den Start der gemeinsamen Arbeit zu feiern. Ich bin davon überzeugt, dass sowohl unsere Lehrkräfte als auch unsere Schüler von diesem von der EU großzügig geförderten Projekt profitieren werden. Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei der Arbeitsgruppe um StD‘ Gutzmann, StR‘ Langosch und OStR Dreyer, die dafür verantwortlich sind, dass wir für das Comeniusprojekt ausgewählt worden sind.

Personalia

Wollte man alle Veränderungen auflisten, die wir an unserer Schule aus den verschiedensten Gründen zu verzeichnen hatten, müsste man mehrere Seiten füllen. So will ich mich auf einige zentrale Personalia beschränken.

Das Ende eines 13 ½-jährigen erfolgreichen Wirkens am EMA, davon sieben Jahre als Ständiger Vertreter des Schulleiters, markiert der Weggang von StD Dieter Schröder, der seit dem 1.2.2012 das größte niedersächsische Gymnasium, dass Ulricianum in Aurich, leitet. Herr Schröder ist seit 2003 nach OStD Peter Seeger (Gymnasium Bersenbrück) und OStD Josef Krotzek (GSG) der dritte EMAner, der die Leitung eines niedersächsischen Gymnasiums übernimmt. Ich blicke gerne auf die gemeinsamen Jahre mit StD Dieter Schröder zurück. In vielen Gesprächen haben wir Ideen entworfen, die unser Gymnasium weiter entwickelt haben. Seine Federführung in den Arbeitsgruppen Schulprogramm und Differenzierte Begabtenförderung werden allen Beteiligten in Erinnerung bleiben.

Die neue Stellvertretende Schulleiterin, StD‘ Imke Loock, hat am 1. Februar ihren Dienst am EMA aufgenommen. Sehr schnell hat sie nicht nur mit ihrer Freundlichkeit und Offenheit, sondern vor allem aufgrund ihrer pädagogischen Kompetenz die Herzen von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern erobert. Sie stellt sich selbst in einem eigenen Beitrag vor.

Zum 1.2.2012 neu in das Kollegium eingetreten ist außerdem StR Mike Flaspöhler (Ma/Ph), zum 03.09.12 wurden dem EMA sieben neue Lehrkräfte zugewiesen:

StR‘ Julia Balzer	(EN/SP)
StR’ Lynn-Katrin Lembke	(EN/EK)
StR Ansgar Meyer	(MA/PH)
StR Dr. Tobias Meyer	(DE/WN)
StR Göran Norda	(DE/GE)
StR Dominik Suschenko	(BI/CH)
StR Fabian Völkerding	(PO-WI/EK)

Ich bin davon überzeugt, dass wir auch in diesem Jahr wieder hoch qualifizierte und

für den anspruchsvollen Beruf des Lehrers sehr geeignete Lehrkräfte eingestellt haben.

Ein Grund für die zahlreichen neuen Stellen ist die Tatsache, dass sich vier Kolleginnen nach der Geburt eines Kindes zurzeit in Elternzeit befinden, zwei Kolleginnen nur mit reduzierter Stundenzahl nach der Elternzeit in den Schuldienst zurückgekehrt sind sowie die Tatsache, dass auch männliche Lehrkräfte zunehmend Elternzeit in Anspruch nehmen.

Darüber hinaus sind zum 31.07.2012 drei EMA-Urgesteine in den Ruhestand bzw. in die Freistellungsphase der Altersteilzeit eingetreten:

StD Wolfgang Jonas (MA/EK)
OStR Alfons Bach (BI/EK)
OStR Aloys Zumsande (DE/RK)

Die Kollegen Bach, Jonas und Zumsande haben jeder für sich in den zurückliegenden Jahrzehnten das EMA und viele Schülerinnen und Schüler im besonderen Maße geprägt.

So hat StD Wolfgang Jonas in seiner Funktion als Oberstufen- und Abiturkoordinator wahrscheinlich mehr junge Menschen beraten als alle anderen an der Schule tätigen Lehrkräfte. Zudem hat er durch seine professionelle, hoch kompetente Arbeit viele Kolleginnen und Kollegen in ihrer alltäglichen Arbeit entlastet.

OStR Alfons Bach als Fachobmann Biologie und OStR Aloys Zumsande als Fachobmann Deutsch galten als Autoritäten in ihrem Fachbereich. Beide haben durch ihre Arbeit dazu beigetragen, die Qualitätsentwicklung an unsere Schule voranzutreiben. Herr Bach hinterlässt u.a. eine ausgezeichnet ausgestattete Biologiesammlung, OStR Zumsande dürfen wir u.a. für die beispielhafte Kooperation mit dem Theater danken.

Dr. Christian Strotmann ist inzwischen der Dienstposten eines Studiendirektors übertragen worden ist. Er ist seit September 2012 der verantwortliche Koordinator für das Aufgabenfeld C sowie für den Stunden- und Vertretungsplan. StD' Averdiek-Bolwin hat mit Beginn des Schuljahres die Aufgaben von Herrn StD Jonas übernommen.

Höhepunkte des Schuljahrs 2011/12

Es gibt zahlreiche Ereignisse, die mir sofort einfallen, allerdings kann ich in meinem Vorwort nur auf einige wenige näher eingehen:

Die Theater-AG führte dreimal Sketche von Loriot auf, die nicht nur EMAner, sondern auch viele Menschen aus dem Stadtteil, z.B. bei den Sommerkulturtagen, begeisterten. Ich hatte übrigens das Vergnügen, als Lehrer beim „Jodeldiplom" mitwirken zu dürfen.

Die 7. Klassen führten im März 2012 das Tanztheater „Le Sacre du Printemps" zusammen mit dem Osnabrücker Kammerorchester auf.

Der musikalische Höhepunkt war sicherlich die Aufführung der Soulmesse von Kai Lünnemann im März. Lünnemann ist ehemaliger Schüler des EMA und der Kirchenmusikbeauftragte des Bistums Osnabrück. Unter Leitung von StR` Birgit Willenbrock probten Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam mehrere Monate, um die Soulmesse in der Matthäuskirche vor mehr als 500 begeisterten Zuhörern zur Aufführung zu bringen.

Ein sehr gut gefülltes Forum und ein abwechslungsreiches Programm beim 2. Präsentationsabend der DBF im Januar 2012 sprachen für eine gelungene Kooperation der Begabtenförderung mit den Grundschulen im Verbund.

Im September 2011 führte EMA ON TOUR, die traditionelle Friedensfahrt per Drahtesel, ca. 250 Schüler, Eltern und Lehrkräfte zum Ort der Varusschlacht nach Kalkriese.

26 Läuferinnen und Läufer unseres Gymnasiums nahmen im April am 2. Osnabrücker Gipfelsturm, einem Lauf vom Marktplatz bis zur Aussichtsplattform des Piesbergs der Diakoniestiftung teil.

Im Juni wurde die 1. Literaturnacht am EMA durchgeführt, eine zweite Veranstaltung ist schon in Planung.

Schülerinnen und Schüler überreichten Lutz van Dijk bei seinem Besuch am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium 1000 Euro für das Projekt HOKISA, einem Kinderhaus für Aidswaisen in Südafrika.

Insgesamt 15 Schüler nahmen am Wettbewerb „Jugend forscht" im Fach Chemie in Lingen teil und kehrten mit einem Schulpreis heim. Marvin Lenjer und Florian Brockkötter wurden in Wolfsburg für ihre Beiträge beim Wettbewerb „Das ist Chemie: Coole Kaugummi" geehrt.

Zur Ehrung von KidCourage 2011 waren in diesem Jahr gleich drei Schülergruppen vom Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium eingeladen worden. Nur noch zwei weitere Schulen der Stadt waren mit ihren Projekten vertreten. Auch wenn die ersten drei Preise in diesem Jahr an Aktionen aus dem Landkreis gingen, sprach die Jury den Projekten und ihren Leitern und Leiterinnen Dank und Anerkennung für ihr soziales Engagement aus:

1. Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage (Lilith Hethey, Sina Bergmann)
2. Humanitäre Schule und Charity Abend für HOKISA (Seraphine Belz, Natascha Meyer zu Bergsten, Karla Roggenkamp)
3. Sport mit Körperbehinderten (Klasse 8A)

Im Juni 2012 organisierte die Fachgruppe Mathematik unter Federführung von OStR Joachim Müller die Osnabrücker Mathematik Olympiade mit insgesamt 35 Mannschaften. Unsere Mathe-Asse der Jahrgänge 5 und 6 erreichten immerhin den 7. Platz.

Schließen möchte ich mit einigen Schülerbefragungen, die wir als Teil einer Feedbackkultur inzwischen regelmäßig an unserer Schule durchführen. So befragten wir im Schuljahr 2011/12 alle 5. und 10. Klassen sowie alle neuen Schülerinnen und Schüler in den Jahrgängen 6 – 11. Sie erteilten dem Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium im Gesamtergebnis ein gutes, oft sogar sehr gutes Ergebnis (siehe dazu Beitrag von Sebastian Lücking auf S. 71). Ich sehe in diesen Ergebnissen eine Bestätigung für die qualifizierte und engagierte Arbeit, die von unseren Lehrkräften tagtäglich geleistet wird. Darauf lässt sich in den nächsten Jahren aufbauen, denn Stillstand hieße Zurückrudern, das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium aber blickt nach vorne.

Ihr Hartmut Bruns
Oberstudiendirektor

Wir bilden starke
Persönlichkeiten.
Wir bieten Orientierung und
öffnen Horizonte.

Philadelphia, New York, Washington D.C.

Zwanzig Schülerinnen und Schüler des EMA nehmen an dreiwöchigem USA-Austausch teil

Am 1. Oktober 2011 flogen zwanzig Schülerinnen und Schüler des 10. und 11. Jahrgangs des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums im Rahmen des German-American-Partnership-Programms (GAPP) für drei Wochen in die USA. Im Sommer 2011 waren bereits die Austauschpartner aus den Vereinigten Staaten für drei Wochen nach Osnabrück gekommen. Der Leiter des Austauschprogramms auf deutscher Seite, OStR Jan David Dreyer, und StR' Maja Bitterer begleiteten die Schülergruppe bei dem Austausch und organisierten zusammen

mit der Austausch-Managerin der Wissahickon High School auf amerikanischer Seite, Nicole Perrine-Wilson, sowohl den Aufenthalt in Deutschland als auch den Aufenthalt in Amerika.

Die zwanzig EMA-Schüler lebten während ihres Amerika-Aufenthaltes zunächst in ihren Gastfamilien und besuchten die Wissahickon High School in Philadelphia. Dort nahmen sie nicht nur am Unterricht teil,

sondern arbeiteten auch an einem Wandgemälde, wie es in ähnlicher Ausführung auch schon im Ernst-Moritz-Arndt Gymnasium hängt. Das Gemälde beinhaltet typische Symbole oder Gegenstände aus Deutschland und aus Amerika. Es soll die neu gewonnenen Freundschaften und Erfahrungen symbolisieren.

Die EMA-Schüler sagten bei ihrer Rückkehr, diese Reise sei unvergesslich gewesen. Sie seien völlig in das amerikanische Leben einbezogen worden und hätten eine vielseitige Reise gehabt. Der Aufenthalt in einer Gastfamilie sei eine gute Erfahrung, da nicht nur die Sprachkenntnisse verbessert worden seien, sondern auch die kulturellen Kenntnisse. Jedoch merke man ebenso die Unterschiede zwischen den beiden Ländern, berichteten andere. Die Schule unterscheide sich genau wie die Häuser und die Straßen von deutschen Gewohnheiten. Nicht zu vergessen seien selbstverständlich die zwei- und dreitägigen Tagesausflüge nach Washington D.C. und New York. Der Ausblick vom Empire State Building und der

Time Square bei Nacht seien atemberaubend gewesen. Auch wenn fast die ganze Gruppe müde und entkräftet vom vielen Laufen gewesen sei, blieb der Zeitplan eng und es musste weitergelaufen werden.

Auch Washington D.C. , so die Fahrtteilnehmer, sei vom Programm sehr anstrengend gewesen, aber es habe sich gelohnt, auch wenn sie nur das Weiße Haus gesehen hätten und nicht den Präsidenten der Vereinigten Staaten selbst.

Insgesamt sei der Austausch ein großartiges Erlebnis gewesen, bestätigen die deutschen Teilnehmer des EMA-Gymnasiums, und eine Teilnahme an dem deutsch-amerikanischen Austauschprogramm sei sehr zu empfehlen.

Eileen Sturhahn/Sebastian Lücking

Bäckerei
Konditorei
Cafe
Lohmann
In der Dodesheide 65.49088 Osnabrück
Telefon (0541)15925.Telefax (0541)15915

Voll mobil oder zu Tode gehetzt?

Osnabrücker Oberstufentage im Diakonissen-Mutterhaus in Lemförde, 19.-21. Januar 2012

Der Unternehmensberater Gerhard Münstermann hat im Jahr 2011 an 156 Tagen in einem Hotel übernachtet und ist 60.000 Kilometer mit dem Auto gefahren. Hinzu kommen etliche Flüge – innerhalb Europas, aber auch in die USA und nach Fernost – sowie zahlreiche Bahnkilometer. Gerd Münstermann ist viel unterwegs. Er ist voll mobil, aber fühlt er sich zu Tode gehetzt und ist er noch irgendwo zuhause?

Gerhard Münstermann

Die Schülerinnen und Schüler des Ernst-Moritz-Arndt- und des Ratsgymnasiums sind beeindruckt von so viel Mobilität. Denn das ist das Thema der diesjährigen Oberstufentage, die ein Team des evangelischen Arbeitskreises „Kirche und Schule“ um Diakon Udo Ferle organisiert hat. Wie viel Mobilität verkraftet ein Mensch, ohne sich zu Tode gehetzt zu fühlen, immer das Gefühl zu haben, am falschen Ort und nirgendwo richtig zuhause zu sein? Münstermann verkraftet viel Mobilität. Er ist gesund, er liebt seine Arbeit, er ist als selbständiger Unternehmensberater von keinem Chef abhängig und – das gibt er unumwunden zu – er verdient auch ziemlich gut. Zudem hat er in seiner Familie ein Zuhause, das ihm als Ankerpunkt in seinem mobilen Leben dient.

Die Schattenseiten dieser Mobilität verschweigt er dabei nicht: Seine Frau müsse einen Großteil der Verantwortung für die drei gemeinsamen Kinder und der damit verbundenen Arbeit allein tragen. Auch blieben soziale Kontakte oft auf der Strecke, eine Vereinstätigkeit sei mit seinen unregelmäßigen Arbeitszeiten und seiner häufigen Abwesenheit nicht zu vereinbaren. Und er fühlt sich oft einsam, abends an irgendeiner Hotelbar. Deswegen geht er gern immer wieder in dieselben Hotels, wo man ihn schon kennt und mit Namen begrüßt. Auch hat er sich vorgenommen, immer wieder Menschen kennen zu lernen, sie anzusprechen und mit ihnen über alles Mögliche zu reden. Insgesamt überwiegt bei Münstermann das Positive an seiner Arbeit und er macht den Jugendlichen Mut, sich auf neue Dinge, andere Kulturen, fremde Menschen einzulassen.

Das Gegenmodell zu diesem Lebensentwurf stellt Schwester Dorothee dar, die als Diakonisse die meiste Zeit ihres Lebens an einem Ort bleibt und ihr Leben Gott gewidmet hat. Auch sie ist zwar für ihren Orden schon einmal in Australien gewesen und hat privat die ein oder andere Reise unternommen. Aber sie hat doch einen festen Standort und einen kleinen Radius, in dem sie sich bewegt. Auch sie ist zufrieden mit ihrem Leben. Die Jugendlichen vom Rats und vom EMA sind zwar beeindruckt von dieser tiefen Gläubigkeit von Schwester Dorothee, aber sie können sich ein Leben ohne Partner, ohne Familie und nur in Gemeinschaft mit den anderen Schwestern doch nicht so recht für sich vorstellen.

Sie haben inzwischen schon einiges über Mobilität erfahren. Am Donnerstagnachmittag besuchte die Gruppe die Spedition Koch in Atter. Auch das gehört zum Thema

Regelung über Ruhezeiten bei der Spedition Koch

Mobilität. Jede Bestellung im Internet löst im Grunde eine Kettenreaktion aus. Angefangen von der Verpackung, die Registrierung über den Versand per Flugzeug, Schiff, LKW oder Bahn bis hin zum regionalen Zubringer vor Ort. In der Umschlaghalle vom Fern- zum Nahverkehr schlägt das Herz der Spedition. Es herrscht ein Gewirr von unterschiedlichen Tätigkeiten und Kleintransportern, die die Waren an einen für sie vorgesehen Punkt in der Halle bringen, von wo aus sie dann wieder abgeholt und neu verladen werden. Für den Laien ist das alles nur schwer zu durchschauen. Zudem besteht Koch ja nicht nur aus der Spedition Koch, sondern aus etlichen Tochter- und Partnerfirmen, mit denen die Zusammenarbeit abgestimmt und geregelt werden muss. Hier wird Mobilität in ihrem Tempo, aber auch mit ihren Schattenseiten mit Händen greifbar.

Nach dieser konkreten Erfahrung brachte der Osnabrücker Soziologe Prof. Kai-Olaf Maiwald am Freitagmorgen die wissen-

Prof. Kai-Olaf Maiwald, Uni Osnabrück

schaftliche Perspektive ins Spiel. Er erläuterte, wie in den letzten zweihundert Jahren aus einer stationären Gesellschaft eine mobile Gesellschaft geworden sei, sowohl in räumlicher als auch in sozialer Hinsicht. Denn während in vormodernen Gesellschaften die Menschen in der Regel in ihrem Stand und auch an ihrem Ort geblieben seien, gebe es heute viel mehr soziale Aufstiegsmöglichkeiten, die aber auch mit einem höheren Grad an Mobilität verbunden seien. Davon seien Partnerschaften und Familien in besonderem Maße betroffen. Denn im Gegensatz zu früher, als nur eine Karriere geplant werden musste, müssten heute zwei Karrieren miteinander in Übereinstimmung gebracht werden. Die freie Berufs- und Partnerwahl, so Maiwald, werde dann in der Betrachtung vieler Menschen zuweilen doch wieder zu einer schicksalhaften Fügung umgedeutet: „Wir waren eben füreinander bestimmt.“ – „Ich wusste schon immer, dass für mich nur dieser Beruf in Frage kam.“ Die freie

Entscheidung bedeute auch sehr viel Verantwortung des Einzelnen für sich und sein Leben, das ja bei einer anderen Entscheidung auch ganz anders hätte verlaufen können. Um sich von dieser Verantwortung zu entlasten, werde eben das Schicksal oder die Bestimmung als entscheidender Faktor bemüht.

Dass Mobilität aber keine Erfindung der Moderne ist, darauf wies am Samstagvormittag Superintendent Friedemann Pannen hin. Die Bibel enthalte eine Fülle von

Superintendent Friedemann Pannen, der zur Auflockerung seines Vortrags auch schon mal zur Gitarre greift.

Aufbruchsgeschichten, angefangen von der Vertreibung aus dem Paradies, über den Auszug aus der Sklaverei in Ägypten, den Zug des Volkes Israel durch die Wüste bis hin zu den Reisen des Apostels Paulus. Deshalb dürfe Mobilität auch keineswegs einseitig negativ oder positiv bewertet werden. Die Menschen bedürften aber immer auch Zeiten und Orte der Entschleunigung und der Besinnung. Pannen erläutert, dass der Gottesdienst ein solcher Ort ist, an dem er die notwendige Ruhe und Kontemplation finde, die er in seinem manchmal hektischen und fremdgesteuerten Beruf brauche. Er ermuntert die Jugendlichen dazu, sich auch selbst solche Ankerplätze im Alltag zu suchen, wo das Mobiltelefon schweigt, die „Freunde" auf Facebook nicht wissen, was man gerade macht und wen man gerade gut findet oder auch nicht. Ob der Gottesdienst ein solcher Ort sein bzw. werden kann, das bleibt eine offene Frage.

Schwester Dorothee vom Diakonissenhaus Lemförde

Immerhin aber konnten die Jugendlichen in den beiden Andachten die Praxis des gemeinsamen Gebets, des Zuhörens und des Singens erfahren. Und in den Gesprächen mit Schwester Dorothee und Schwester Charlotte vom Diakonissenhaus Lemförde war die kraftspendende Gelassenheit, die von ihrer tiefen Religiosität ausging, deutlich zu spüren.

Friedemann Neuhaus

Wie in einem Käfig

Bürgerrechtler schildert EMA-Schülern Unrechtssystem der DDR

Von Horst Troiza

OSNABRÜCK. Die Unrechtsjustiz in der DDR war jetzt Thema einer Vortragsveranstaltung am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium (EMA). Eingeladen war der Bürgerrechtler Alexander Bauersfeld, der als Oppositioneller im ehemaligen ostdeutschen Staat selbst Opfer war und zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Bürgerrechtler Alexander Bauersfeld, der in der ehemaligen DDR selbst zum Opfer wurde und im Zuchthaus saß, schilderte den Schülern seine Erfahrungen. Foto: Uwe Lewandowski

Seine Zuhörer aus den 10. Klassen des EMA sind alle nach dem Zusammenbruch der DDR geboren und verfügen deshalb über keine persönlichen Erfahrungen mit deren Existenz. Diesem Umstand folgend, zeigte Bauersfeld vor Beginn des Vortrags einen Film, der die Stationen des Baus der Grenzanlagen im Jahr 1961 und die Auswirkungen nachzeichnete. Mit bedrückender Eindringlichkeit schilderte der Streifen die Teilung von ganzen Dörfern und Familien durch den „antifaschistischen Schutzwall", so die offizielle Bezeichnung auf DDR-Seite, seine mörderische Sicherung durch Minenstreifen und Selbstschussanlagen.

Wie in einem Käfig sei man sich damals vorgekommen. „Schon in meiner Jugend wusste ich, dass ich eingesperrt bin", beschrieb der heute 63-Jährige sein Gefühl. Und gerade deshalb sei bei vielen eine „Sehnsucht nach der Welt" vorhanden gewesen, die lange nicht gestillt worden sei. Ein weiterer Markstein seiner Entwicklung zu einem Bürgerrechtler geschah während seines Wehrdienstes bei der Nationalen Volksarmee. Das war 1968, als mit einem Mal Truppen des Warschauer Paktes in die Tschechoslowakei einmarschierten und mit Gewalt die Reformbewegung des Prager Frühlings niederschlugen. „Wir wurden in Alarmbereitschaft versetzt, und plötzlich wurde mir bewusst, dass ich dabei mitmachen sollte, ein anderes Land zu besetzen." So weit kam es dann aber nicht; seine Einheit blieb in der Kaserne.

Der gelernte Krankenpfleger engagierte sich in der evangelischen Kirche, wurde aber 1983 verhaftet, als er sich weigerte, den Reservedienst bei der NVA zu leisten. Für drei Jahre musste er ins Zuchthaus. Der Vorwurf: Er „schädige die Interessen der DDR". Später wurde er von der Bundesrepublik freigekauft und durfte in den Westen ausreisen.

Seine Zuhörer im EMA wollten wissen, ob er seine Stasi-Akten einsehen konnte, ob es in seinem Umfeld Spitzel gegeben hatte, die ihn ausspionierten. Das bejahte Bauersfeld. Ein befreundeter Medizinstudent, aber auch ein naher Verwandter hätten Informationen über ihn beschafft und weitergegeben. „Die habe ich beide später zur Rede gestellt. Aber heute bin ich hassfrei", erklärte er.

Bauersfeld, der auf Einladung von Friedemann Neuhaus, Fachobmann für Geschichte, bereits das zweite Mal im EMA war, forderte die Zehntklässler auf, mündige Bürger zu sein, sich mit politischen Prozessen zu beschäftigen: „Wer es nicht tut, kann schnell untergebuttert werden. Es gibt vieles, was man verlieren kann, aber seine eigene Freiheit sollte man nie hergeben!"

Neue Osnabrücker Zeitung vom 09.06.2012

Pierre-de-Coubertin-Medaille am EMA an Kirsten Janßen verliehen

Neu gestifteter EMA-Schulpreis „SportlerIn des Jahres“ geht ebenfalls an Kirsten Janßen

Am 18.07.2012 konnte die Pierre-de-Coubertin-Medaille von Schulleiter OStD Hartmut Bruns an Kirsten Janßen (11. Jg.) übereicht werden. Sport-Fachobfrau OStR’ Andrea Harig und Sportlehrerin StR’ Imke Schumann fanden sehr lobende Worte über Kirstens langjähriges Engagement für den Sport außerhalb und innerhalb der Schule.

Seit 1999 ist Kirsten aktive Trampolin-Turnerin im TSV Wallenhorst, wurde 2007 Deutsche Mannschaftsmeisterin, nahm 2010 an den Deutschen Meisterschaften im Synchronspringen teil und leitet verschiedene Sportgruppen im TSV. Am EMA leitet sie die AG „Turnshow“ gemeinsam mit Jana Hülsmeier. Sie unterstützte eine Lehrerfortbildung sowie Prüfungen im Geräteturnen. Dass Kirsten Ausbildungen zur Schulsportassistentin und Jugendleiterin erfolgreich absolviert hat, sei lediglich am Rande erwähnt.

Die begehrte Medaille wird jährlich vom Niedersächsischen Kultusministerium und dem Landessportbund Niedersachsen für herausragendes Engagement im Bereich Sport verliehen. Hartmut Bruns überraschte Kirsten Janßen zusätzlich mit der Verleihung des Titels „SportlerIn des Jahres“. „Wenn das Kultusministerium eine Auszeichnung stiftet, dann sollte das EMA das erst recht tun“, begründete er die Stiftung des EMA-Schulpreises für besondere Verdienste um den Sport am EMA. Nicht zuletzt spiegelt sich in diesem Preis wider, dass das EMA zertifizierte „Sportfreundliche Schule“ ist. „Die Anerkennung von herausragendem Engagement unserer Schüler ist uns sehr wichtig“, so Hartmut Bruns während der Preisverleihung, an der auch Mitschüler des 11. Jahrgangs teilnahmen, u.a. Mario Chmiel, der die Coubertin-Medaille 2011 für seine Verdienste um den Hockey-Sport am EMA erhalten hatte.

Sebastian Lücking

„Jugend forscht“

Sonderpreis des niedersächsischen Kultusministers für das EMA

OStR Dr. Woeller war am 16./17. Februar mit 15 Schülern bei „Jugend forscht – Schüler experimentieren 2012“ in Lingen.
Dem EMA ist als einer von 3 niedersächsischen Schulen der Sonderpreis des niedersächsischen Kultusministers (dotiert mit 250 Euro) zuerkannt worden.

Dazu berichtet die Neue Osnabrücker Zeitung:

Es knattert im Klassenraum

Bootskonstrukteure im Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium

Felix Bußmann (12) und Julian Feld (11)

Osnabrück. Wenn Felix, Julian und Ahmed loslegen, dann knattert es. Denn sie haben ein Boot gebaut, das mit einem Knattermotor angetrieben wird. „Den haben wir nicht selbst gebaut, aber das Boot haben wir konstruiert“, erzählt Julian. Ins Wasser gedrückter Wasserdampf sorgt bei diesem Bootstyp für Vortrieb. Das ist nicht neu – wohl aber die Kombination mit einer zweiten Antriebsvariante. Denn den beiden dauerte es zu lange, bis sich ihr Kahn durch den Knattermotor in Bewegung setzte. „Wir haben viel experimentiert und drei Boote gebaut“, berichtet Felix. Das Ergebnis: ein Boot, das anfangs mit einem Luftrückstoß aus einem Luftballon arbeitet. Über einen Schlauch gelangt die Luft ins Wasser und treibt das Boot an.

Die Fünftklässler Lisa Sammek und Bastian Schlichting haben hingegen eine Öko-Tinte entwickelt, die aus natürlichen Säften und Farbstoffen besteht.

Die Teilnehmer: Leon Aderhold, Magnus Büsch, Felix Bußmann, Abdurrahman Said Erdogan, Julian Feld, Loris Franzus, Finn Ruven Heidbrink, Marvin Lenjer, Ahmed Negmel-Din, Eric Nestler, Leon Ohme, Tom Olding, Lisa Sammek, Bastian Schlichting
Betreuer: OStR Markus Woeller

Neue OZ vom 15.02.2012
Foto: Egmont Seiler

Wir vermitteln die
Fähigkeit, erfolgreich
zu lernen.
Insekten
Wir führen unsere Schülerinnen
und Schüler zur Hochschulreife.

Erfolg bei der Russisch-Olympiade: Sofia Levych auf dem 2. Platz!

Am Donnerstag, dem 13. Oktober 2011, fand in Hankensbüttel die 38. Niedersächsische Russischolympiade statt, an der 60 Russischkenner teilnahmen. Darunter befanden sich auch vier Schüler des EMA (Artem Klevanskyy, Eugen Lyutikov, Eugen Wolf, Sofia Levych).

Die Teilnehmer wurden nach einem Einstufungstest in den Gruppen A1, A2, B1 oder B2 in verschiedenen Kategorien geprüft – Landeskunde, Grammatik, Lese- und Hörverstehen und Kommunikation. Alle Vertreter des EMA wurden auf dem Niveau B2 geprüft. Sofia Levych belegte den 2. Platz bei der Olympiade.

Bärbel Theilmeier

Stolz präsentieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Urkunden. Sofia Levych (2. von links) ist auch dabei.

Großes Lob von den Dozenten

7 Schülerinnen mit tollen Ideen bei der Schülerakademie

Sieben Schülerinnen des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums haben vom 9.-13.7.12 an der 3. Osnabrücker Schülerakademie teilgenommen. Das Programm, organisiert vom Jean Monnet Centre of Excellence in European Studies (JMCE), richtete sich an Schülerinnen und Schüler des siebten und achten Jahrgangs von Europaschulen aus Osnabrück und dem Umland.

Den Teilnehmern bot sich die Möglichkeit, an zwei Tagen „Uniluft“ an der Universität Osnabrück zu schnuppern: Sie konnten aus einer Vielzahl von Seminaren aus unterschiedlichen Fachrichtungen wählen und sich mit einem Motivationsschreiben um einen Platz in dieser Schülerakademie bewerben.

Gemeinsam war den Kursen der Blick auf Europa. So belegte Lena Jerzakowski einen Kurs zur Energiewende in Europa. Anna Quatmann und Laura Jerzakowski haben sich im Fachbereich Romanistik mit dem Film „L´auberge espagnole“ auseinandergesetzt. Der Fachbereich Migrationssoziologie bot neue Denkansätze zum Thema Migration und Integration in Deutschland (Janina Determann, Wiebke Hain und Anna Quatmann). Den Blick auf die Geschichte Europas erweiterte ein Kurs über die wissenschaftlichen Entdeckungen der Muslime und ihren Einfluss auf Europa aus dem Fachbereich der Islamwissenschaften. Hieran nahmen vom EMA Janina Determann, Wiebke Hain und Evelyn Markwart teil. Um Sprachvielfalt am Beispiel Belgien ging es im Fachbereich Sozialwissenschaften (Laura Jerzakowski und Olesja Weimer), und am letzten Tag wurde vom Fachbereich Rechtswissenschaften ein Blick auf den Profisport geworfen: auf Spieler und die europäische Freizügigkeit. An diesem Kurs nahmen Evelyn, Olesja und Lena teil.

Die Kursleiter, allesamt Dozenten und Professoren aus den unterschiedlichen Fachrichtungen, die die Kurse ehrenamtlich für die Schüler anboten, äußerten sich beim Abschlussabend begeistert über ihre Teilnehmer: Die Schüler hätten sich mit tollen Ideen eingebracht, und mancher Dozent wünschte sich, dass alle Studenten eine solche Motivation und Disziplin zeigen würden.

Auch unseren Schülerinnen hat es gefallen. Ihnen wurden am Abschlussabend im Beisein von Dozenten, Eltern und Lehrern feierlich Zertifikate der Universität überreicht.

Stefanie Rose

„Der Mensch im Überfluss“

Sonderpreis beim Tag der Medienkompetenz

Für ihren im Seminarfach des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums (EMA) entstandenen Kurzfilm „Der Mensch im Überfluss“ ist die 19-jährige Ilona Janzik beim Tag der Medienkompetenz 2011 in Hannover geehrt worden.

Ilona Janzik, die 2011 ihr Abitur am EMA gemacht hat, erhielt In Hannover einen Sonderpreis

In der Kategorie Kurzfilm-Sonderpreis überzeugte sie die Jury mit einem gesellschaftskritischen Beitrag und durfte sich über 500 Euro Preisgeld freuen. Entstanden ist der Film als Familienprojekt: Gedreht wurde in der Küche von Ilonas Mutter, die Fotos geschossen hat ihre Schwester. Dabei handelt es sich um einen Stop-Motion-Film: Pro Sekunde hat ihre Schwester fünf Fotos aufgenommen, während Ilona am Boden Bewegungen ausübte. Die vielen Fotos wurden dann gekonnt aneinandergereiht . Wichtig sei ihr gewesen, mit ihrem Film ein gesellschaftskritisches Thema anzusprechen: „Egal, wo man hingeht, man sieht den Wahnsinns-Überfluss an Produkten und Marken“, so Ilona Janzik. Dass diese Menge an Produkten den Menschen zu viel werden könnte, deutet die Hauptdarstellerin und Produzentin am Ende ihres Films an, als sie in einem großen Behälter Creme untergeht.

Neben dem Film lief es für die junge Frau auch sonst erfolgreich: In diesem Jahr hat sie auf dem EMA ihr Abitur bestanden. Derzeit studiert sie Kunst an der Universität in Enschede, was ihr „wahnsinnigen Spaß“ macht.

Technische Hilfe bei der Produktion bekam sie durch das Medienzentrum Osnabrück. Dort reichte sie den Film auch für den Jugend-Medien-Wettbewerb ein. Ausgezeichnet wurde ihr Kurzfilm sowohl für eine gelungene Kameraperspektive als auch für eine überzeugende und kritische Auseinandersetzung mit dem Konsum und dem Warenüberfluss.

Durch den Sieg in der Kategorie Videopreis gelangte Ilona Janzik zum Tag der Medienkompetenz 2011 in Hannover, wo sie den Sonderpreis erhielt und einen spannenden Tag erlebte.

NOZ vom 8.10. 2011

Abiturentlassungsfeier 2012

Donnerstag, 5. Juli 2012 um 17.00 Uhr

Begrüßung	OStD Hartmut Bruns
Musik	EMA-Orchester unter der Leitung von Stefanie Ullrich „Lord of the Dance” von Ronan Hardiman
Für die Ehemaligen	Prof. Dr. Eberhard Tiemann
Für die Eltern	Henning Schussmüller
Musik	Sophia Helming (Marimba), Dajana Stiller (Klavier) „Concerto for Marimba an Orchestra“ von Ney Rosauro
Für die Schule	StD Wolfgang Jonas
Musik	Maximilian Hobuß (Klavier) „Rhapsodie g-Moll“ von Johannes Brahms
Für den Abiturjahrgang	Nicolas Gies
Musik	Sophia Helming (Marimba), Dajana Stiller (Klavier) „Macedonia“ von Nebosja Jovan Zivkovic
Für den Förderverein	Hans-Jürgen Flesner
Aushändigung der Zeugnisse	OStD Hartmut Bruns, StD Wolfgang Jonas
Musik	Stephanie Laymann (Klavier) Chor: Sophia Helming, Gordana Radic, Jovana Radic, Isabel Saremba, Jacqueline Sonntag, Dajana Stiller, Chantal Uhlenhaut “Empire State of Mind” von Alicia Keys

Begrüßung: Schulleiter OStD Hartmut Bruns

Nach der Begrüßung aller Anwesenden wandte sich Herr Bruns zunächst an die Jubiläumsabiturienten der Jahrgänge 1952, 1962 und 1987:

Liebe Jubiläumsabiturienten,
Sie, die Sie vor 25, 50 oder gar 60 Jahren am EMA – bis 1957 noch Staatliche Oberschule für Jungen - das Abitur abgelegt haben, begrüße ich besonders herzlich.

Sie sind zum Teil von weither angereist, um an diesem Tag, der jedes Jahr aufs Neue für die Abiturientinnen und Abiturienten Abschluss, Besinnung und Aufbruch gleichermaßen beschreibt, Verbundenheit mit Ihrer alten Schule zu dokumentieren, einer Schule, die sich insbesondere seit Beginn des neuen Jahrtausends stark verändert hat.

Ist den Abiturientinnen und Abiturienten am heutigen Tage vor allem nach Aufbruch zumute, so dokumentieren Sie, liebe Ehemalige, dass einen die alte Schule ein Leben lang nie ganz loslässt. Das EMA, inzwischen Europaschule und Ganztagsgymnasium, sportfreundliche Schule, Schule mit differenzierter Begabtenförderung, Schule ohne Rassismus, Umweltschule in Europa u.v.m. hat Sie, ganz gleich ob Ihre Erinnerungen an die alte Penne eher positiv oder eher negativ sind, für Ihr Leben geprägt und ist somit ein Teil Ihrer Identität. Ich bin sicher, dass Sie bei Ihren Treffen gestern, heute und morgen noch viele schulische Erinnerungen austauschen werden bzw. schon ausgetauscht haben, aber diese Erinnerungen sind nur das nach Außen Mitteilbare. Nur schwer miteilbar ist das, was man mit dem einfachen Wort „Bildung“ bezeichnet - die Entfaltung des Geistes, die Schulung des Verstandes und die Fähigkeit des kritischen Denkens.

Liebe Jubiläumsabiturienten, ich bin davon überzeugt, dass jeder Einzelne von Ihnen diesen Schatz in sich trägt, durch Ihn sind Sie zu Persönlichkeiten gereift, und dass auch unsere heutigen Abiturientinnen und Abiturienten zu Persönlichkeiten heranwachsen mögen, das wünschen wir uns sicherlich alle von ganzem Herzen.
Ich freue mich, dass Prof. Dr. Tiemann heute für die Jubilare sprechen wird.

Liebe Eltern,
mit Ihnen hat uns Lehrerinnen und Lehrer des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums ein langer Weg verbunden.

Wenn Ihre Kinder den Weg von der Realschule zu uns gefunden haben, haben Sie mindestens 3, wenn Ihre Kinder am EMA eingeschult wurden, haben Sie mindestens 8 Jahre mit Sorge, manchmal mit Freude und Stolz auf die Entwicklung Ihrer Kinder geschaut.

Des Öfteren haben Sie versucht, diese Entwicklung zu beeinflussen. In diesem Prozess wirkte die Schule für Sie manchmal störend, manchmal war sie für Sie eine Hilfe. Meist hatten wir identische Ziele, zuweilen differierten unsere Ansichten. Sie haben Ihren Kindern geholfen, Schule als sinnvolle, für die Zukunft zentrale Lebensphase zu erleben und haben die Lehrerinnen und Lehrer unseres Gymnasiums ermutigt, sich als Partner im gemeinsamen Erziehungsprozess wahrzunehmen.

Liebe Eltern, ich möchte Ihnen heute von Herzen für die Liebe, Geduld und fürsorgliche Begleitung danken, die Sie Ihren Kindern auf dem Weg zum Abitur haben zuteil werden lassen.

Auch Ihnen, **liebe Kolleginnen und Kollegen**, gilt auch in diesem Jahr wieder mein Dank.

Sie haben nicht nur während der Abiturphase in den letzten Monaten, sondern viele von Ihnen schon seit der Einschulung dieses Abiturjahrgangs im Jahre 2004, Ihr Wissen, Ihre pädagogische Kompetenz und viel Engagement und Energie eingesetzt, damit die Schülerinnen und Schüler, die wir heute verabschieden, ihr Abitur erreichen konnten. Unsere gemeinsame Verantwortung bestand darin, Bedingungen zu schaffen, unter denen Wertschätzung der Bildung, aber auch die Fähigkeit zu demokratischer Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen möglich wurde. Ich glaube, dass wir das gemeinsam geschafft haben, auch wenn viele der vor uns sitzenden jungen Menschen dieses erst im Laufe der nächsten Jahre begreifen werden.

Meine besondere Anerkennung möchte ich heute dem Abitur- und Jahrgangskoordinator StD Wolfgang Jonas zu Teil werden lassen. Herr Jonas hat nicht nur unseren diesjährigen Abiturientinnen und Abiturienten als Jahrgangskoordinator während der gesamten Oberstufenzeit mit seinem Wissen und mit großer Empathie zur Seite gestanden hat, sondern er hat fast 20 Abiturjahrgänge mit großer Kompetenz zum Abitur begleitet.

Mein Dank gilt heute aber auch denjenigen, die oft im Hintergrund stehend, die Voraussetzungen für das Gelingen unserer Arbeit ermöglichen: unseren Sekretärinnen Frau Kowalinski, Frau Mock und Frau Riepenhoff, den Hausmeistern Herrn Kerrinnes und Herrn Bäumler und unserem Schulassistenten Herrn Steins-Tiemann. Ohne sie würde vieles nicht so funktionieren wie es am EMA funktioniert.

Last but not least, zu Ihnen, **liebe Abiturientinnen und Abiturienten**.
Wenn Sie heute die Zeugnisse der Allgemeinen Hochschulreife im Rahmen dieser Feierstunde überreicht bekommen, so ist das für Sie zu Recht ein Anlass zur Freude und des Stolzes über das Erreichte.

So unterschiedlich Ihre Gedanken und Gefühle sein werden, ich bin sicher, ein Grundgefühl ist allen gemeinsam. Mit einem Gefühl der Befreiung, aber auch der bestätigten Leistungen verlassen Sie heute das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium.

Sie verlassen jetzt unsere Schule, um nun Ihre ganz persönliche Zukunft zu planen, und Sie werden erst in einigen Jahren merken, wie sehr Sie das EMA für Ihr Leben geprägt hat.

Im Sinne Kants hat die gymnasiale Bildung, die Sie an unserer Schule genossen haben,

Sie auf die Fähigkeit vorbereitet, befreit zu leben, d.h. selbstständig Entscheidungen zu treffen.

Vielleicht glauben Sie, dass eine gute Abinote ein automatischer Türöffner ist, ein nicht so guter Durchschnitt eher einen Klotz am Bein darstellt. Hier kann und muss ich Sie enttäuschen bzw. kann ich Sie ermutigen: dem ist nur in den seltensten Fällen so. Es geht hier um mehr: Entscheidend ist Ihre Lebenseinstellung, Ihre Motivation, Ihr Engagement und Ihre Zuversicht, wenn Sie sich Glück, persönliche Zufriedenheit und Erfolg für die Zukunft erhoffen.

Vertrauen Sie auf Ihre Fähigkeiten. Setzen Sie sich Ihre Ziele. Pflegen Sie Ihre ganz persönlichen Visionen. Lassen Sie sich nicht von Ihrem ganz persönlichen Weg abbringen, nur weil jemand meint, dass woanders doch mehr Geld zu verdienen sei. Wichtig ist, dass Ihr Ziel auch zu der Art passt, wie Sie den Weg dorthin auch bewältigen wollen und können.

Glücklich sollen Sie werden und reich im Geiste, nicht unglücklich, aber reich im Portmonee. Wenn Sie sich Ihre Ziele auch selbst setzen sollen, so heißt das natürlich nicht, dass Sie sich nicht von vertrauten Personen auch guten Rat einholen sollten. Das ist der erste Rat, den ich Ihnen mit auf Ihren Lebensweg geben möchte.

Erlauben Sie mir noch einen weiteren Rat, liebe Abiturientia: Seien Sie und bleiben Sie in allen Lebenslagen optimistisch, denn ein Optimist ist ein Mensch, der alles halb so schlimm und doppelt so gut findet, während ein Pessimist jemanden verkörpert, der sich über schlechte Erfahrungen freut, weil sie ihm Recht geben.

Schließen möchte ich mit einem Zitat von Meister Eckard, der zur Zeit der Wende des 13. in das 14 Jahrhundert gelebt hat. Er sagte schon damalsFolgendes:

Die wichtigste Stunde
ist immer die Gegenwart.
Der wichtigste Mensch ist immer der,
der dir gerade gegenübersteht.
Das wichtigste Werk
ist immer die Liebe.

Für Ihre persönliche Zukunft wünsche ich Ihnen als Ihr Schulleiter von ganzem Herzen Gesundheit und persönliche Zufriedenheit, aber natürlich auch Erfolg im Studium und im Beruf und über allem stehe Gottes Segen.

Für die Eltern: Henning Schussmüller

Liebe Abiturientinnen, liebe Abiturienten, liebe Lehrerinnen und Lehrer, Herr Bruns, meine Damen und Herren,

Meinen herzlichen Glückwunsch an euch, Abiturientinnen und Abiturienten für euren erfolgreichen Abschluss des Abiturs. Mit Recht könnt ihr, aber auch eure Eltern stolz auf eure erbrachte Leistung sein.

Vergleichen wir doch mal die letzten 8 Jahre mit dem, was euch nun in eurer neu gewonnenen Freiheit bevorsteht, dann verlasst ihr gerade eine gut ausgebaute Autobahn und steht vor einem riesigen Kreisverkehr mit vielen Abfahrten. Egal, welche Abfahrt ihr nehmt, alle sind ziemlich unfertig.

Die Erfahrung hat bei einigen unter euch schon begonnen, bei anderen unter euch beginnt die Erfahrung so ungefähr heute oder morgen, wenn Ihr euch auf einen Studienplatz bewerben wollt. Dann erhaltet ihr eine Studienzusage und sitzt in übervollen Hörsälen, weil – wie an der Uni Köln – zwar hohe Summen in neue Hörsäle investiert wurden, aber die alten, renovierungsbedürftigen wegen Sicherheitsbedenken geschlossen bleiben müssen. So fehlen die nötigen zusätzlichen Studienplätze trotz Milliardeninvestitionen. Ein Schildbürgerstreich? Ja, vielleicht, aber es ist nicht der einzige. Eurem Bachelor Stduiengang soll der Masterstudiengang folgen, doch auch hier trefft ihr wegen der Fehlplanung auf den Magel an ausreichenden Plätzen.

Und so geht es mit den Unfertigkeiten vor euch weiter: euer Englisch muss perfektioniert werden, am besten erlernt ihr noch eine weitere Fremdsprache neben dem Studium. Dann die Aufforderung, möglichst viele und gute Praktika nachzuweisen. Euer Wissen ist geschätzt, und gerne angenommen, doch wie steht es mit einer finanziellen Kompensation: nein, ihr sollt schon erst einmal eine Vorleistung für eure zukünftige Karrieren erbringen. Nach eurem erfolgreichen Abschluss des Masterstudiums sollt ihr noch ein berufsbegleitendes MBA oder die Promotion machen, die Stufe 8 der zukünftigen europäischen Skala der Bildungsabschlüsse. Dann meldet sich endlich auch die Rentenversicherung; ach ja, Kinder müssen her, damit die Rentenversicherung auch zukünftig – bitte schön – finanziert bleibt. Prima, es gibt ja die rechtlich verbindlichen Krippenplätze, wo mein Kind unterkommen kann. Moment einmal: gibt es sie wirklich – und gibt es sie an den richtigen Orten? Es bleibt für euch bestimmt noch spannend.

Wo liegt nun [angesichts des demographischen Wandels] die Herausforderung für euch? Verantwortung übernehmen und Verantwortung tragen geht nur dann, wenn ihr als zahlenmäßige Minderheit auch die Zuständigkeit von der Mehrheit – das sind wir, die Älteren – übertragen bekommen

werdet. Es kann nicht angehen, dass ihr die Verantwortung für eure Zukunftsgestaltung übertragen bekommt, aber die Mehrheit in der Demographie, die Älteren, nicht die entsprechende Zuständigkeit abgibt.

Hier liegt der Zielkonflikt der kommenden Jahre, der unser heutiges Demokratieverständnis in Frage stellt. Daher ist dies als Vorschlag für einen neuen Generationsvertrag zu verstehen. Verantwortung betrifft eine Handlung, deren Wirkung sich erst in der Zukunft ganz entfalten wird und deshalb die Frage beinhaltet: „Was können die Folgen meines Handelns sein?“ Das bedeutet aber, dass der Handelnde die Zukunft einschätzen kann: Der Handelnde muss das Denkbare in Betracht ziehen und alles Mögliche unternehmen, um negative Folgen zu verhindern und das Positive zu ermöglichen.

Daher muss die Zuständigkeit einhergehen mit der Verantwortung und der Möglichkeit eurer Kontrolle eures Handelns, und das obliegt derselbigen Person.

Ja, beratschlagt euch mit euren Eltern, euren Dozenten und Professoren, fragt nach und lernt von deren Erfahrungen, berücksichtigt diese, aber bildet eure Meinung zu eurer Lebensgestaltung selbst. Dass ihr Verantwortung tragen sollt, ist klar, dann aber bitte auch mit der dazugehörigen Zuständigkeit.

Damit auch ihr diese Veränderungen erfolgreich und auch mit hoher Motivation erreicht, egal in welchem beruflichen Umfeld, bedarf es drei verschiedener Arten von Flexibilität:

1. Mentale Flexibilität: Projekte erfolgreich in multikulturellen Arbeitsteams bearbeiten, dabei die multinationalen Kollegen positiv überzeugen und eure Lösungsansätze mit denen vergleichen und adaptieren. Menschen werden ein Leben lang lernen müssen, um im Job fit zu bleiben. Wir werden mehr selbstständige Wissensarbeiter bekommen. Damit lösen sich die heutigen Strukturen in den Unternehmen auf. Sie ersetzen Kooperationsbereitschaft und die Fähigkeit, sich auf andere einzulassen. Sozialkompetenz auf allen Ebenen wird so wichtig wie nie zuvor.

2. Geographische Flexibilität: Mobilität im beruflichen Alltag, globale Arbeitsteams mit einem globalen Netzwerk in der Arbeitswelt mit Deutschen, Türken, Engländern, Indern, Chinesen, Brasilianern, Russen, Amerikaner. Globale Videokonferenzen auch zu Nachtzeiten gehören auch dazu, damit auch – zeitweise – flexible Arbeitszeiten. Wenn Videokonferenzen abgehalten werden mit Amerika, Deutschland und Japan, bestimmen die Zeitzonen die Arbeitszeiten.

3. Soziale Flexibilität: Der Erfolg eurer Unternehmungen wird davon abhängen, wie Mitarbeiter mit Wissen umgehen. Und der Umgang mit Wissen ist immer auch Umgang mit anderen Menschen, die man unterschiedlich gut kennt und unterschiedlich gerne mag. Wissen zusammenführen ist eine soziale Fähigkeit.

Liebe Abiturientinnen, liebe Abiturienten: vor euch liegt ein weites Feld der Unfertigkeiten, ein großes Gestaltungsfeld, auf medizinischen, sozialen, pädagogischen, psychologischen, ingenieurwissenschaftlichen, technischen, ökologischen, logistischen, betriebswirtschaftlichen, gestalterischen und politischen Gebieten. Ihr könnt euch empören über diese Unfertigkeiten, ihr könnt sie als Skandale in einem reichen Land wie Deutschland beschimpfen. Bestimmt habt ihr da Recht. Aber ihr könnt sie auch als Chance zur aktiven Gestaltung ansehen.

Wir – die Eltern – haben euch so, wie wir es konnten, begleitet, erzogen, beraten, um euch fit für die zunehmende Unabhängigkeit und Freiheit werden zu lassen. Die Lehrer haben euch nicht nur eine große Portion Wissen beigebracht, sondern euch auch methodische Kompetenzen vermittelt. Dies wird in den kommenden Jahren an den Hochschulen und Universitäten noch vertieft. Viele Möglichkeiten zum Erlernen und Ausüben der Sozialkompetenz sind angeboten worden und viele von euch haben sie genutzt. Dafür sage ich Ihnen, den Lehrern und der Schulleitung, unseren Dank als Vertreter der Eltern.

Ganz besonderen Dank richte ich an Herrn Studiendirektor **Jonas**, der jahrelang die Schüler in den Oberstufen beraten und begleitet hat. Sie haben sich dank Ihrer Authentiziät, verbunden mit einem gewissen Witz, dabei immer wieder viel Respekt verschaffen können. Ich möchte hier nur das *Management Information Game* und die vielen Angebote zur Studien-und Berufsberatung nennen. Ihnen wünsche ich von Herzen für Ihre weitere Zukunft alles Gute.

Ihr, Abiturientinnen und Abiturienten habt diese erste große Herausforderung gemeistert. Feiert euer Abitur in den kommenden Tagen und Wochen, und dann greift ihr wieder an. Für das gute Gelingen eurer Zukunftsgestaltung wünsche ich euch viel Glück und auch eine von Zeit zu Zeit unterstützende und zupackende Hand.

Durchaus im doppelten Sinn gemeint, in Anlehnung an den Song der Rockgruppe Queen, ermuntere ich euch: “The Show must go on”.

Vielen Dank.

Anm. der Redaktion: Die Rede ist aus Gründen der bessern Lesbarkeit gekürzt worden.

Das Orchester unter der Leitung von Stefanie Ullrich

Für die Ehemaligen

Das Grußwort von Herrn Prof. Dr. Eberhard Tiemann liegt uns nicht vor, weil der Redner ohne Manuskript gesprochen hat. Stattdessen hat uns ein Gruß von Dr. Klaus Kempkens, Abitur 1962 erreicht, den wir hier gern abdrucken:

E-Mail von Dr. Klaus Kempkens an den Abiturjahrgang 2012

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten 2012, sehr geehrte Mitglieder des EMA,

in den 50 Jahren seit unserem Abitur hat sich die Welt gewaltig verändert, und wir werden allmählich zu Augenzeugen für das, was gelegentlich, wenn überhaupt, in den Geschichtsbüchern steht. Die Angst vor einem nuklearen Krieg war tagtäglich präsent – in unsere Abiturzeit fiel die Kubakrise, bei der die Welt, wie man heute weiß, am Rande einer kompletten Selbstvernichtung stand – ein Irrtum der Einsatzbefehlshaber hätte die Katastrophe auslösen können. Wenige Tage vor dem Berliner Mauerbau 1961 waren wir noch mit einer Klassenfahrt in Berlin. Der arabische Raum war eine malerische Insel des Friedens, und es gab auf der Erdkugel noch „weiße Flecken“, abgelegene Gebiete z.B. am Amazonas oder in Afrika, die noch nie Kontakt mit der „zivilisierten Welt“ gehabt hatten. Nur 2,3 Milliarden Menschen gab es, statt 6 Milliarden, Stenografie und Schreibmaschine statt Facebook, Google, iPhone, iPad, nicht skypen, nur schreiben – unvorstellbar!

1987 war ich zum 25jährigen Abitur mal in Osnabrück und hatte für unseren Jahrgang auch bei der Entlassungsfeier ein paar Worte gesprochen. In meinen 37 Tätigkeitsjahren auch im Schulmanagement habe ich insgesamt mehr als 3.000 AbiturschülerInnen verabschiedet, finde es aber immer noch spannend, wenn ein Schülerjahrgang die Schule verlässt und damit einen Lebensabschnitt abschließt, aber gleichzeitig auch einen neuen beginnt.
„Schule ist, was übrig bleibt, wenn ein Abiturjahrgang sie verlässt.“

Mit allen guten Wünschen für Sie alle!

Dr. Klaus Kempkens

Für die Schule: StD Wolfgang Jonas

Verehrte Zuhörende,
ein Schulabschluss, das Abitur, das ist etwas Großes, liebe Abiturientinnen, liebe Abiturienten. So ein Abschluss ist ein feierlicher Schritt ins Leben, mit einer eigenen Symbolik. So dachte ich, so denkt auch heute noch jeder Fünftklässler, der zum ersten Mal einem Abiturienten, einer Abiturientin gegenübersteht – und die Sichtweise von Kindern ist bekanntlich meistens richtig.

Gemeinhin wird man dieser Spezies der Abiturienten erstmals im Alter von etwa 10 Jahren gewahr. So war ich gerade neu in die fünfte Klasse meines Gymnasiums in Hannover eingeschult worden. Neben vielen neuen Fächern – Fremdsprachen, Naturwissenschaften, Kunstunterricht statt Malen, Musikunterricht statt Singen – wird man in diesem Alter plötzlich auch mit Abiturienten konfrontiert. Und weil mein Gymnasium als sehr fortschrittlich galt, das bereits bei seiner Gründung vor etwa 60 Jahren koedukativ geführt wurde, waren auch Abiturientinnen dabei, die zusammen mit ihren Mitschülern gesetzten Schrittes in der Pause ihre Runden um den Schulhof drehten und denen wir Fünftklässler ehrfürchtige, bewundernde Blicke hinterher warfen: Schau mal, wie groß die sind. Guck mal, die schreiben in diesem Schuljahr schon Abitur. Wie klug müssen die nur sein? Und wie gebildet? Sie gehen bestimmt schon in Diskotheken und haben sicher ganz viele Freunde.

Als wichtigste Frage stand dann stets im Hintergrund, ob wir, die 10jährigen Traumtänzer, denn auch einmal so cool werden – aber das Wort gab es damals noch nicht, und deshalb, aber nicht deshalb allein, blieb die Frage unausgesprochen. Die Frage beantwortete sich in meinem Schülerleben auch insofern negativ, weil eine der Abiturientinnen von den Olympischen Spielen in Rom mit zwei Silbermedaillen zurückkehrte und von den Fünftklässlern jubelnd und Fähnchen schwenkend empfangen wurde – Nein, so erfolgreich, so cool konnten wir gar nicht werden.

Als ich dann selbst Abiturient war, hatten sich die Zeiten gewandelt; es ging alles ganz nüchtern zu; von einem feierlichen Schritt ins Leben spürte ich wenig. Man könne sich im Sekretariat das Abiturzeugnis abholen, stand irgendwann auf einem Zettel am Schwarzen Brett. Kein Abi-Ball, keine Entlassungsfeier. Wir waren unserer Schule nicht gram und unsere Schule war uns nicht gram, aber so ging das damals in den Jahren nach 1968 zu. Zumindest in der Landeshauptstadt Hannover. Eine Mottowoche und ein Abi-Gag waren noch gar nicht erfunden.

Entschädigung für all diese Entbehrungen, die man natürlich gar nicht als solche empfand, lieferten den Abiturienten die tage-, teils wochenlangen Straßenbahnblockaden und Straßenschlachten mit den Wasserwerfern der Polizei, als die städtischen Verkehrsbetriebe in Hannover den Fahrpreis für eine Sammelkarte von 50 auf 66 Pfennige erhöhen wollte – Aktion „Roter Punkt“, so nannte sich das damals.

Beeindruckend: Sophia Helming am Marimbaphon, begleitet von der nicht weniger erstaunlichen Dajana Stiller

Jede Generation entwickelt ihre eigenen Rituale und macht vielleicht auch ihre eigenen Fehler.

Sie, liebe Abiturienten, liebe Abiturientinnen, verabschieden sich von Ihrer Schule als Freunde. „ABI-OS Amigos“, so lautet Ihr Motto.

Obwohl die Verwendung des Wortes „Amigo“ nicht frei von Missverständlichkeiten ist – gerade nach der Affäre um unseren zurückgetretenen Bundespräsidenten, noch dazu im Zusammenhang mit dem Ortsnamen Osnabrück –, werte ich diese Form des Abschieds als großes Kompliment für unsere Schule: Freunde verlassen uns, vergessen uns nicht und haben uns in guter Erinnerung, wünschen uns einen guten weiteren Weg.

Ich wünsche Ihnen, dass jeder Abschluss, jeder Abschied, jedes Kapitel Ihres Lebens so freudig zu Ende gehen wird, wie dieser an diesem Nachmittag.

Ich füge gleich hinzu: Es wird nicht immer so sein. Und bei aller Freundschaft: Auch im Rückblick auf Ihre Schulzeit werden einige feststellen:
„An eine „ach-so-erwachsen-machende“ Schulzeit und an ein Schlaraffenland der Bildungserfahrungen erinnere ich mich gar nicht, höchstens an ein Terrain, durch welches ein Wirbelwind gefegt ist, der für Chaos und Zerstörung gesorgt hat, so dass ich mir am liebsten die Bettdecke über die Ohren gezogen hätte.“
Mancher wird das wohl auch getan haben, wie man leider aus der viel zu großen Zahl der unterwegs Verlorengegangenen bemerkt.

Viele haben Druck und Unlust erlebt, als sie in manchen Fächern an ihre Grenzen stießen, Sie haben jedoch gelernt, sich über Erfolge zu freuen und Misserfolge auch wegzustecken. Sie haben gemerkt, dass Sie Grenzen auch überschreiten können.

Sie haben vermeintlich viel zu schlechte Zensuren erhalten und dabei vielleicht nur tief geschluckt oder auch lautstark protestiert – und wenn Sie viel zu gute Zensuren erhielten, suchten Sie einfach still das Weite. Sie haben Konflikte durchlebt, haben sich manchmal ganz stark gefühlt, aber dann auch wieder ganz klein und elend – wenn Sie etwa kleinlaut das abgenom-

mene Mobiltelefon im Zimmer des Schulleiters wieder abholen mussten. Sie haben gelernt, wie schnell man für Lehrer und auch für Mitschüler zu einem beschriebenen Blatt wird und man sich manches Mal wünscht, das Blatt wäre leer, damit alles noch einmal umgeschrieben werden kann. Sie mussten Zurückweisungen und Enttäuschungen verkraften, aber haben, wenn Sie ehrlich sind, auch solche ausgeteilt.

Sie haben Ihre besorgten Eltern erlebt, teilweise Ihre überbesorgten Eltern, die sich schon in der fünften Klasse darum sorgten, dass Sie schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben könnten, wenn zwei oder drei Stunden des Biologieunterrichts ausfielen. Sie haben andererseits gelernt, damit umzugehen, wie Ihre Eltern im Laufe der Jahre zu akzeptieren schienen, dass die

Maximilian Hobuß am Flügel

Schule vorwiegend und allein die Angelegenheit ihrer Kinder sei, wenn Sie sich morgens um 8.30 Uhr noch im Bett räkelten, obwohl die erste Schulstunde fast zu Ende war. Und doch waren es Ihre Eltern, die Ihnen die Tränen abgewischt, Ihnen Mut gemacht, Sie getröstet haben und noch mal Mut gemacht haben. Keine Generation der vergangenen Jahrzehnte hat zu ihren Eltern ein so gutes Verhältnis wie Ihre Generation; darüber können Sie sich freuen.

Sie stellen nach zwölf oder mehr Jahren fest, nicht alles war perfekt, und Sie stellen fest, Sie selbst sind nicht perfekt, aber Sie haben jeden Tag neue Erfahrungen gesammelt, die Sie glücklich, vielleicht euphorisch, traurig, vielleicht gelangweilt, melancholisch oder aber zufrieden gemacht haben, eben zu jenem Individuum, das Sie heute sind.

Und nun soll Ihnen ausgerechnet ein Mathematiklehrer, also ausgerechnet ein Mathematiklehrer die perfekte Gestaltung Ihrer Zukunft erklären. Noch dazu einer, der mehr als 40 Jahre älter ist als Sie.

Ich weiß, bei vielen Abiturienten und Abiturientinnen löst allein die Nennung des Wortes ZUKUNFT Beklommenheit aus, denn vermutlich mussten Sie in jüngerer Vergangenheit viele „Karriere-bezogene" Diskussionen zu Praktika, Auslandserfahrungen, zu Studiendauer und Studienabschlüssen teils interessiert, teils genervt über sich ergehen lassen.

Der Redner, der sich nun damit befasst, findet sich flugs in einer undankbaren Rolle wieder. Er läuft unweigerlich Gefahr, entweder in wenig glaubhaften Größenwahn und tiefschürfende Lebensweisheiten zu verfallen – oder aber die vermeintlich absolut sicheren Karrieretipps den Ego-Strategen der künftigen Generation „Bachelor" mit auf den Weg geben zu müssen: Schneller, besser, strategisch effizient – mit perfektem und perfektioniertem Lebenslauf, in dem selbst das soziale Engagement auf seine ökonomische Verwertbarkeit hin abgeklopft ist.

Sie haben Glück, vor Ihnen steht ja ein Mathematiklehrer, diese sind für manche dieser rhetorischen Versuchungen unter allen Lehrertypen am wenigsten anfällig. Prägnanter als ein Mathematiker der Antike es vor 2000 Jahren ausgedrückt hat, kann man die Frage nach der Zukunft kaum formulieren. Ein gewisser Archimedes forderte:

Gebt mir einen Platz, wo ich stehen kann, und ich bewege die Erde.

Die Handvoll Abiturienten aus dem Physikkurs wird es auf Anhieb verstehen: Mit einem stabilen Auflagepunkt und einem hinreichend langen und bruchfesten Hebel kann man jede beliebige Masse bewegen. Ob Archimedes seinen Satz allein physikalisch verstanden wissen wollte, ist nicht überliefert.

„Gebt mir einen Platz" – das ist eine Aufforderung, ein Imperativ.

Die Gesellschaft ist aufgefordert, Ihnen einen Platz zu geben, jedem einen Platz zu geben, wo er stehen kann. Für die Menschenwürdigkeit unserer Gesellschaft ist es ein entscheidender Gradmesser, dass jeder einen Platz finden kann – einen Platz, an dem man das Mindestmaß an Achtung und Anerkennung erwirbt, auf das jeder Mensch einen Anspruch hat.

Für Sie selbst beginnt dies mit der Forderung nach einem Studienplatz, einem Ausbildungsplatz, es setzt sich fort mit einer Wohnung und einem Arbeitsplatz. Solange nicht jeder seinen Platz erhält, hat unsere Gesellschaft nicht das erreicht, was sie im Sinne der Menschenwürde und der Gerechtigkeit erreichen muss.

„Gebt mir einen Platz" – das ist eine Forderung, die Sie mit Recht stellen können. Sie müssen sie aber auch selbst hören, wenn andere diese Forderung an Sie richten. Selbst dann, wenn es unbequem wird, weil es bedeutet, dass man Egoismus und Trägheit überwindet und die Zivilcourage aufbringt, sich für andere einzusetzen.

Ich komme zum zweiten Teil des Satzes: „einen Platz, an dem ich stehen kann". Das ist jedenfalls nicht die Hängematte oder die Fernsehcouch, sondern ein Platz, an dem man aufrecht stehen kann, mit erhobenem Kopf.

Häufig sind es gar keine guten Plätze. Wenn es darum geht, stehen zu bleiben, wenn andere wegrennen, sind diese Plätze oft verwaist. Denn man setzt sich dabei Angriffen aus, der Kritik und dem Widerstand. Dazu braucht man Mut. Andererseits aber, es ist ein Platz von dem aus Sie die Welt sehen können, aber nicht damit die Welt Sie sieht. Solche Plätze muss man sich auch erobern.

Die Schlussfolgerung im Satz des Archimedes lautet: „und ich werde die Erde bewegen." Eine gewaltige Aussage! Wer seinen Platz gefunden hat, wer aufrecht und sicher steht, der kann etwas bewegen, Einfluss ausüben, kann Fortschritte bewirken, mit seiner Haltung Dinge zum Besseren wenden. Ob viel oder wenig, spielt keine Rolle. Es muss nicht gleich die ganze Erde auf einmal sein – jede Tat hat ihre Wirkung. Auch der Schmetterling in China, so weiß die Chaostheorie, kann in Nordamerika durch seinen Flügelschlag einen Wirbelsturm auslösen. Alles, was hier und jetzt geschieht, hat Einfluss auf das Ganze. Entscheidend sind nicht die hohe Stellung und die Macht, sondern die persönliche Haltung, die Zivilcourage, die Empathie.

Archimedes suchte den einen Punkt, suchen Sie selbst Ihre archimedischen Punkte in Ihrem Leben, von denen Sie die soziale, moralische und politische Welt nicht aus den Angeln, sondern in die tragenden Angeln heben.

Der Schriftsteller Erich Kästner, der vielen als Kinderbuchautor bekannt ist, nannte schon vor vielen Jahren vier archimedische Punkte, die ich verkürzt wiedergebe:

„Punkt 1.: Jeder Mensch höre auf sein Gewissen! Das ist möglich, denn er besitzt eines. [Das Gewissen –] Diese Uhr kann man weder aus Versehen verlieren noch mutwillig zertrampeln. Diese Uhr – sie geht stets richtig. [ ]

Punkt 2.: Jeder Mensch suche sich Vorbilder! Das ist möglich, denn es existieren welche. Und es ist unwichtig, ob es sich dabei um einen großen toten Dichter, um Mahatma Gandhi oder um Onkel Fritz aus Braunschweig handelt, wenn es nur ein Mensch ist, der im gegebenen Augenblick ohne Wimpernzucken das gesagt oder getan hätte, wovor wir zögern. [ ]

Punkt 3.: Jeder Mensch gedenke immer seiner Kindheit! Das ist möglich, denn er hat ein Gedächtnis. Die Kindheit ist das stille, reine Licht, das aus der Vergangenheit tröstlich in die Gegenwart und Zukunft hinüber leuchtet. Sich der Kindheit wahrhaft erinnern, das heißt: plötzlich und ohne langes Überlegen wieder wissen, was echt und falsch, was gut und böse ist. [ ]

Punkt 4.: Jeder Mensch erwerbe sich Humor. Das ist nicht unmöglich, denn immer und überall ist es einigen gelungen. Der Humor rückt den Augenblick an die richtige Stelle. Er lehrt uns die wahre Größenordnung und die gültige Perspektive. Er macht die Erde zu einem kleinen Stern, die Weltgeschichte zu einem Atemzug und uns selber bescheiden. Das ist viel. [ ]“

„Gebt mir einen Platz, wo ich stehen kann, und ich bewege die Erde.“

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten: Die Gesellschaft hat die Aufgabe, einen Platz für Sie bereit zu halten. Sie haben die Aufgabe, Ihren Platz zu finden. Die Schule hatte und hat die Aufgabe, Sie und die jüngeren Schüler darauf vorzubereiten, so gut sie kann. Unser Ziel in den vergangenen Jahren war es und ist es, diese Schule zu einem Ort zu machen, wo jede und jeder erfahren kann, wie es ist, einen Platz zu haben, aufrecht zu stehen und etwas bewegen zu können. Wir sind noch lange nicht an diesem Ziel angekommen und auch Sie sind noch nicht an Ihrem Ziel angekommen. Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie mit Selbstbewusstsein, Stolz und Zuversicht Ihren Platz finden, an dem Sie aufrecht stehen können.

Im Namen der gesamten Schulgemeinschaft:

Herzlichen Glückwunsch zum Abitur und Adios Amigos, Adios Amigas

Für den Abiturjahrgang 2012: Nicolas Gies

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,
liebe Lehrerinnen und Lehrer,
Liebe Eltern und Freunde,
liebe Ehemalige!

Auch wenn es so nicht üblich ist, habe ich ganz bewusst zuerst uns Abiturienten angesprochen. Heute geht es nämlich vor allem um uns. Wir haben es geschafft: 12 Jahre Schule – bei einigen auch ein bis zwei Jahre mehr – liegen hinter uns. 12 Jahre lang haben wir gepaukt, geträumt, geweint, gelacht. Und alles nur für diesen Tag. Der Tag, an dem uns unsere Abiturzeugnisse überreicht werden. Der Tag, an dem letztlich alles vorbei ist und alles anfängt. Heute verlassen wir die Schule und wir dürfen stolz auf uns sein.

Wer weiß schon, wie viele Stunden wir hier saßen und gebüffelt haben, bis unsere Köpfe qualmten? Wer weiß schon, wie oft wir fast in der Schule eingeschlafen sind, weil wir uns die vorherige Nacht um die Ohren geschlagen haben, um für die Klausur am nächsten Tag zu lernen und dann so früh aufstehen mussten? Wer weiß schon, wie oft wir beinahe verzweifelt sind, weil uns alles über den Kopf wuchs? Wer weiß schon, wie oft wir gelacht haben, weil wir so viel miteinander Spaß hatten? Wer weiß, was wir in 10 Jahren machen werden?

„Das Merkwürdige an der Zukunft ist wohl die Vorstellung, dass man unsere Zeit einmal die gute alte Zeit nennen wird,“ sagte einst Ernest Hemingway. Ich denke, dass dieser Satz auf einen jeden Einzelnen hier zutrifft. Wie in aller Welt sollen wir später auf die Referate, die Facharbeit oder die Abiturklausuren zurückblicken und sagen: „Das war schon ‚was Gutes“? Aber eben dieses Unverständnis, welches sich erst mit der Zeit löst, macht die Zukunft aus. Und so können wir eigentlich jetzt schon sagen, dass es gut war, dass wir uns für das Abitur entschieden haben. Denn nur so steht uns die ganze Welt offen.

Und auch wenn einige von uns es leider nicht geschafft haben, dieses Ziel zu erreichen, war der Weg gewiss nicht umsonst. Wir haben in unserer Schulzeit so viel gelernt, so viel erlebt. Wir waren in Prag, in Rom oder in London. Wir haben Freundschaften geknüpft, von denen vielleicht nicht alle ewig halten, aber die, die halten, sind Gold wert. Wir haben Erfolge erlebt. Wir sind gescheitert und haben uns wieder aufgerappelt. Allein diese Erfahrungen sind unbezahlbar und werden uns im späteren Leben sicherlich noch von Nutzen sein. Ohne die Entscheidung zum Abitur, hätten wir all das nie erlebt.

Nun möchte ich, stellvertretend für unseren Jahrgang, noch einigen Menschen danken.

Ein Dankeschön geht an die Ehemaligen, dafür, dass sie sich die Zeit genommen haben, unsere Entlassungsfeier zu besuchen.

Danke an unsere Eltern und Freunde, die uns stets geholfen haben und immer für uns da waren, wenn wir Probleme hatten.

Vielen Dank an unsere Lehrerinnen und Lehrer. Ohne Ihr Engagement hätten wir es sicher nie bis zum Abitur geschafft. Sie haben uns so viel mit auf den Weg gegeben und immer versucht noch etwas mehr aus uns herauszukitzeln als wir Ihnen angeboten haben.
Ein besonderes Dankeschön geht an Herrn Bruns, der uns vor allem bei der Planung des Winterballs und des Abiballs geholfen hat.

Wir danken unseren Hausmeistern Herrn Kerrinnes und Herrn Bäumler, sowie unserem Schulassistenten Herrn Steins-Tiemann, die uns ebenfalls sehr unterstützt haben.
Danke an die Mensa und ihre Angestellten, die uns in so mancher Krisensituation mit genügend Nervennahrung versorgt haben. Besonders unseren Sekretärinnen Frau Mock, Frau Kowalinski und Frau Riepenhoff möchte ich danken, dafür, dass sie uns so oft bei sowohl großen Angelegenheiten wie dieser Entlassungsfeier, als auch bei kleineren Dingen wie fehlendem Tesafilm geholfen haben.

Vielen Dank an Herrn Jonas, der die Oberstufe koordiniert hat wie kein anderer und ohne den die Oberstufe um einiges härter gewesen wäre. Leider gehen er, Herr Zumsande und Herr Bach mit uns in ihren wohl verdienten Ruhestand. Dadurch verliert die Schule drei bemerkenswerte Lehrer, für die man hoffentlich würdige Nachfolger findet. Für Herrn Bach, Herrn Zumsande und Herrn Jonas bitte ich einmal um einen Applaus.

Weiterhin möchte ich dann auch noch meinem Jahrgang danken. Vielen Dank dafür, dass ich knapp zwei Jahre lang euer Jahrgangssprecher sein durfte, auch wenn ihr es mir nicht immer leicht gemacht habt. Danke an die Komitees, die so eifrig gearbeitet haben, damit wir nun hier zusammen feiern können. Danke für die Abipartys, den Waffelverkauf, den Winterball, den Abigag, die Lernnachmittage, die witzigen Sprüche und eine tolle Schulzeit. Danke dafür.

Abschließend möchte ich Sie alle nun auf das Glas Sekt oder Orangensaft und zu unserem morgigen Abiball im Kaffeehaus Osterhaus einladen.

Und wenn wir gleich alle ein letztes Mal durch diese Türen gehen, dann gehen wir mit einem Lächeln, weil wir wissen, dass die Schule endlich vorbei ist. Wir gehen mit einer Träne im Auge, weil wir wissen, dass die Schule schon vorbei ist.

Vielen Dank!

Julia Anders, Karoline Baidinger, Azim Fabian Becker, Markus Boitmann, Marleen Borgmann, Veronika Borohovic, Gamze Boztürk, Timo Böß, Nadine Brand, Jonas Brörmann, Jooris Budke, Vitali Bugaev, Muhammed Buran, Vera Burchert, Jonas Burde, Luca David Calluso, Deniz Camdali-Yay, Helena Ainara Carranza-Kluhs, Rebekka Degin, Samira El Filali, Eva Maresa Emons, Geraldine Eußner, Leo Fefer, Natalia Fitler, Artur Fried, Camille Noémi Geißler, Nicolas Gies, Isabel Giese, Rosa Gordok, Lena Gromes, Philipp Halfar, Sarah Heinrich, Julianna Herrmann, Franziska Hillebrand, Maximilian Hobuß, Sabrina Holtkemper, Sara Hoppe, Daniel Hüfmeyer, Sophia Illi, Siawash Jakfar, Orhan Karabacak, Michael Kaufmann, Isabel Kinkel, Hadrian Kopiec, Stephanie Laymann, Eugen Lyutikov, Bastian Marquardt, Robin Martin, Darya Meinecke, Felix Möllering, Felix Müller, Rebecca Nacke, Moritz Niessner, Hendrik Onnenga, Marco Pavlov, Julian Pawlak, Sebastian Pfannkuch, Helena Prier, Leonard Pyhel, Viola Reichert, Viktor Rempe, Indrojit Roy-Choudhury, Leon Schmidt, Sergej Schumann, Till Schwerdtfeger, Timur Sensoy, Rebecca Jessica Sierp, Meike Stöckel, Katrin Tschemer, Scherina Valjanov, Esther Verwiebe, Jérôme Wedler, Eugen Wolf, Lisa-Marie Zielke

Gymnasiasten werden zu Lehrern

Begabtenförderung des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums präsentiert Arbeitsergebnisse

Seit sechs Monaten bietet das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium eine differenzierte Begabtenförderung an – 2011 bekam es als eine von zwei neuen Schulen den Zuschlag vom niedersächsischen Kultusministerium. Wie die Förderung aussehen kann, zeigte nun ein Präsentationsabend, dessen Bandbreite vom Erdmännchen bis zum Sonnensystem reichte.

Los ging der Abend mit dem Loriot-Sketch „Fernsehabend". Tanz- und Musikeinlagen zeigten zudem, wie breit die Begabtenförderung ist. Hinzu kam, dass Grundschüler die Bühne betraten: Das EMA bildet mit der Schule in der Dodesheide, der Grundschule Widukindland, der Grundschule Haste, der Grundschule Albert Schweitzer sowie der Heilig-Geist-Schule einen Kooperationsverbund. Elftklässler führen hier im Rahmen des Seminarfachs Pädagogik Unterrichtseinheiten durch, im Gegenzug kommen Grundschüler ins Gymnasium, um an AG-Angeboten oder Wahlpflichtkursen teilzunehmen.

Die Gymnasiasten nahmen an der Grundschule Albert Schweitzer sowie der Heilig-Geist-Schule das Sonnensystem durch und bastelten mit den „Kleinen" ein Modell, das diese nun präsentierten. Dazu trugen Emma Herschbach und Imke Münstermann den Merkspruch für die Planeten vor: „Mein Vater erklärt mir jeden Sonntag unseren Nachthimmel."

Breiten Raum des Präsentationsabends nahmen aber auch die Vorführungen der Fünft- bis Zwölftklässler ein. Und hier konnten die Schülersprecherinnen Sina Bergmann und Lilith Hethey, die die Veranstaltung moderierten, den jüngsten Erfolg vermelden: Beim Kurzfilmwettbewerb „Heimatfilm" des NDR hatte das EMA die Beiträge „Ein Blick zurück", „Home is where my heart is" sowie „Tellerrand" eingereicht, Letzterer belegte den zweiten Platz. Naheliegend, dass die Beiträge auch auf dem Präsentationsabend gezeigt wurden.

Preise haben auch schon die Siebtklässler Leon Ohme, Marvin Lenjer und Leon Aderhold eingeheimst: Sie nehmen regelmäßig an naturwissenschaftlichen Wettbewerben teil und stellten ihre jüngsten Forschungen nun vor. Eine Frage, der sie sich stellen mussten: Wie misst man die Geschwindigkeit von in Öl eingeschlossenen Luftbläschen? Der Präsentationsabend war aber auch die passende Plattform für die Sechstklässlerinnen Hanna Borsutzky und Insa Henke, die ihre Facharbeit über das Erdmännchen vorstellten.

Den Hintergrund der differenzierten Begabtenförderung erläuterte Schulleiter Hartmut Bruns: „Schulen kümmern sich vor allem um schwächere Schüler. Es gibt aber auch das berechtigte Interesse, die Begabungen von Schülern zu fördern." Wichtig sei es, die Interessen schon frühzeitig zu unterstützen, betonte Bruns. Derzeit nehmen rund 90 Schüler an der Förderung teil.

Neue OZ vom 28.01.2012

Grundschüler präsentieren ihre Ergebnisse unter Anleitung der Oberstufenschüler

Wer lernt von wem?

Auch eine Tanzeinlage gehörte zum Programm

Wir sind eine
Ganztagsschule.
Das bedeutet mehr als den ganzen
Tag nur Schule.

Traditionelles Wintertrainingslager

der Fußballtalente des Schulzentrums Sonnenhügel in Polen

Am Sonntag, dem 5. Februar 2012, war es wieder so weit. Pünktlich um 22 Uhr starteten 21 Fußballer der 5. und 6. Klassen des SZ Sonnenhügel in Richtung Südpolen, die winkenden Eltern im Rückspiegel des großen Reisebusses. Die verantwortlichen Trainer und Lehrer Marek Wanik und Wolfgang Stahmeier wurden wie immer von einigen Eltern begleitet. Mit im Tross war diesmal eine Delegation von Schülern, Lehrern und Eltern der Katharina-Grundschule aus Wallenhorst, die im Zuge des Comenius-Projekts ein Zusammentreffen mit Schülern und Lehrern aus Allenstein (Olztyn) organisiert hatten.

Das Sporthotel Rekord war für eine Woche eine sehr komfortable Unterkunft und ließ mit zwei vom Schnee geräumten Kunstrasenplätzen, einem Rasenplatz sowie einer integrierten Sporthalle keine Wünsche unserer Fußballer offen.

Neben verschiedenen Trainingseinheiten waren auch Vergleiche mit polnischen Mannschaften vereinbart worden. So gab es am Dienstag in Krakau (Kraków) gegen die gleichaltrigen Jugendlichen der Erstligamannschaft von Wisła Krakau unerwartete Siege in den Trainingsspielen.

Der Aufenthalt in dieser mit ca. 800.000 Einwohnern traditionsreichen Stadt wurde auch für eine kulturelle, leider viel zu kurze, Stippvisite genutzt. So konnten wir die Burg Wawel, die ehemalige Residenz der polnischen Könige und die Tuchhallen auf dem Hauptmarktplatz besuchen.

Bei einem Turnier in der hoteleigenen Sporthalle gegen regionale Jugendmannschaften von Podbeskidzie, Beskid, MOKSiR und BTS Rekord lief es am Samstag nicht so gut und einige knappe Niederlagen mussten hingenommen werden. Möglicherweise auch ein Indiz für den Substanzverlust der anstrengenden Woche, denn neben Fußball stand auch täglich Skifahren auf dem Programm. Im nahegelegenen Skigebiet von Schirk (Szczyrk) und Wisła wurden die Grundlagen des Pflugbogens und Schwingens intensiv geübt.

Im Gegensatz zum letzten Jahr war diesmal reichlich Schnee vorhanden (ca. 150 cm), was natürlich die gute Laune aller Beteiligten noch steigerte. Auch die drastischen Minustemperaturen (bis – 23° C) konnten uns nicht stoppen, denn die wurden mit einem eleganten „Einkehrschwung“ kompensiert und Tee mit Zitrone oder heiße Schokolade mit Sahne wurden zum Renner. Übrigens beide Getränke zu einem Preis deutlich unter 1 Euro.

Durch den nun schon sechsten Aufenthalt in Bielsko-Biała haben sich im Laufe der Jahre viele Kontakte zur örtlichen Fußballszene entwickelt. Der Inhaber des Sporthotel Rekord und gleichzeitiger Inhaber der Computerfirma Rekord ist begeisterter Fußballer und Sponsor des Vereins BTS Rekord. Mit seiner Unterstützung und der regionalen Politik wird das Sportzentrum sukzessive ausgebaut und erweitert. Im Bau sind zur Zeit ein großes Hallenbad und ein Schulzentrum (Gymnasium und Lyceum), das nur von hochtalentierten Sportlern aller Sportarten besucht wird.

In diesem Zusammenhang wurde unsere Gruppe von den verantwortlichen „Machern“ dieses Projekts persönlich herzlich begrüßt. In anschließenden Gesprächen wurde über eine Erweiterung dieser sportlichen Kontakte nachgedacht.

Wie immer, vergeht so eine Woche gefühlt wie im Fluge. Kaum ist man angekommen, muss man schon wieder abreisen. So bleibt uns nur die Vorfreude auf das kommende Jahr, das schon in Planung ist.

Wolfgang Stahmeier

Wilde Fahrt in Thüringen

Der Klassenausflug der 10c

An einem verregneten Freitag, dem 13., machten wir uns in Begleitung von Herrn Müller und einer kränkelnden Frau Dorenkamp auf nach Lengenfeld unterm Stein. Natürlich fragt ihr euch: Wer oder was ist das? Es ist eine kleine Ansammlung von Häusern (Dorf wäre übertrieben) irgendwo in Thüringen. Und es gibt da noch eine Erlebnisdraisinenbahn, die war unser Ziel!

Doch zwischen uns und unserem Ziel lag erst noch eine sehr lange Busfahrt, ehe wir schließlich den Draisinenbahnhof erreichten. Nach der Einweisung ging es in den Gruppen von jeweils fünf Personen los. Durch Wälder, Berge, auf einer Brücke über eine kleine Ansammlung von Häusern und durch stockfinstere Tunnel trampelten wir uns bergauf. Die Natur war einfach beeindruckend. Täler, Felswände und wilde Erdbeeren konnten bestaunt werden. Highlights auf der Strecke waren auch die Tunnel, in denen man nichts sehen konnte, außer den Lichtern der Draisinen. Am Ende eines Höhenunterschiedes von 124 Metern kamen die Gruppen bei der Endstation an.

Die Draisinen wurden gewendet und für die Rückfahrt bereit gemacht. Aber vorher machten wir noch eine einstündige Pause. Soll heißen: Wir besuchten eine Gastwirtschaft mit lustig bis skurril ausgestopften Tieren, spielten auf einem Spielplatz, aßen und fanden ein neues Maskottchen: eine süße, zutrauliche Katze mit teuflischen Augen.

Nun ging es zurück ins Tal. Man konnte sich eigentlich rollen lassen. Wir traten trotzdem in die Pedalen und rasten mit ca. 30 km/h durch die Natur. Erschöpft kamen wir unten an, nahmen unsere Sachen aus den Draisinen und verkrochen uns wieder in den Bus für die nächste vierstündige Fahrt. Als Fazit kann ich nur nochmal unseren Einweiser zitieren: „Wem gehört dazch Wazcher?“ (P.S.: Leute, die nicht unserer Klasse angehören, müssen Letzteres nicht zwangsweise verstehen…)

Timm Schadowski

Soulmesse begeistert mehr als 500 Zuhörer

Wer am Abend des 11. März 2012 über die Lerchenstraße Richtung Matthäuskirche fährt, sucht nahezu vergeblich nach einem Parkplatz. Wer in der Matthäuskirche um kurz vor 18 Uhr einen Sitzplatz sucht, wird jeden besetzt vorfinden. Die bisher einzigartige Soul-Messe des EMA-Projektchores beginnt unter der musikalischen Leitung von Birgit Willenbrock. Die Spannung ist nahezu mit Händen zu greifen; dann geht es los: Kai Lünnemann, Komponist und begleitender Musiker mit Band verleiht dem stimmgewaltigen Chor noch mehr Volumen. Mit einem breiten musikalischen Spektrum vollzieht der Chor die klassischen Elemente des Gottesdienstes – auf ganz unklassische Art und Weise nach. Der Funke springt sofort auf das Publikum über. Pastor Martin Steinke erzählt in seiner kurzen Ansprache von der therapeutischen und erinnernden Kraft der Musik. Die Zuhörer sind am Ende völlig begeistert; Gesang und Musik stecken alle an. Der Applaus ist am Ende überwältigend. Dr. Friedemann Neuhaus und OStD Hartmut Bruns dankten am Ende besonders Birgit Willenbrock, die den Chor und das gesamte Projekt geleitet hatte. Kai Lünnemann konnte ebenfalls viele lobende Worte vernehmen. Die 1559,89 € der Kollekte kommen je zur Hälfte einer Delfintherapie für zwei Gemeindemitglieder der Matthäusgemeinde und dem vom EMA unterstützten HOKISA-Projekt in Südafrika zugute. Projektgründer Lutz van Dijk wird am 14.06.2012 das EMA besuchen und die bei den Theaterabenden und der Soulmesse gesammelten Spenden mit nach Südafrika nehmen.

Sebastian Lücking

Erdkunde-Exkursion in den Kuhstall

Die Klasse 5a besucht den Partnerbauernhof des EMA in Belm

Zuerst hatten die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5a das Ganze für einen Scherz gehalten. Doch am Mittwoch, dem 18.7.2012, ging es tatsächlich im Zusammenhang mit dem Thema Landwirtschaft des Erdkunde-Unterrichts zu einer Exkursion in den Kuhstall.

Die Schüler wurden in Gruppen aufgeteilt und bearbeiteten an 5 Stationen die Themen: Der Weg der Milch – Das Leben der Milchkuh – Rund um das Kuhfutter – Das Grünland – Der Landwirtschaftsbetrieb Rüters.

So konnte man beispielsweise beim Melken der Kühe am Fischgreten-Melkstand zuschauen, Butter durch fleißiges Schütteln aus der Milch selbst herstellen und probieren, das Verhalten der Kühe beim Aufstehen beobachten, etwas über den Lebenslauf einer Milchkuh erfahren, das Futter für die Kühe selbst mischen, einen Hektar ausmessen, an der Silage riechen, darüber staunen, dass der Hof bereits vor 1000 Jahren urkundlich erwähnt wurde oder erfahren, dass das Melken der Kühe pro Tag etwa 4 Stunden dauert.

Besondere Aufmerksamkeit erregten die beiden Katzenbabys, die der eine oder andere Schüler sicherlich gern mit nach Hause genommen hätte.

In der Frühstückspause gab es Fruchtquark vom Hof und zum Austoben ein Fußballspiel.

Zufrieden bedankte sich gegen Mittag der Klassensprecher Robin Lüderwald bei Familie Rüters für die interessanten Eindrücke mit einer Packung Merci, bevor der Bus uns zum EMA zurück brachte.

Joachim Müller und Ansgar Meyer

HEINRICH Eicholt
BUCHHANDLUNG
Inh. Claudia Lubritz e.K.
Johannisstr. 102 49074 Osnabrück Tel. 0541/22036 Fax 0541/22196
www.buchhandlung-eicholt.de

Kinder- und Jugendbücher
Schulbücher
Lernhilfen
Modernes Antiquariat

Romane
Krimis
Reiseführer
Straßenkarten
Kalender

ungestörtes Stöbern - freundliche Beratung - buchhändlerischer Vollservice

Das Duell der Schwestern

Weihnachtsschachturnier der Schachgesellschaft Osnabrück

Das erste Weihnachtsschachturnier der Schachgesellschaft Osnabrück (SGO) fand am Freitag (18. November 2011) in der Lagerhalle statt. 20 Schülerinnen und Schüler aus fünf verschiedenen Schulen hatten sich getroffen, um einen vergnüglichen und spannenden Nachmittag zu erleben.

Gymnasium Carolinum:	6 Teilnehmer
EMA- Gymnasium	5 Teilnehmer
Gymnasium Bersenbrück:	4 Teilnehmer
Gymn. „In der Wüste“:	3 Teilnehmer
IGS Osnabrück:	2 Teilnehmer

Von unserer Schule waren Matthias Meyer, Paul Wielibinski, Bernd Götz, Arzo und Sadaf Alizai am Start.

Im direkten Duell der beiden Schwestern Arzo und Sadaf entwickelte sich – wie zu erwarten – ein spannender und intensiver Schlagabtausch, der mit einem Unentschieden (!) endete. Kommentar unseres Schachtrainers: „Dieses Ergebnis ist für die sechs Jahre jüngere Sadaf ein toller Achtungserfolg.“

Matthias Meyer, der bei der TSV Osnabrück trainiert, belegte als bester Spieler des EMA-Gymnasiums in diesem Turnier den 2. Platz. Auch alle anderen Spielerinnen und Spieler unserer Schule erreichten gute Platzierungen.

„Ich habe eine schöne Veranstaltung gesehen mit interessanten Begegnungen. Die Schachgesellschaft Osnabrück ist mit einer solchen Veranstaltungen auf einem guten Weg“, meinte dann auch ein sichtlich zufriedener Norbert Sobotta.

Dieter Schröder

Ein spannender Wettkampf

Sommer-Schachturnier 2012 am EMA

Am Montag, 16.7.2012, fand das diesjährige Sommer-Schachturnier des EMA statt. 42 Schülerinnen und Schüler von der 5. Klasse bis zur Q1 versuchten, in 7 Runden von jeweils maximal 30 Minuten höchster Konzentration einen der ersten Plätze zu erreichen.

In der Gruppe der Jahrgänge 5/6 entwickelte sich ein spannender Wettbewerb der Sechstklässler zwischen dem Vorjahres-Sieger Georg Vecherniy und seinen Verfolgern Lennard Tegeler, Tom Stegemann und Paul Nelles. Am Ende hatte jedoch Georg wieder einmal die Nase vorn und gewann zum zweiten Mal hintereinander das Turnier in seiner Altersklasse. Nicht unerwähnt bleiben darf auch unser Schach-Nachwuchs aus der Klasse 5a mit Max Naschuk, der immerhin 2 Siege auf sein Konto verbuchen konnte, und Sadaf Alizai, die mit 3 Siegen und einem Remis nur knapp hinter dem Sieger Georg landete.

In der Gruppe der Jahrgänge 7 bis Q1 stellte sich schon nach den ersten Runden die Frage, ob unser neues Schachtalent Alexandra Begemann noch von den Schülern Richard Engel, Sebastian Stöckel, Artem Klevansky (Vorjahres-Sieger) oder Bernd Götz vom ersten Platz verdrängt werden konnte. Alexandra gewann jedoch die entscheidende Partie gegen Richard, so dass sich Richard mit dem zweiten Platz begnügen musste.

Die Sieger beider Altersklassen Alexandra Begemann und Georg Vecherniy konnten sich nicht nur über den Wanderpokal freuen, der nun ein Jahr unter ihrem Namen steht, sondern auch über stattliche Sachpreise, an denen auch noch der Zweitplatzierte Richard Engel teilhaben konnte.

Die Ergebnisse aller Teilnehmer des Sommer-Turniers deuten darauf hin, dass das EMA für die niedersächsischen Schulschachmeisterschaften im nächsten Schuljahr 2012/13 gut gerüstet ist.

OStR Joachim Müler und die Sieger beim Schachturnier

Unsere Gäste der Realschule erreichten mit Lennart Pape (7 Siege) und Paul Wielebinski (4 Siege und 2 Remis) hervorragende Platzierungen, allerdings außerhalb der EMA-Wertung.

Ein dickes Dankeschön geht an unseren Betreuer der Schach-AG Herrn Sobotta, der Vorbereitung und Durchführung des Turniers tatkräftig unterstützt hat und von dem auch die Photos stammen.

Joachim Müller

Wenn die Chemie stimmt

Neue Chemie-AG / Preisträger bei Experimentalwettbewerb

Am Tag der offenen Tür fand sich im Februar unter Anleitung von Herrn Stöhr wieder die gleiche Schülergruppe wie letztes Jahr zusammen, um die Besucher mit tollen Show-Experimenten zu faszinieren. Dazu gehörten u.a. die Goldmacherei wie zur Zeit der Alchimisten, fulminante Feuerzauber und effektvolle Explosionen.

Show-Experiment: Thusya verwandelt unter dem Abzug in der Brennerflamme ein 5-Cent-Stück in Gold.

Show-Experiment: Tobias und Sebastian entzünden brennenden Schaum.

Als Moderatorin führte Melissa-Vivian Pauls die Zuschauer souverän durch das Programm, das von Vithursana Vijayarajah, Thusya Rajaratnam, Sebastian Stöckel, Julian Gärtner, Tobias Krämer und Jasper Bensmann mit gut vorbereiteten und sicher durchgeführten Experimenten eindrucksvoll gestaltet wurde.

Aus dieser engagierten und interessierten Gruppe erwuchs im Anschluss an den Tag der offenen Tür die neue Chemie-AG unter Leitung von Herrn Stöhr.

Experimentalthema für das zweite Halbjahr des Schuljahres waren: „Pflege- und Duftstoffe“.

So wurden im Labor u.a. Lippenstifte, Duschbäder, Duftöle und Seifen produziert. Letztere wurden nach Tradition alter Seifensieder-Rezepte aus dem Orient durch chemische Reaktion mit Natronlauge aus Oliven-und Kokosöl hergestellt und mit natürlichen Duftölen versetzt.

Mitte März 2012 war bereits Abgabetermin für die Beiträge zum Experimentalwettbewerb „Das ist Chemie“ des Verbands der Chemischen Industrie und des Landes Niedersachsen. Die fünf Teilnehmer der Klasse 7b aus dem Chemieunterricht bei

Die Preisträger mit ihren Urkunden

Herrn Stöhr waren dabei erfolgreich: Florian Brockkötter, Marvin Lenjer, Jule Helms, Anna-Maria Röwer und Marie Siebe. Ihre Experimentalarbeiten zum Thema „Kaugummi“ wurden mit Urkunden geehrt.

Kaugummis selbstgemacht

Einerseits ging es um die Herstellung von Kaugummi aus einfachen Zutaten, andererseits um die Zusammensetzung, Löslichkeit, Blasenbildung, Klebkraft und das Verhalten des Kaugummis bei Wärme und Kälte. Die Arbeiten von Florian Brockkötter und Marvin Lenjer gehörten zu den besten Beiträgen aus Niedersachsen. Unter weiteren sehr erfolgreichen Teilnehmern wurden die beiden Jungforscher in Begleitung ihres Chemie-lehrers zu einer feierlichen Ehrung in die Experimentierlandschaft „Phaeno“ nach Wolfsburg eingeladen.

Florian und Marvin vor dem Phaeno

Dass es im Chemie-Unterricht auch bei zunächst langweilig anmutenden Themen wie „Stoffmengenberechnungen“ spannend zugehen kann, zeigen folgende Schnappschüsse aus dem Unterricht der Klasse 8c bei Herrn Stöhr.

Timo Stünkel prüft die von ihm berechnete Treibstoffmenge für eine PET-Flaschenrakete im Experiment.

Nach der Stoffmengenberechnung die Erprobung im Experiment: Zündung einer PET-Flaschen-Rakete von einer Rampe durch das geöffnete Fenster in Richtung Innenhof. Vorsicht: Nicht nachmachen! Sicherheitsanweisungen!

Auf der folgenden Seite präsentieren wir noch einige Produkte, die in der Chemie-AG hergestellt wurden.

Frank Stöhr

Sebastian und Julian bei der Duschgel-Herstellung

Und das kommt dabei heraus: Fertiges Duschgel

Selbst hergestellte Lippenstifte

Selbst hergestellte Seife

StR Frank Stöhr (dritter von links), Florian Brockkötter und Marvin Lenjer bei der Preisverleihung in Wolfsburg.Bild: VCI-Nord

Sparkassen-Finanzgruppe

Wann ist ein Geldinstitut gut für Deutschland?

Wenn nicht nur seine Kunden von ihm profitieren. Sondern alle.

Sparkassen fördern Bildung in allen Regionen Deutschlands. Im Rahmen ihres sozialen Engagements ermöglichen sie Bildungsangebote für alle Teile der Bevölkerung. Sparkassen fördern gemeinnützige Vorhaben im Bildungs- und Sozialbereich mit jährlich über 156 Mio. Euro, denn Wissen ist der wichtigste Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe. Das ist gut für die Menschen und gut für Deutschland.
www.gut-fuer-deutschland.de

Sparkassen. Gut für Deutschland.

Der Berg ruft – wir kommen

Klassenfahrt der 9a und 9b nach Ramsau am Hintersee

Wir waren alle noch müde, als wir uns am 24. Juni früh am Morgen am Parkplatz vor der Schule trafen. Dennoch herrschte gute Laune, als wir den Bus bestiegen, um für eine Woche nach Ramsau in der Nähe von Berchtesgaden zu fahren.

Nachdem wir die Busfahrt überstanden hatten, wurden wir freundlich und mit leckerem Essen in unserem Unterkunft empfangen. Zum Glück waren die Zimmer, einige sogar mit Balkon, groß, die Bäder sauber und die Atmosphäre angenehm. Noch am selbem Abend sind wir zu unser ersten kleinen Wanderung aufgebrochen. Wir marschierten ein Stück um den Hintersee, der sich direkt vor der Herberge befindet. Über die einzigartige Landschaft und die hohen Berge, deren Gipfel bis in den Himmel zu ragen schienen, konnten wir alle nur staunen. Zu diesem Zeitpunkt war es noch schwer vorstellbar, die Berge tatsächlich zu besteigen, jedoch änderte sich das im Laufe der Woche und wir entdeckten das Gebirge jeden Tag aufs Neue.

Mit Wanderschuhen an den Füßen, Rucksäcken mit Proviant auf den Schultern und ein paar Wanderstöcken machten wir uns auf den Weg. Auch wenn das Wandern anstrengend war und die Füße gelegentlich schmerzten, konnten wir jede Menge tolle Naturbilder bewundern und waren immer wieder stolz, unser Ziel erreicht zu haben. Am Donnerstag kletterten wir so weit hinauf, dass wir sogar den Blaueis-Gletscher (nördlichster Gletscher der Alpen) erreichten und bei Sonnenschein und blauem Himmel im Schnee standen. Vom Gletscher hinab zu sehen und anschließend auf Regenjacken durch den Schnee zu rutschen, war für uns ein besonders witziges Erlebnis.

Ein weiteres Highlight der Woche war sicherlich die Fahrt ins Salzbergwerk. Dort schafften ein See unter einer Glitzerdecke, den wir in einem Boot überquerten, sowie ein sympathischer Führer und eine Bergrutsche uns zu begeistern.

Blick auf den Hintersee von unserem Frühstücksraum.

Auf keinem Fall vergessen darf man auch unseren bayerischen Heimatabend. Dazu fuhren wir am Mittwochabend zum Kronensee, den wir schon nachmittags besucht hatten und begaben uns in ein kleines Häuschen. Unsere Lehrer hatten erzählt, wir würden einen Vortrag über bayerische Kultur zu hören bekommen, doch das stellte sich zur Freunde aller als ein Scherz heraus. In Wirklichkeit trafen wir echte Bayern in Dirndl und Lederhosen, die mit uns lachten, tanzten und uns sogar Schnupftabak probieren ließen.

Mit T-Shirts im Schnee am Blaueisgletscher

Doch auch an den anderen Abenden, die wir in der Herberge verbrachten, gab es genug zu tun. Wir spielten zusammen, organisierten einen „Geschlechtertausch“, bei dem wir viel zu lachen hatten und veranstalteten sogar einen entspannten Liederabend. Das Fußballspiel der deutschen Nationalmannschaft gegen Italien haben wir, trotz anderer Befürchtungen, nicht verpasst. Leider ging es nicht ganz so aus, wie wir es uns vorgestellt hatten, doch die Trauer darüber hielt nur wenige Minuten an.

Als sich die Woche dem Ende neigte und wir langsam anfangen mussten, unsere Koffer zu packen, wären wir am liebsten noch länger geblieben. Schade, das die Zeit so schnell vergangen ist. Aber da der Großteil von uns einen Haufen Fotos geschossen hat und wir alle die wundervollen Ausblicke und die schönen Momente gut in unseren Köpfen gespeichert haben, werden wir diese Klassenfahrt wohl nie wieder vergessen!

Lara Lawniczak

Pause am Obersee, etwas oberhalb des Königssees

„Ja, wo laufen sie denn?“

Theater-AG des EMA-Gymnasiums führt Sketche von Loriot auf – mal im Original, mal abgewandelt

Ja, wo laufen sie denn?, fragen sich Katja Bocklage und Jenny Calluso in dem berühmten Loriot-Sketch

„Wo laufen sie denn? Ja wo laufen sie denn? Ach, ist das aufregend!“ Ja, aufregend ist es für den Rennbahnbesucher im Sketch. Witzig fürs Publikum ist die Szene immer, wenn Loriots Original zu sehen oder zu hören ist. Vielleicht verwendeten Jenny Calluso und Katja Bocklage deshalb lieber den O-Ton des im vergangenen Jahr verstorbenen Komikers. Auf der Bühne mimten sie zum Playback jene beiden älteren Herren, von denen einer von Pferderennen überhaupt keine Ahnung hat. „Ja wo laufen sie denn? Wo laaaufen sie denn?“

Playback als Stilmittel: Der Sketch kam am Samstagabend im Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium mit am besten an – weil er durch Mimik und Gestik auch noch gut gespielt war. Die Theater-AG der Schule (Stufen 7 bis 12) und Schüler der Theater-Wahlpflicht (Stufen 5 und 6) hatten manche Szenen im Wortlaut belassen, andere geändert – ihr Beitrag zu den Sommerkulturtagen Dodesheide/Sonnenhügel.

Etwa im berühmten Lotto-Sketch: Da ist es „Renate“ Lindemann, die 66 Jahre alt und Rentnerin ist und „500 000 Euro im Lotto gewonnen“ hat. In der Verwirrung (Loriots) vor der Fernsehkamera heiratet sie später „eine Bauchtanzgruppe“. Statt Erwin sitzt also Renate auf einem verschlissenen Sofa. Auf der Bühne reichten ansonsten etwas Retro-Deko, ein Tisch, eine Stehlampe.

„Renate“ war zugleich die Überleitung zum rein weiblichen Part des Abends: „Amiras Tanztraum“. Das ist Bauchtanz Osnabrücker Frauen vom Jugendlichen bis zum fortgeschrittenen Alter. 13 Tänzerinnen, überwiegend vom SSC Dodesheide, zeigten Tribal-Tanz und später nebulösen Schleiertanz, unter anderem zu Musik der schottischen Sängerin Loreena McKennitt und der Mittelalter-Spielleute Corvus Corax – mal sehr treibende und mal sehr bedächtige bis melancholische Strecken. Stimmungshalber hatten Amira (Leiterin Barbara Pankoke) und ihre Mädels schwarze Kleider mit viel silbern glitzernden Klang-Accessoires und schwarze Augenmasken gewählt. Am 21. Juli tritt die Gruppe wieder auf, beim Landesturnfest auf der Rathausbühne.

Das Programm für die Sommerkulturtage soll aus den Stadteilen für die Bewohner vor Ort entstehen. Am Samstag war auf jeden Fall Kontrastprogramm angesagt – denn als Weiteres spielte zu Beginn und in den Pausen die Band „4 non Drums“ Rock- und Blues-Cover aus den Sechziger- und Siebzigerjahren. Die Kulturtage sollen Vielfalt zeigen – das hat funktioniert. Und kam bei den rund 60 Besuchern auch gut an.

Neue OZ vom 3.7.2012

Weil Autofahren
schon genug kostet.

Jetzt individuelles Kfz-Angebot erstellen lassen.

fair versichert
VGH

**VGH Vertretung
Michael Hörnschemeyer**

Knollstr. 167
49088 Osnabrück
Tel. 0541 78777
Fax 0800 1234805-1367
www.vgh.de/michael.hoernschemeyer
hoernschemeyer_michael_vertretung@vgh.de

Finanzgruppe
Sparkasse
VGH
LBS
DekaBank

Wir sind
leistungsbereit.
Wir sorgen für ein gutes
Arbeitsklima.

Drei Tage in Lingen oder: Der Gemeinschaftssinn

Am Montagmorgen versammelten sich über 100 Schülerinnen und Schüler des siebten Jahrgangs erwartungsfroh auf dem Busparkplatz, um gemeinsam die Klassenfahrt nach Lingen anzutreten. Fand die Abfahrt noch im strömenden Regen statt, so zeigten sich bereits auf dem Reiseweg erste Lücken in der Wolkendecke, ein gutes Omen, denn für den Rest der Zeit führte der Frühling Regie. Kaum in der Jugendherberge angekommen, wurde das Umfeld der nächsten zweieinhalb Tage in Augenschein genommen. Was gab es zu entdecken? Im Außenbereich lockten Fußball-, Basketball- und Volleyballplätze, weitläufige Rasenflächen, ein Skatepark sowie ein wunderschöner See. Innerhalb des Hauses warteten Billard- und Kickertische, eine Kaminlounge und nicht zuletzt drei mit besonderen Reizen verbundene Getränke- und Snackautomaten auf die unternehmungslustigen EMAner.

Im Anschluss an ein reichhaltiges Essen, das von Hauptspeise mit vegetarischer Alternative über Obst, Salat und Nachtisch für jeden etwas bot, mitunter aber gegen Chips und Gummibärchen einen schweren Stand hatte, stand der Nachmittag im Zeichen von Kooperation und Teamfähigkeit. Wie bewegt man zwei Personen in einem mit Seilen versehenen Holzrahmen? Auf welche Weise führt man einen Schüler mit geschlossenen Augen wortlos und ohne Körperkontakt zum Ziel? Kann es gemeinsam gelingen, mittels einer an Bändern befestigten Schlaufe im Gelände verteilte Holzblöcke zu einem Turm aufzurichten? Die Aufgaben waren nur im Team lösbar. Kannte einer die Lösung, musste er sie den anderen noch verständlich machen. Kannten alle die Lösung, musste diese erst einmal von jedem in die Praxis umgesetzt werden. Dass die nicht einfachen Rätsel letztlich von allen Klassen in teils eindrucksvoller Weise gemeistert werden konnten, führte zu so manchem Erfolgserlebnis und viel guter Laune. Der Abend klang dann in gemütlicher Atmosphäre am Lagerfeuer beim Stockbrotbacken aus. Die 7b wagte sich zwischendurch noch zu einem Geocaching-Wettbewerb in die – so ging das Gerücht – von Geistern beherrschte Dunkelheit.

Am Dienstag teilten sich die Klassen untereinander auf. Die 7a verbrachte den Tag außerhalb des Geländes beim Bogenschießen und Klettern. Ganz im Zeichen des Fahrtenkonzeptes galt es hier sportliche Anforderungen unter erlebnispädagogischen Gesichtspunkten zu bewältigen, um individuelle Grenzen zu überwinden und gegenseitiges Vertrauen zu stärken. Die Klassen 7b und 7c produzierten mit der Unterstützung hausinterner Teamleiter einen Film zu den Themen Mut und Benehmen bzw. Respekt. Szenen mussten entworfen, Dialoge geschrieben, die Darstellung geprobt werden. Auch in diesem Fall stand am Ende ein Ergebnis, das eigenständig entwickelt wurde und in dynamischer Weise das gesamte Klassenteam erforderte. Die Klasse 7d bewies am Vormittag ihre Kreativität, indem sie unter engen zeitlichen Vorgaben Sportspiele entwickelte, die jeweils auf bestimmten Objekten basierten und anschließend von der Klasse auf ihre Tauglichkeit hin ausprobiert wurden. Erforderlich hierfür waren genaues Zuhören und das Beachten der von den Mitschülern aufgestellten Regeln. In der Folge erblickten Fußballkegeln, Deckenhamsterwurf, Frisbee-Rugby sowie eine Mischung aus Völkerball und American Football das Licht der Welt. Und wer weiß, vielleicht wurde die ein oder andere zukünftige olympische Sportart geboren… Später am Tag waren dann beim Geo-Biathlon noch einmal absolute körperliche und geistige Höchstleistungen gefragt. In zwei Staffelwettbewerben wurden einerseits Geocaching, anderseits Rollerfahren an ein stehendes oder liegendes Schießen mit Lichtschrankengewehren gekoppelt. Erfolg hatte nur, wer zwar „auf der Piste“ alles gegeben hat, aber auch beim Schießen die Konzentration für die komplexen motorischen Abläufe aufbringen und die Anweisungen umsetzen konnte. Hier offenbarte sich manch ungeahntes Talent.

Die abschließende Disco war für viele der Höhepunkt der Fahrt. Nach teils intensiver Vorbereitung in puncto Style und Klamotten stand den EMAnern der Kellerraum der Jugendherberge offen für Party, Spaß und Bewegung. Ein DJ sorgte für die musikalische Unterhaltung, und nach zögerlichem Beginn war schon bald auch der letzte Zentimeter Tisch belegt von tanzenden Jugendlichen. Ein Stockwerk höher lief der Getränkeautomat heiß. Als der letzte Milliliter Sauerstoff verbraucht worden war, wurde um 22 Uhr die Nachtruhe eingeleitet, obwohl viele gerne noch weitergefeiert hätten.

Rückblickend lässt sich sagen, dass das schöne Wetter, das abwechslungsreiche Programm, die entspannten Mitarbeiter der Jugendherberge, vor allem aber die Schülerinnen und Schüler selbst ihre Klassenfahrt zu einem kurzweiligen Ausflug geführt haben, der großen Spaß gemacht hat und sicher bei vielen in positiver Erinnerung bleiben wird.

Markus Kleinostendarp

Im Tonstudio

„Nachwuchssänger nehmen EMA-Song auf“

21 Schülerinnen und Schüler haben den EMA-Song aufgenommen. Foto: Egmont Seiler

Nervöses Flüstern im Forum, im Flur des Musiktraktes beugen sich Köpfe über ein vom vielen Gebrauch schon zerknicktes Blatt Papier, leises Tuscheln, hier und da ein verstohlener Ton, unruhig von einem Bein auf das andere tretende Schüler.

Ungefähr solche oder ähnliche Szenen konnte man am 24. Mai, dem Tag des EMA-Castings, beobachten.

33 Schüler und Schülerinnen der Jahrgänge 5 bis 10 hatten sich zum Casting gemeldet und erschienen alleine oder zu zweit vor der Jury, die aus Tobias Kotzur, Birgit Willenbrock und Damaris Wiehe bestand. Unter den strengen – aber freundlichen – Blicken und Ohren dieser drei stellten die Nachwuchssänger mit Mikrofon zum Playback den zu Hause geübten EMA-Song vor. Viele hatten sich sogar so gut vorbereitet, dass sie schon längst den ganzen Text auswendig konnten.

Allen hat dieser Tag viel Spaß gemacht und die Teilnehmer haben sich trotz Nervosität und dem ein oder anderen Patzer super geschlagen. Schließlich schafften es 25 Schülerinnen und Schüler, sich für die CD-Aufnahme im Tonstudio zu qualifizieren und haben in der Folgezeit emsig und intensiv geprobt. 12 davon hatten der Jury sogar schon beim Casting so gut gefallen, dass sie einen Solopart zugeteilt bekamen. Und so konnte man in der Folgezeit immer und immer wieder „Das EMA lebt durch dich und mich...“ durch den Musiktrakt schallen hören. A capella, gemeinsam mit der Band, beim Einstudieren der 2. und 3. Stimme, der Einwürfe und so weiter. Und stets war die Begeisterung zu hören, die zweifelsohne immer mit geprobt hat.

Am 3. Juli war es dann endlich so weit: Der Tag der Studioaufnahme. Gemeinsame Fahrt mit dem Bus zur Limberg-Kaserne, wo das Studio DocMaKlang liegt. Dann das Einsingen im Aufnahmeraum vor dem Raummikrofon. Und dann wurde es ernst: Die Aufnahme beginnt. Ruhe vor dem Sturm. Die zuvor aufgenommene Begleitung wird eingespielt ... und es wird aus vollem Hals gesungen.

Nun sind die Solisten dran. Ganz nah vor dem Mikrofon und ganz alleine im großen Aufnahmeraum. Durch eine Glasscheibe getrennt nickt ihnen der Aufnahmeleiter aufmunternd zu, oder spricht sie direkt über den Kopfhörer an. Ein paar Takes mehr, dann haben wird‘s auch schon. Ein spannender aber auch anstrengender Tag liegt hinter uns.

Herausgekommen ist ein super Ergebnis, das sich hören lassen kann! Wer es noch nicht kennt, sollte sich unbedingt die gerade produzierte CD kaufen.

Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle nochmals an alle beteiligten Schüler und Schülerinnen der Jahrgänge 5-10! Ihr habt euch super ins Zeug gelegt! Außerdem bedanken wir uns für alle Unterstützung durch die Schulleitung und den Förderverein des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums sowie bei Matthias Lohmüller vom Tonstudio DocMaKlang.

Damaris Wiehe

Hier noch einige Statements zum Casting und zu der Aufnahme im Tonstudio:

Ich finde, der EMA-Song war eine gute Idee. Ich bin zum Casting gekommen, weil ich das ganz interessant fand und auch gerne singe. Das Casting war echt lustig, denn manche haben noch ein bisschen zusammen den Text geübt oder sich aufgemuntert. Das Vorsingen verlief schnell und man konnte wieder zum Unterricht. Dann kam die Nachricht, dass man dabei sei (da war ich glücklich!) und beim ersten Treffen wurde gesagt, wer einen Teil der Strophe singt. Wir haben mit viel Spaß fleißig geübt. Nun kam das Aufnehmen... es war wunderbar und ging richtig schnell! Ich hatte gedacht, wir bräuchten länger. Man war nie alleine. Alle haben sich gegenseitig unterstützt. Ich bin vollkommen mit dem Ergebnis zufrieden, denn ich glaube das geht einfach nicht mehr zu toppen.

(Lena-Marie, 8c)

Ich hab an der Aktion teilgenommmen, weil ich in der Freizeit sowieso gerne singe. Beim Casting war ich sehr aufgeregt, aber zum Glück war ich nicht alleine. Als ich dann die erste Strophe gesungen habe, war ich ziemlich locker. Ich hatte keine Angst mehr und es hat mir dann wirklich Spaß gemacht. Ich finde denn Song sehr schön weil er allgemein erklärt, was und wie das EMA ist. Im Studio war es ein wunderschönes Gefühl. Es hat sehr viel Spaß gemacht. Ich bin mit den Ergebnis sehr zufrieden. Es hört sich besser an, als ich mir vorgestellt habe. ICH LIEBE DEN EMA-SONG

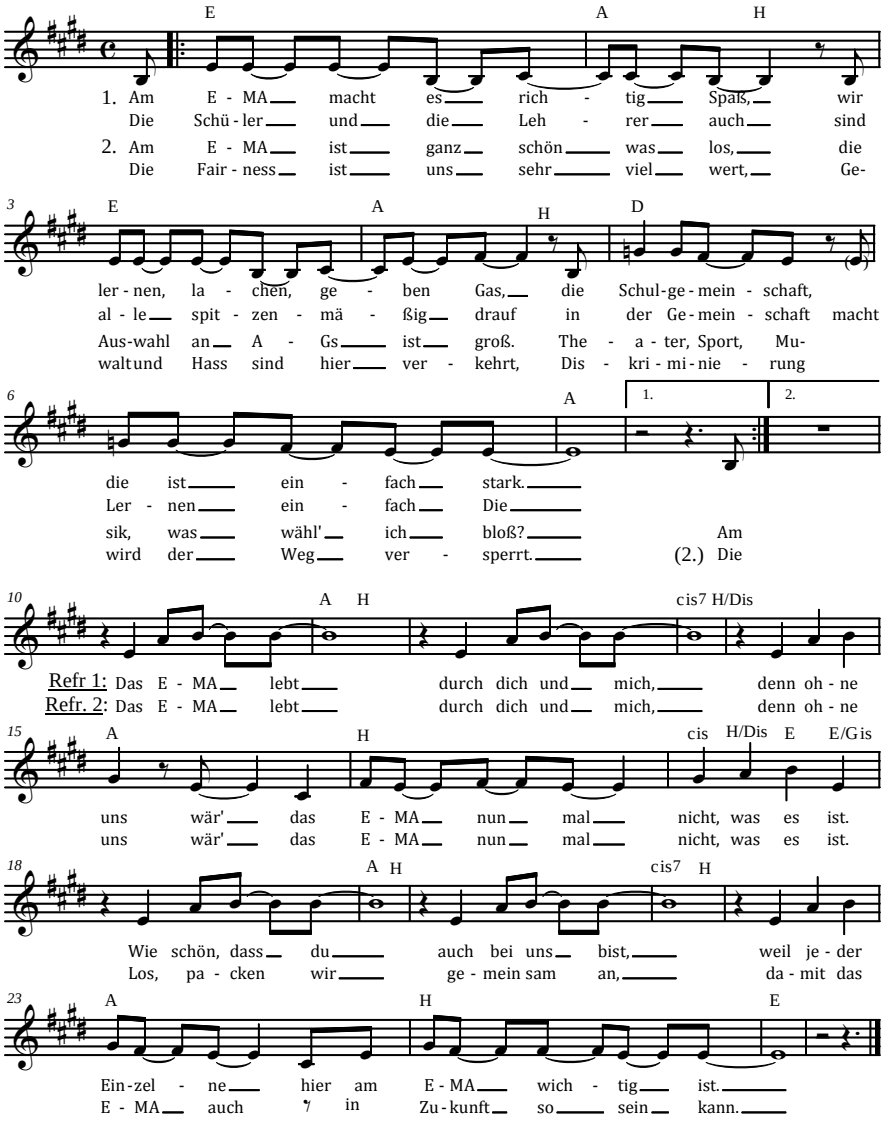
(Elita, 6c)

Als ich beim Casting vor der Jury stand, war ich total aufgeregt! Aber als ich dann singen musste ging es eigentlich wieder... Ich habe mich mal hier oder dort versungen, aber da haben mir die Lehrer in der Jury einfach weitergeholfen.

(Jette, 6c)

Ich fand den Besuch im Tonstudio sehr interessant, denn dort hat man einmal die

EMA-SONG

Text & Musik: Damaris Wiehe

Ablauf: Str. 1 - Refr. 1 - Str. 2 - Refr. 1 - Refr. 2

© 2012, Damaris Wiehe

Chance gehabt, ein Tonstudio zu besuchen. Es war für einige bestimmt das erste Mal und es hat allen sehr gut gefallen! Der EMA-Song ist ein sehr guter Song geworden und bei den Aufnahmen ist auch alles glatt gelaufen. Für mich war das Projekt des EMA-Songs sehr interessant und spaßig!

(Celina, 8c)

Ich fand die Aktion „EMA-Song“ sehr interessant, es hat sehr viel Spaß gemacht besonders der Song war sehr schön geschrieben. Im Tonstudio war es ziemlich gut, mit den anderen vor dem Mikro zu stehen war eine schöne Erfahrung. Ich bin sehr zufrieden mit dem Ergebnis.

(Lisa, 6c)

Die CD kann man kaufen!

Es besteht die Mögichkeit, die CD in jeder zweiten großen Pause in Raum 40 (vor dem linken Eingang des Musiktraktes, „Bewegte Pause“) zu kaufen. Sie kostet 2,50 €, von denen 50 Cent an das Aids-Hilfe-Projekt HOKISA (Homes for Kids in South Africa) fließen.

Wir danken der Komponistin Damaris Wiehe für die Genehmigung zum Abdruck von Text und Noten.

Was haben ein Lavafluss, Aschenputtel und Stratego miteinander zu tun?

Kennenlerntage der Klassen 5 am EMA-Gymnasium

Montag früh, langes Warten auf den Bus und dann galt es knapp 30 Kinder mitsamt Gepäck – die einen für ca. 1 Tag, andere wohl für 14 Tage ;-) – und zwei Begleitern in einen Stadtwerkebus unterzubringen. „Sind alle da?“ – „Jaaaaa!!“

Der Bus nahm Fahrt auf, in diesem Jahr Richtung Bad Essen. Gleiches Szenario dann am Mittwoch beim Klassenwechsel, nach genau 2 ½ der traditionellen „Kennenlerntage“ am EMA, die mit Zuordnung der Klassen 5 und 6 an unserem Gymnasium eingeführt wurden.

Die ersten beiden Klassen, die 5a und 5b, hatten als Zielort das „Haus Sonnenwinkel“, ein ehemaliges Mutter-Kind-Kurhaus oben auf dem Berg in Nähe des „Galgenbrinks“. Dieses Haus liegt wunderschön am Waldrand, bietet reichlich Platz zum Toben und Spielen sowie eine bombige Verpflegung. Zur entspannten Atmosphäre trugen natürlich die schon fast luxuriösen 2-3-Bett-Zimmer mit eigenem Bad bei – wo findet man so etwas noch für kleines Geld?

Begleitet von den Klassenlehrerinnen, in der ersten Gruppe von Frau Landwehr, für die zweite Gruppe begleitete die Co-Klassenlehrerin Frau Lossin anstelle der leider kurzfristig erkrankten Frau Lehmkuhl, fand ein abwechslungsreiches Programm statt, welches in vielen Punkten durch den alle drei Klassen begleitenden pädagogischen Mitarbeiter Markus Kleinostendarp durchgeführt wurde.

Es galt in einem „Warm-up-Spiel“ ein Pferderennen zwischen dem alten Gaul Horst sowie der jungen Stute Wendy auszutragen, mit Hilfe von 12 bis 16 feuerfester Spezialplatten aus dem „Expeditionsfachhandel“ die komplette Klasse sicher über einen „Lava-Fluss“ zu bringen, sich beim „ostfriesischen Sortieren“ mangels Deich auf Bänken nach Größe aufzustellen (ohne runter zu fallen!), mutig durch ein Spalier der Klassenkameraden zu rennen, beim Stratego (Brettspiel als Wald-Geländespiel umgewandelt) die eigene Fahne zu verteidigen sowie beim „Bunten Abend“ eigene Talente darzustellen, wie z.B. beim äußerst anspruchs- wie humorvollen Theaterstück „Aschenputtel“. Auch der Tagesausflug zur Dorfschmiede in Harpersfeld/Bad Essen brachte allen interessante Eindrücke von einem nahezu ausgestorbenem Handwerk und einen kleinen Beitrag zur Kombination von Geschichte, Chemie und Physik.

Die dritte Gruppe des EMA, die 5c von Frau Schumann, fuhr ebenfalls nach Bad Essen, hier jedoch in die Burg Wittlage – einfach märchenhaft! Eingerahmt von einem echten Wassergraben standen uns dort tatsächlich ein Burginnenhof, Burghauptgebäude, Party-Kotten, Fußballplatz, Minigolfplatz (kein Scherz!), Kickerkeller, Wirtshaus mit üppigem Festbankett sowie ein großes Kaminzimmer zur Verfügung.

Wunderschönes Herbstwetter erlaubte dieser Klasse viele, viele Stunden draußen an der frischen Luft zu verbringen. Und genau wie die anderen Klassen auch, meisterten sie ihre Teamaufgaben (Lavafluss, Zeitungslauf, etc.) genauso bravourös wie das Stratego-Geländespiel oder den bunten Abend.

Unvergessen bleibt bei der 5 c das wirklich tolle Essen mit reichhaltiger Auswahl. Einige konnten sich zwischen den zwei Hauptmahlzeiten am Mittag kaum entscheiden und nahmen folglich beides.

Glücklich, mit nur leichten Schlafdefiziten (hier ein kleiner Gruß von Frau Schumann und mir an das nachtwandelnde Mädchenzimmer der 5c ;-) kamen schließlich alle Schülerinnen und Schüler wieder am Parkplatz des Schulzentrums an.

Unser Dank gilt allen Hausbetreuern an beiden Orten für ihre tolle Unterstützung, insbesondere an Gunnar, den Hausmeister der Burg Wittlage, der einer männlichen Begleitperson im Anschluss an eine Runde Stratego bei der unfreiwilligen Schnitzeljagd nach seinem Handy im Laub der Burg eine große Hilfe war!

Markus Kleinostendarp

Ausflug der EMA-Energiemanager 2012 ins „Klimahaus“ nach Bremerhaven

Am vorletzten Schultag vor den Sommerferien (19.07.2012) war es soweit: Als Belohnung für ihr Engagement für die Schule und gegen die Verschwendung von Energie in den Klassenräumen unternahmen die Energiemanager der Klassen 5 bis 10 des Ernst-Moritz-Arndt Gymnasiums begleitet von Frau Esmann, Herrn Oldekamp und Herrn Noack einen ganztägigen Ausflug ins „Klimahaus“ nach Bremerhaven.

Nach zweistündiger Zug- und Busfahrt und einer kurzen Einführung von einem Mitarbeiter des „Klimahauses“ ging es um 12 Uhr in Kleingruppen in die Ausstellung. Nach „Erleben“ der „Reise entlang des 8. Längengrades“ durch verschiedene Länder der Erde (den Gang durch den fast vollständig dunklen tropischen Regenwald bei 40 Grad Celsius wird wohl keiner so schnell vergessen!) ging es noch in die Ausstellungen „Elemente“, „Perspektiven“, „Chancen“ und ins Wetterstudio. Dort übten mehrere Schüler/innen eine eigene Moderation im Wetterstudio. Das aufgenommene Ergebnis wurde als Videodatei an die jeweilige E-Mail-Adresse versendet. Um 18.35 Uhr waren alle 34 Teilnehmer nach einem eindrucksvollen Tag wieder glücklich und müde am Bahnhof Osnabrück angekommen.

Allen Energiemanagern sei an dieser Stelle noch einmal für ihren Einsatz im vergangenen Schuljahr gedankt. Durch den Einsatz der Energiemanager in den Klassen, die darauf achten, Energieverschwendung zu verhindern (z.B. Stromsparen bei der Beleuchtung, Stoßlüften durch die Fenster statt Dauerkippstellung während der Heizperiode, Einstellen einer optimalen Raumtemperatur etc.), konnten in den letzten drei Jahren Energiekosten in Höhe von 38.000,- Euro an der Schule eingespart werden.

Ulrich Noack

Neue Schüler geben dem EMA gute Noten

Schülerbefragung am EMA als Teil der Feedbackkultur

An der Schülerbefragung in den Eingangsjahrgängen 5 und 10 nahmen in diesem Schuljahr nahezu alle Schüler dieser Jahrgänge teil. Zusätzlich wurden alle neuen Schüler in den Jahrgängen 6-11 befragt. Sie erteilten dem EMA im Gesamtergebnis ein gutes, oft sogar sehr gutes Zeugnis.

Befragt wurden die Schüler z.B. nach der Qualität des erteilten Unterrichts, dem Klassenklima und nach der gegenseitigen Unterstützung unter den Schülern. Dabei wird in den Ergebnissen der Befragung deutlich, dass die Lehrkräfte am EMA ihre Schülerinnen und Schüler ernst nehmen, bei Lernschwierigkeiten helfen und regelmäßig loben. Hausaufgaben werden zudem regelmäßig gestellt, bewegen sich im zeitlichen Rahmen und werden regelmäßig im Unterricht besprochen.

Besonders positiv wird das Klassenklima von den Schülern des Jahrgangs 5 bewertet. Das mag auch daran liegen, dass sich die Schüler – wie sie in der Befragung angeben – vertrauensvoll an ihre Klassenlehrer wenden können. Eine große Gruppe der jungen Schüler am EMA nimmt am Mittagessen in der Mensa teil und gibt der Mensa und dem Essen ebenfalls eine gute Note.

Die Befragung aller Schüler des 10. Jahrgangs ergab für das EMA ebenfalls eine gute Bewertung. In diesem Jahrgang befinden sich immerhin zwei Klassen ehemaliger Realschüler, die ihr erstes Jahr am EMA verbringen und sich auf die gymnasiale Oberstufe mit dem Ziel Abitur vorbereiten. Diese speziellen „Aufbauklassen“ werden von den ehemaligen Realschülern besonders positiv beurteilt. Schulleiter OStD Hartmut Bruns sieht in den Ergebnissen der Befragung eine Bestätigung für die qualifizierte und engagierte Arbeit, die von vielen Lehrkräften geleistet wird. Von den befragten Schülern seien die engagierten und freundlichen Lehrkräfte am EMA sehr häufig gelobt worden. Regelmäßige Schülerbefragungen zeigten darüber hinaus auch auf, wo sich das EMA weiter entwickeln müsse. Als Teil der im Schulprogramm verankerten Feedbackkultur ist die Befragung von Schülerinnen und Schülern Teil der Qualitätssicherung am EMA. Sie wird vom Ausschuss für Qualitätsmanagement erstellt und im Schulvorstand, dem neben Lehrkräften auch Schüler und Eltern angehören, ausgewertet.

Sebastian Lücking

Klasse 8c erforscht Wälder in der Gartlage bei Kabelmetall

Am Freitag, dem 13. Juli, marschierten die Schüler der Klasse 8c trotz leichten Regens in den Waldbereich in der Gartlage, genauer in die Bereiche direkt hinter dem Gelände bei Kabelmetall am Landwehrgraben.

Nach Begrüßungskreis und Einführung in die Untersuchungsmethodik ging es los. Mit Eifer wurden die Faktoren Licht, Temperatur, Säuregehalt des Bodens und die Pflanzenarten erfasst, um sich so einen genaueren Eindruck vom Lebensraum Wald zu machen. Die Ergebnisse sind in der Tabelle zusammengefasst. Die Bodenuntersuchung ergab, dass die Böden sehr sauer sind. Dies liegt sicherlich an den Sandböden, die durch Ablagerungen des Sandbachs entstanden sind. Bestätigt wurde, dass die Temperaturen im Wald im Sommer meistens unter denen der Umgebung liegen und dass die Lichtmenge nur etwa ein Zehntel der offenen Flächen beträgt. Neben der Hauptbaumart Rotbuche wurden viele andere Bäume und Sträucher erfasst, wie z.B. auch die Heidelbeere. Insgesamt wurden 24 verschiedene Arten gefunden. Nebenbei wurde bei den Erfassungen sogar eine Orchideenart (Breiblättrige Stendelwurz) entdeckt. Leider haben auch einige sorglose Zeitgenossen den Wald mit Plastiktüten verschmutzt!

Holger Oldekamp

Gruppe	**1**	**2**	**3**	**4**	**Durchschnitt**
Licht Wald (lux)	200		400		**300**
Licht Freifläche (lux)	2400		4900		**3650**
Temperatur Waldinneres (°C)	14	12	12	12	**12,5**
Temperatur Freiflächen (°C)	18	13	13	17	**15,3**
Säuregehalt	Stark sauer	Stark sauer	Stark sauer	Stark sauer	**Stark sauer**
Artenanzahl	8	14	8	10	**10**
Baumarten	Stieleiche Rotbuche Birke Eberesche Heidelbeere	Stieleiche Rotbuche Birke Eberesche Heidelbeere Brombeere Vogelkirsche Holunder	Rotbuche Stieleiche Birke Roteiche Haselnuss Eberesche	Rotbuche Stieleiche Haselnuss Eberesche Heidelbeere Lärche Waldrebe	**Insgesamt 24 Pflanzen-Arten**

Sportfest vom 17. Juli 2012 - die Siegerehrung

Klasse 9b ist sportlichste Klasse des EMA

Am letzten Schultag des scheidenden Schuljahres konnte die Siegerehrung des diesjährigen Sportfestes von OStD Hartmut Bruns vorgenommen werden. Beim Sportfest am 17.07.2012 wurden nicht nur die sportlichsten Jungen und Mädchen der Jahrgänge 5-10 ermittelt, sondern auch die sportlichsten Klassen. Neben wertvollen Punkten in klassischen Leichtathletik-Disziplinen konnten beim Tauziehen, bei der Pendelstaffel und beim „Intelligenten Lauf“ Punkte für die Einzel- und Klassenwertung gesammelt werden. Sonderpunkte gab es für ein ausgefallenes Outfit. Die Klasse 9b entschied den sportlichen Vergleich des Jahres 2012 mit 146,52 Gesamtpunkten für sich, gefolgt von der 5b mit 142,54 Zählern, knapp vor der 8b, die mit 142,47 Punkten den zweiten Platz nur um Haaresbreite verpasste. Die Klasse 9b kann sich über einen Tagesausflug per Kanu auf der Lohne freuen. Sport-Fachobfrau OStR’ Andrea Harig überreichte am letzten Schultag die Tickets, die vermutlich erst im Herbst für die Tour eingesetzt werden. Nicht zu vergessen ist die Hilfe der Schüler des 11. Jahrgangs sowie des Kollegiums, bei denen sich die Sport-Fachgruppe für ihre Unterstützung herzlich bedankt.
Hier die Jahrgangssieger in der Einzelwertung:

Jahrgang	**Mädchen**	**Jungen**
5	Sina Krappe	Bennet Lampe
6	Nina Möller	Jonas Lehnig
7	Katja Ruge	Joshua Aaron-Schmidt
8	Thuy-Linh Phan	Tobias Lünsmann
9	Nicole Schumann	Tristan Siemon
10	Lea Mauersberger	Niklas Funke

Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch!

Sebastian Lücking

Bilder gibt‘s auf der nächsten Doppelseite:

EMA bewegt

Sportfest am 17. Juli 2012

Wir sind ein
Traditionsgymnasium.
OSNABRÜCK
Mehr Anmeldungen für die neue Schule
OSNABRÜCKER LAND
Wir leben alte Traditionen neu und
sind ein aktiver Bestandteil der
Stadt Osnabrück.

EMA on Tour 2011: Radtour nach Kalkriese

Die traditionelle Friedensfahrt des EMA, eine Radtour, die seit 1998 jedes zweite Jahr durchgeführt wird, führte zu Beginn des Schuljahrs 2011/12 rund 250 Schüler, Eltern und Lehrer zur Varusschlacht nach Kalkriese. Hier einige Bilder von der Tour:

Einige Lehrkräfte müssen sich Warnwesten überstreifen. Warum nur?

Vor dem Start am Marktplatz am Reinhold-Tiling-Weg

Ratsherr Görtemöller schickt die Radler auf die Reise.

Und endlich geht‘s los. Unter sicherem Schutz der Polizei.

Bald gibt‘s auch die erste Pause, Getränke, Obst und Heißwürstchen

Und schon geht‘s wieder weiter. Ein Fahrradlindwurm.

Die Laune war an jeder Ecke gut.

Endlich in Kalkriese angekommen, konnte man sich ein Pause gönnen

Für manche ging es dann noch auf die Bäume – im Hochseilgarten von Kalkriese

Auf dem Rückweg erhielt die Klasse 5b noch einen Preis für die meisten Teilnehmer. Herzlichen Glückwunsch!

Ein Dank für große und großartige Leistungen

Ehemalige EMA-Lehrerin Karin Jabs-Kiesler bekommt Bundesverdienstkreuz

Glückstrahlende Ordensträgerin: Karin Jabs-Kiesler mit dem damaligen Bundespräsidenten Christian Wulff. Foto: Bundesbildstelle

Eine illustre Runde empfing gestern in Berlin Bundespräsident Christian Wulff: Fußballlegende Franz Beckenbauer und sein Weggefährte Günter Netzer saßen im Schloss Bellevue in der ersten Reihe, als das Staatsoberhaupt 36 Bürger mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland auszeichnete. „Sie haben sich um Deutschland verdient gemacht“, würdigte Wulff den „großen und bisweilen großartigen“ Einsatz der Geehrten, unter ihnen die Osnabrücker Bürgermeisterin Karin Jabs-Kiesler.

Die ehemalige Oberstudienrätin engagiert sich seit Langem vielfältig für das Gemeinwohl. Sie war für die SPD von 1986 bis 1996 Mitglied im Rat der Stadt Osnabrück und gehört diesem wieder seit 2001 an. Nach wie vor ist sie in zahlreichen Ausschüssen, Gremien und Beiräten aktiv. Seit 2002 vertritt sie außerdem den Oberbürgermeister. Die 72-Jährige ist zudem seit über drei Jahrzehnten Kirchenvorsteherin, ferner Mitglied der „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Osnabrück“. Außerdem sie Vorsitzende der Felix-Nussbaum-Gesellschaft und kümmert sich um das Andenken und die Präsentation der Werke des Malers jüdischer Herkunft, der 1944 in Auschwitz ermordet wurde.

Mit Jabs-Kiesler und Wulff trafen sich zwei langjährige Bekannte: „Ich bin 1986 zusammen mit Wulff in den Stadtrat eingezogen.“ Sie hätten über die Parteigrenzen hinweg sehr gut zusammengearbeitet, dies gelte besonders für die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit: „Hier hat sich Christian Wulff als sehr glaubwürdig erwiesen.“ Ganz gespannt war sie darauf, die zwei Nussbaum-Bilder in den Amtsräumen des Präsidenten zu sehen.

Karin Jabs-Kiesler war mit dem Ehemann und den drei erwachsenen Kindern gekommen – und erlebte einen sehr zuvorkommenden Präsidenten. Er unterbrach die Feierstunde, um Horst Kiesler persönlich zum 79. Geburtstag zu gratulieren. Der bekam Applaus des großen Publikums: Umweltschützer, Klimaforscher, Sportler und Künstler klatschten – auch Beckenbauer und Netzer. Sie waren wegen Wolfgang Niersbach gekommen. Der Generalsekretär des DFB hat maßgeblich die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 organisiert. Dafür gab es nun den Orden.

Ein Lebensretter, der Schlagzeilen machte, wurde zum Dank ebenfalls hoch dekoriert: Der in Norwegen lebende und aus Mecklenburg stammende Marcel Gleffe hatte während des Massakers von Utøya am 22. Juli mit seinem Boot mindestens 20 fliehenden Jugendlichen das Leben gerettet. „Eine größere Ehre kann es für mich gar nicht geben“, sagte Gleffe nach der Auszeichnung.

Neue OZ vom 5.10.2011

Karin Jabs-Kiesler war von 1981 bis 2003 Lehrerin am EMA

Gärtner & Erdmann
Rechtsanwälte
und Fachkanzlei für Familienrecht

www.rae-ge.de
info@rae-ge.de

Goethering 3
49074 Osnabrück
Tel: 0541 600 187 00
Fax: 0541 600 187 28

Rechtsanwalt
Thomas Gärtner
Fachanwalt für Familienrecht

- deutsches und internationales Familienrecht
- Mediation / außergerichtl. Konfliktmanagement
- Ehescheidung, Zugewinnausgleich, Unterhalt
- Sorge- und Umgangsrecht
- Vermögensausgleich, Versorgungsausgleich
- Erbrecht

Rechtsanwalt
Dr. jur. Lars Erdmann

- Familienrecht
- Ehescheidung, Zugewinnausgleich, Unterhalt
- Arbeitsrecht
- Bau- und Werkvertragsrecht
- Gewerbe- und Wohnungsmietraumrecht
- Straßenverkehrs- und Verkehrsunfallrecht

„Kidcourage“-Projekt gestartet

Jugendjury traf sich beim Oberbürgermeister

Im Projekt „Kidcourage“ zeichnet die Bürgerstiftung Osnabrück zum achten Mal Kinder und Jugendliche aus Stadt und Landkreis Osnabrück für außergewöhnliches soziales und ökologisches Engagement aus. Zum offiziellen Start von „Kidcourage“ luden Klaus Lang, Vorsitzender der Bürgerstiftung, und Oberbürgermeister Boris Pistorius jetzt alle beteiligten Jugendlichen in das Rathaus ein. Bewerben können sich Kinder und Jugendliche bis zum 30. November. Eine Erwachsenen- und eine Jugend-Jury schlagen gemeinsam die Preisträger vor. Vorurteile über die „Jugend von heute“ auszuräumen und zu zeigen, wie Kinder und Jugendliche an der Gesellschaft mitarbeiten, sei eines der Ziele, betont Sarah Thiele, Mitglied der Jugend-Jury. Unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident David McAllister, Pistorius und Landrat Manfred Hugo hat sich „Kidcourage“ zu einem Aushängeschild der Bürgerstiftung entwickelt. Besonders erfreut zeigt sich Pistorius über dieses „wirkungsvolle Beispiel zivilen Engagements“ aufgrund seines Beitrags zur Integration, da dieses Jahr „erstmals auch Jugendliche mit Migrationshintergrund Sitz und Stimme haben“.

Neue OZ, 17.09.2011

Auch dabei: zwei vom EMA, nämlich Pelin Alkan, Jahrg. 11 und Ammar Waddalla, Jahrg. 12. Pelin stammt aus der Türkei, Ammar aus dem Irak.

5 Euro im Monat für eine ganze Familie?

Afrikanische Großmütter müssen damit auskommen – HelpAge und Schüler des EMA helfen dabei

Die Schüler des Jahrgangs 5 und 6 waren beeindruckt, als Frau Koster von helpAge darüber referierte, dass 5 € der notwendige Betrag ist, der Großmüttern in Tansania hilft über den Alltag zu kommen. Auch erfuhren sie, wie viel Mühe und Mut es kostet, jeden Tag in den frühen Morgenstunden - denn am Rest des Tages ist es dort einfach zu heiß - mit alten Plastikkanistern stundenlang zu wandern, um Wasser für die Familie herbeizuschaffen. Diese harte Arbeit – immerhin sind mindestens 20 Liter Wasser im Tank – verrichten die Kinder, denn ihre Eltern sind tot; sie sind an AIDS gestorben. Wenn die Kinder Glück haben, werden sie als Vollwaisen von ihren Großmüttern versorgt. Das kostet die alten Frauen sehr viel Kraft, auch weil sie sehr traurig sind, ihre eigenen Kinder schon verloren zu haben.

Die Klassen 5b von Frau Landwehr, die 5c von Frau Schumann, die 6c von Frau Wichmann sowie der Religionskurs des Jahrgangs 7 von Frau Loock waren von der Idee angetan, den Großmüttern und ihren Enkeln zu helfen und Geld zu spenden. In dem Projekt von der Initiative helpAge „Schüler helfen Senioren“ am 12. Juli 2012 kehrten die Schüler das Prinzip um und halfen vor Ort älteren Menschen in ganz unterschiedlicher Weise. Manche verbrachten einen ganzen Tag bei hilfsbedürftigen Senioren: kauften ein, spielten Karten, gossen die Blumen. Manche verabredeten sich so gar ein zweites Mal, weil es schön war, den Tag zusammen zu verbringen. Einige Schüler trainierten einen Vormittag lang Senioren im Umgang mit dem Computer, wobei ihnen Herr Brammer-Willenbrock kenntnisreich zur Seite stand. Andere wiederum machten sich im Altenheim nützlich. Für dieses Engagement suchten sich die Schüler Sponsoren, die den Beitrag der Jugendlichen durch eine Geldspende würdigten.

Das Ergebnis dieses, nur einen Tages kann sich sehen lassen. Die Schüler können helpAge einen Beitrag von 2542,91 Euroübergeben und sich sicher sein, dass das Geld auch ankommt und vielen Großmüttern und Enkeln das Leben erleichtert. Allein deswegen hat sich dieser Tag laut Schülerstimmen schon „voll gelohnt“.

Sylke Wichmann

„Unternehmertest“ für Schülerinnen und Schüler des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums

Management Information Game bei KME

Seit zehn Jahren bietet das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium in Osnabrück seinen Oberstufenschülerinnen und -schülern regelmäßig die Möglichkeit zur Teilnahme am Wirtschaftsplanspiel „Management Information Game“ (MIG). Das Ziel des Planspiels: Die Jugendlichen mit Wirtschaftsbeziehungen im nationalen und internationalen Umfeld vertraut machen und Einblicke in die Berufswelt ermögli-

Sabine Stöhr vom Arbeitgeberverband Osnabrück-Emsland

chen. Organisiert wird das Projekt, das die Schüler zu Unternehmern auf Zeit macht, vom Industriellen Arbeitgeberverband Osnabrück-Emsland. Für eine Woche wurden die Schülerinnen und Schüler vorübergehend zu Vorstandsmitgliedern von drei konkurrierenden Aktiengesellschaften, die durch vier simulierte Geschäftsjahre zu führen waren. Zu Beginn wurden unternehmensspezifische Zielsetzungen formuliert, die dann in entsprechende Planungen und Entscheidungen umzusetzen waren. Dabei ging es z.B. um Art und Umfang der Produktion, um Investitionen und deren Finanzierung, um Anpassung an veränderte Nachfragesituationen oder die Höhe der gezahlten Arbeitsentgelte.

Beim MIG treten auch die Schülerinnen und Schüler wie echte Unternehmer auf

Dieses Jahr war erneut die KME Germany AG & Co. KG Gastgeber und ermöglichte praxisnahes Lernen im unternehmerischen Umfeld. Die 23 Teilnehmer entschieden sich für ein ganz besonderes Produkt: Blindenstöcke! Sie bewiesen gleichermaßen Einfühlungsvermögen und Marketinggeschick, als es darum ging, mit ihren Produkten Gäste aus Wirtschaft und Schule zu überzeugen und so war das Lob für die Spielunternehmen „ParaCare AG“, „Help Tee AG“ und „iHelp AG“ groß.

Zum Schluss der Woche wurde durch die Geschäftsberichte der Gruppen auch deutlich, dass das vermittelte volks- und betriebswirtschaftliche Grundwissen gut angewendet werden konnte – alle drei Unternehmen haben ihre selbst gesetzten Ziele weitgehend erreicht.

Schulleiter OStD Hartmut Bruns

Die Siegergruppe präsentiert ihren „Blindenstock“

StD Wolfgang Jonas, der das MIG zum letzten Mal betreut hat.

Der Dank des Schulleiters Hartmut Bruns galt insbesondere seinem Kollegen Wolfgang Jonas, der das Projekt vor vielen Jahren im schulischen Lehrplan etabliert hat und dieses Jahr zum letzten Mal als begleitende Lehrkraft dabei war. Ausdrücklich hob Bruns hervor, dass ohne das Engagement des Arbeitgeberverbandes, der VME-Stiftung Osnabrück-Emsland und der Agentur für Arbeit Osnabrück praxisnahes Lernen in dieser Form nicht hätte möglich werden können. Er freut sich auf die Fortsetzung der Kooperation im nächsten Schuljahr.

Sabine Stöhr,
Arbeitgeberverband Osnabrück-Emsland

Aus Leidenschaft eine Arbeit schreiben

Spannung bei der 17. Mathematik-Olympiade, die in diesem Jahr am EMA durchheführt wurde

Wer freiwillig eine Mathe-Arbeit schreibt und anschließend vor der Öffentlichkeit an der Wandtafel Formeln erläutert, braucht Mut – oder Leidenschaft für das Fach. Bei der Mathematik-Olympiade im Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium in Osnabrück traf auf 140 Schüler aus dem Landkreis wohl beides zu.

Eine der einfacheren Aufgaben lautete: Zehn Schüler stehen im Kreis und werfen sich einen Ball im Uhrzeigersinn so zu, dass immer zwei Schüler übersprungen werden, also der erste Schüler zum vierten Schüler wirft – und so weiter. Ermittle, wie oft der Kreis umrundet werden muss, bis der Ball wieder beim ersten Schüler landet.
Das Angenehme bei diesen Klausuren war, dass niemand alleine, sondern in Vierergruppen geprüft wurde. Von zwölf Gymnasien aus dem Landkreis traten 15 Mannschaften aus den Klassen fünf und sechs gegeneinander an und 20 Mannschaften aus den Klassen sieben bis zehn. Oberstudienrat Joachim Müller vom EMA-Gymnasium organisierte die 17. Mathematik-Olympiade mit Kollegen und 110 weiteren Schülern, die auch beim Korrigieren halfen. In den Zeugnissen der Neunt- und Zehnklässler Jana Kenkel, Laura Nieweg, Karim El Robrini und Moritz Niemann vom Osnabrücker Gymnasium „In der Wüste“ steht hinter dem Fach Mathe in der Regel die Zensur „gut“ oder „sehr gut“. Und doch bemerkten sie, dass ihr Lampenfieber stieg, als sie vor so vielen unbekannten Lehrern und Schülern im Plenum antraten, um öffentlich eine Aufgabe zu lösen – nach nur 20 Minuten Vorbereitung. Seit Ende der Osterferien hatten sie und weitere Schüler der fünften bis zehnten Klassen in einer Arbeitsgemeinschaft während ihrer Freizeit anderthalb Stunden pro Woche für die Mathematik-Olympiade trainiert. Die Spannung hielt sich bis zur Siegerehrung, als die vier aus der Osnabrücker Wüste erfuhren, dass sie auf Platz fünf gelandet waren.

Das sind die Sieger der Mathe-Olympiade. Vorne rechts stehen die Erstplazierten in zwei Vierergruppen. Foto: H. Pentermann

Wer die eingangs beschriebene Aufgabe selbst lösen will, sollte zunächst noch nicht weiterlesen, denn hier kommt die Lösung: Der Ball muss dreimal kreisen.

Neue OZ, 30.06.2012

Der Gipfel ist erklommen!

26 EMAner wagten den „Gipfelsturm“

„Dabei sein ist alles“ könnte das Motto des „2. Osnabrücker Gipfelsturms“ sein. So jedenfalls formuliert es der Osnabrücker Oberbürgermeister Boris Pistorius, der die Schirmherrschaft für den „Gipfelsturm“ übernommen hat. Mit diesem Wettkampf hat die Diakoniestiftung Osnabrück bereits zum zweiten Mal einen Benefizlauf organisiert, bei dem Spenden für soziale Projekte gesammelt werden. In diesem Jahr unterstützen die Einnahmen aus den Sponsorengeldern das Café Oase. Als ein alkohol- und drogenfreier Treffpunkt ist es seit vielen Jahren eine zentrale Anlauf- und Informationsstelle für suchtmittelabhängige Menschen in Osnabrück. Es hilft insbesondere Menschen, die von Armut, Einsamkeit, psychischen und physischen Erkrankungen betroffen sind. Neben der Wohltätigkeit ist bei diesem Lauf auch die sportliche Herausforderung recht groß. Der Lauf, der vom Marktplatz zum Piesberg führt, hat es durchaus in sich: Auf einer Strecke von 10.000 Metern wollen 188 Höhenmeter und zusätzlich 269 Treppenstufen bezwungen werden.

So verwundert es nicht, dass sich in erster Linie der Sporttheorie-Kurs aus dem 10. Jahrgang unter Leitung der Kurslehrerin Imke Schumann dieser Herausforderung stellte. Ebenso wurde die Ausdauer einiger weiterer Schülerinnen und Schüler aus den zehnten und aus den sechsten Klassen, aber auch von den Lehrkräften Frau Dorenkamp, Frau Harig, Herrn Kleinhölter und Herrn Dreyer auf die Probe gestellt. Aber es hat sich gelohnt: Es hat ganz viel Spaß gemacht, bei dem ungewöhnlichen Lauf, der City-, Landschafts-, Berg- und Treppenelemente in sich vereint, dabei zu sein.

Vor dem Startschuss verrieten die Gesichter eine gewisse Anspannung und Aufregung. Das verwunderte nicht. Niemand wusste ganz genau, was kommen würde. Man hörte nur überall: „Die Treppen am Ende des Laufes sind absolut heftig!“ Aber unsere Schüler ließen sich in keiner Weise abschrecken und waren sehr motiviert. Die Spannung, wie es ihnen bei ihrer ersten Teilnahme bei einer Laufveranstaltung ergehen würde, stieg. Als dann der Startschuss um 11 Uhr auf dem Marktplatz ertönte, konnte es endlich losgehen: Ca. 320 Teilnehmer gingen an den Start, darunter 26 EMAner.

Der Weg, der teilweise von unseren Zehntklässlern gewiesen wurde, führte über den Westerberg, Rubbenbruchsee und Eversburg zum Piesberg. Es kamen 279 Teilnehmer oben an, darunter sämtliche EMAner, die sich auf das Wagnis eingelassen hatten. Eine ganz tolle Leistung! Unser schnellster Läufer, Sebastian Bockholt aus der Klasse 10 d, erreichte nach 51:33 Minuten das Ziel. Besonders erwähnenswert ist die Leistung unserer jüngsten Teilnehmer, die gleichzeitig die jüngsten Teilnehmer der gesamten Veranstaltung waren. Umso bewundernswerter deren Leistung: Alle kamen mit Freude und voller Stolz oben an: Die Sechstklässlerinnen Deborah Jasmin Kottmeier, Antonia Schnieder und Anja von der Schüür wurden während des gesamten Laufes von ihrer Sportlehrerin Christiane Dorenkamp begleitet. Sarah Benarides aus der 6 a hatte den Gipfel sogar in der glanzvollen Zeit von nur 1:03.15 Stunde erreicht.

Oben angekommen, erwartete uns die Ratskapelle. Auf dem Museumsgelände war Trubel. Es gab zu essen und zu trinken. Man tauschte sich über das Erlebnis „Gipfelsturm“ aus. Bei der Siegerehrung wurden unsere jüngsten Teilnehmer besonders hervorgehoben und sogar mit einem Sonderpreis belohnt. Aber: Sieger sind alle! Alle sind angekommen! Und ganz nebenbei haben wir sogar das Café Oase unterstützt.

Folgende Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte stellten sich der anspruchsvollen Strecke und meisterten sie:
Klasse 6 a: Deborah Jasmin Kottmeier, Sarah Benarides; Klasse 6 b: Antonia Schnieder, Anja van der Schüür ;Klasse 10 b: Arzo Alizai, Mario Bekker, Eike Blomeier. Andrej Granieczny, Sascha Kröger, Tobias Michels, Thi Tu Anh Nguyen, Laura Sparenberg, Tim Trentmann; Klasse 10 c: Max Assmann, Sergey Borisov, Alina Moldenhauer, Aileen Nieporte; Klasse 10 d: Sebastian Bockholt, Alisha Kilby, Elisa Lanfer; Klasse 10 e: Franziska Lamla; Lehrkräfte: Frau Dorenkamp, Herr Dreyer, Frau Harig, Herr Kleinhölter, Frau Schumann Weiterhin brachten sich folgende Schülerinnen und Schüler ein, indem sie den 320 Läufern den Weg zeigten: Klasse 10 b: Angelika Demund, Ariane Hamzic, Nina Heienbrok, Hannah Hogrebe, Vanessa Warda; Klasse 10 d: Harri Lorenz; Klasse 10 e: Sabrina Glane, Lara Wiebrock, Maike Wilberding.

Vielen Dank euch allen, dass ihr zum Gelingen der Aktion beigetragen habt! Ihr wart große Klasse!

Andrea Harig

Fünfzehn EMAner als neue Buslotsen am Start

Dreißig neue Busbegleiter des Schulzentrums Sonnenhügel erhalten ihr Zertifikat von Projekt-Pate Joe Enochs

In einer feierlichen Übergabe konnten am 17.07.2012 neben 15 Schülern der Felix-Nussbaum-Schule und der Wittekind-Realschule 15 Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen des EMA ihre Zertifikate als ausgebildete Buslotsen entgegen nehmen. Das von den Stadtwerken Osnabrück und der Polizei ausgearbeitete Projekt ist damit bereits zum zweiten Mal erfolgreich durchgeführt worden.

Die Schulen des Schulzentrums Sonnenhügel waren 2009 die ersten im Stadtgebiet, die sich als Vorreiter an dieser Aktion beteiligten. Seit Anbeginn obliegt die Koordination EMA-Verkehrsobmann StR Oliver Altmann. Mittlerweile sind 14 Schulen in Stadt und Landkreis in das Buslotsen-Projekt involviert.

Die neuen Buslotsen wurden in einem schulübergreifenden dreitägigen Workshop an ihre nicht einfache, aber umso verantwortungsvollere Aufgabe herangeführt. Ziel ist die Vermeidung von Gewalt und Vandalismus in den Schulbussen, wobei die Buslotsen sich im Training in verschiedenen Rollenspielen Deeskalationsstrategien erarbeiteten. Nunmehr werden sie dazu beitragen können, dass Konflikte geschlichtet und schädliches Verhalten in den Bussen vermieden werden kann.

Im Rahmen der Übergabe betonten Realschulrektorin Anne Gussenberg-Westermann und EMA-Schulleiter OStD Hartmut Bruns die Vorbildfunktion der Schülerinnen und Schüler. Joe Enochs vom VfL Osnabrück, der als Pate das Busbegleiterprojekt der Stadtwerke und der Polizei unterstützt, zeigte sich beeindruckt vom Engagement und der Motivation der Freiwilligen. Die Schulen im Schulzentrum sind stolz, dass sich wieder so viele Schülerinnen und Schüler für Zivilcourage und ein friedliches Miteinander einsetzten wollen und werden das Buslotsen-Projekt auch in Zukunft weiterführen.

Oliver Altmann

Die neuen Bus-Scouts mit ihren Urkunden. Rechts: Joe Enochs

Wir sind weltoffen
und tolerant.
Unser Gymnasium ist eine
Europaschule.

Mit Zivilcourage gegen Ausgrenzung und Rassismus

EMA-Schüler stellen OB Pistorius Projektergebnisse vor

iza **OSNABRÜCK.** Eine Schule ganz ohne Rassismus? Geht nicht, da denken die Schüler des EMA ganz realistisch. Aber Rassismus durch Zivilcourage kleinzuhalten und zu bekämpfen, das ist schon möglich. Wie das gehen kann, arbeiteten sie während einer Projektwoche heraus, deren Ergebnisse jetzt Oberbürgermeister Boris Pistorius bei einem Besuch vorgestellt wurden.

Ihre Projekte gegen Rassismus präsentierten Schüler des EMA OB Pistorius. Foto: Jörn Martens

Das Gymnasium am Sonnenhügel trägt seit April den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, mit 1000 angehörenden Bildungseinrichtungen größtes Schulnetzwerk im Bundesgebiet. Ziel der Initiative ist, junge Menschen für ein aktives Engagement gegen jede Form der Diskriminierung zu sensibilisieren, egal ob sie in der Schule, auf dem Schulhof und auch im privaten Umfeld passiert.

Der OB, der die Patenschaft für die Initiative übernommen hat, war von der Schülervertretung zur Präsentation der Ergebnisse einer Projektwoche eingeladen worden. Vorgestellt wurde ein Film, in dem sich EMA-Schüler unterschiedlicher Nationalitäten gemeinsam gegen Ausgrenzung und Rassismus wandten. „Man kann nicht verallgemeinern und behaupten, hier oder an einer anderen Schule gebe es niemanden mit rassistischen Gedanken“, schränkte Lilith Hethey von der Schülervertretung ein. Doch es sei eine Sache der anderen, mit Courage gegen eine solche Haltung vorzugehen und nicht darüber hinwegzusehen. Andere Arbeitsgruppen hatten sich mit dem Thema „Inklusion“ beschäftigt und sich mit der Situation von Jugendlichen mit Behinderung auseinandergesetzt. Ein weiteres Thema war der Roman „Bauchschmerzen“ von Thomas Gottschalk, in dem ein inhaftierter Mörder sein rechtsradikales Gedankengut reflektiert. Eine andere Gruppe, die sich der „Stolpersteine“ in der Stadt sowie der Gewaltkriminalität angenommen hatte, kam ebenfalls zu dem Schluss: „Man darf nicht wegschauen.“

Neue Osnabrücker Zeitung vom 01.10.2011

Schülersprecherin Lilith Hethey begrüßt Oberbürgermeister Boris Pistorius in der Bibliothek

Präsentation einiger Ergebnisse der Projektwoche

Wie verspochen geht der OB dann auch noch in den Unterricht, schließlich war er selbst mal am EMA Schüler.

Einsatz für ein normales Leben

Lutz van Dijk stellt im EMA „Hokisa“-Projekt und Buch eines Straßenkindes vor

Nicht das erste Mal besuchte der Autor Lutz van Dijk das Ernst-Moritz-Arndt Gymnasium (EMA) am Schulzentrum Sonnenhügel. Aber auch dieses Mal war es wieder etwas ganz Besonderes. Denn nicht nur sein Projekt „Homes for Kids in South Africa“ (Hokisa), sondern auch die ebenso nachhaltige Freund-, Partner- und Wahlverwandtschaft zu der ausgewiesenen „Schule ohne Rassismus“ und „mit Courage“ besteht seit nunmehr zehn Jahren.

Und wie bei jedem Besuch im EMA hatte der engagierte Schriftsteller auch im Jubiläumsjahr einige neue Geschichten im Gepäck. Etwa die des Straßenkindes Mbu Maloni, eines von rund zwei Millionen in Südafrika, das er dazu ermutigt hat, seine Gedanken, Erlebnisse und Erfahrungen als Buch zu veröffentlichen. „Niemand wird mich töten“ ist inspiriert vom Tod eines Freundes, der für den 17-jährigen Autor eine Art Familienersatz war und der in einem Kampf zwischen zwei Straßenbanden „einfach so“ getötet worden ist. Sein Buch hat er geschrieben, „um andere zu ermutigen und nicht aufzugeben“.

Nichts zu essen

„Wir stinken, weil wir uns nicht waschen können. Wir stehlen, weil wir nichts zu essen haben“, hatte Mbu in seiner Trauerrede gesagt. Seit Hokisa im Jahr 2002 in der südafrikanischen Township Masiphumelele bei Kapstadt, in der rund 40 000 Menschen leben, von denen etwa 30 Prozent HIV-positiv sind, seine Arbeit begann, gilt dies zumindest für einige nicht mehr. Ob man sich bewerben müsse, um im Kinder- und Jugendhaus aufgenommen zu werden, wollte ein EMA-Schüler wissen. „Wieder weggeschickt haben wir noch kein Kind, das freiwillig zu uns gekommen ist“, entgegnete van Dijk. „Aber wir sind auch kein Gefängnis, sondern bringen etwa 80 Prozent der Kinder nach spätestens drei Monaten oder bis sie 18 geworden sind entweder bei aufgespürten Verwandten oder bei Pflegefamilien unter“, berichtete der Hokisa-Gründer weiter.

Heute arbeiten in dem Haus, das Kindern und Jugendlichen in der Township Masiphumelele ein vorläufiges zu Hause bietet, zehn Erwachsene, darunter Sozialarbeiter, Erzieher und ein Arzt, um unter anderem den Beweis anzutreten, dass „auch Kinder mit HIV ein normales Leben führen können“, so van Dijk, der diesmal drei neunten Klassen des EMA das Projekt in Wort, Bild und Film in der Schülerbibliothek ebenso engagiert wie anschaulich vorstellte.

Und seinerseits nicht mit leeren Händen nach Südafrika zurückkehrt. Neben einem „couragierten“ T-Shirt überreichten die Schüler ihm eine Spende über 1000 Euro, die anlässlich der von Musiklehrerin und EMA-Chorleiterin Birgit Willenbrock mitorganisierten „Soulmesse“ in der vollen Matthäuskirche vor drei Monaten für Hokisa eingesammelt werden konnten. Womit die „Europa-Schule“ einmal mehr das erfolgreiche Straßenkinder-Projekt nicht nur finanziell unterstützt. Sondern auch die nun jahrzehntlange Freundschaft zu dessen Initiator Lutz van Dijk weiterhin nachhaltig kultiviert. Mit Herz und Seele.

Neue OZ 16.06.2012

m + m
sportartikel
über 30 Jahre
ihr lieferant in sachen sport
m·m
sportartikel
udo manzke
lassallestraße 12
49086 osnabrück
telefon 0541/386334
mobiltelefon 0175/7905001
telefax 0541/385059

Drei Tage Osnabrück, drei Tage Haarlem

Austausch mit unserer Partnerschule in den Niederlanden

Gruppenbild vor dem NEMO in Amsterdam.

Ich erinnere mich noch genau daran, wie aufgeregt ich war. Ich saß im Auto, meine Austauschpartnerin neben mir. Wir hatten sie gerade vom Bahnhof abgeholt, meine Mutter und ich. In meiner Hand hielt ich „Erste Hilfe für Austauschpartner“. Doch trotz dieses Heftchens hatte ich keine Ahnung, was ich sagen sollte.

Anfangs war es wirklich ein komisches Gefühl, aber nach ein paar Minuten war es schon fast normal. Wir holten sie an einem Sonntagabend ab, montagmorgens mussten wir natürlich in die Schule.

Blick auf den Schulhof der Schoter Schoolengemeenshap

Es war wirklich spannend zu sehen, wie groß der Unterschied zwischen zwei Ländern sein kann, obwohl sie in der Weltkarte überhaupt nicht weit auseinander liegen.

Obwohl wir nur insgesamt 3 Tage in Holland und 3 Tage hier waren, erlebten wir wirklich viel. In Osnabrück besuchten wir das Erich-Maria-Remarque-Friedenszentrum und das Rathaus, in dem auch die Schüler aus Osnabrück staunten, wie viel sie noch nicht über ihre Stadt wussten.

Im Erich-Maria-Remarque-Friedenszentrum staunten wir, in wie viele Sprachen der Roman „Im Westen nichts Neues“ übersetzt worden ist.

Spaß hatten wir vor allem beim Abschieds-Bowlen mit allen Teilnehmern, Lehrkräften und Eltern.

In Haarlem erkundeten wir die schöne Altstadt bei einer Schnitzeljagd, waren am Strand, im Kino (glücklicherweise ein Stummfilm) und unternahmen einen Ausflug ins nahe gelegene Amsterdam.

Am besten gefielen mir aber die abendlichen Fahrradtouren durch Haarlem, die die Gruppe unternommen hat, bevor sie nach Hause fuhr.

In puncto Schule waren wir uns mit unseren Austauschpartnern schnell einig: In Deutschland sind die Lehrer viel strenger, und die Schüler sind viel disziplinierter im Unterricht. Das haben wir auch bei unserem abschließenden Projekttag in gemischten Gruppen auf unterschiedliche Weise in Comics oder Animationsfilmen so erarbeitet. Übrigens brauchte ich dann auch nicht mehr den Erste-Hilfe-Leitfaden. Denn gesprochen wurde meistens weder Deutsch noch Niederländisch, sondern Englisch. Und das können die holländischen Schüler echt besser als wir!

Mascha Matthiessen

Matthieu feiert in Haarlem seinen 13. Geburtstag: „Lang zal hy leven / lang zal hy leven / lang zal hy leven in de gloria!“

Blick in ein Klassenzimmer in Haarlem, die vom Flur aus einzusehen sind. Es ist gerade Deutsch-Unterricht mit Frau Fein, die den Austausch in Haarlem betreut.

Was ist typisch deutsch? Was ist typisch niederländisch? Hier erstellen Jakob und Matthieu mit ihren Austauschpartnerrn einen Animationsfilm.

Zum Abschied gab es Kroketten, eine niederländische Spezialität, die nicht unbedingt lecker aussieht. Am besten mit ein bisschen Kaffee nachspülen!

Austausch Rognes-Osnabrück 2012 (1)

Die „Franzis“ kommen

Wir saßen im Bus nach Hannover, alle waren aufgeregt und jeder dachte angestrengt darüber nach, wie es wohl sein würde, seinen Austauschpartner bzw. seine Austauschpartnerin nach dem ganzen Skypen, Chatten und Mailsschreiben endlich richtig kennenzulernen. Wir empfingen unsere Austauschpartner mit Willkommensplakaten. Danach ging es wieder mit dem Bus, in dem nun erste Gespräche mit den „Franzis“ gesucht wurden, zurück nach Osnabrück. Das Wetter hier war für die Franzosen wohl erst gewöhnungsbedürftig.

Am ersten richtigen Tag wollten wir unseren Austauschpartnern erst einmal Osnabrück zeigen, weshalb wir uns am Vormittag, nach dem Ausschlafen, auf in die Stadt machten und zuerst über den Wochenmarkt schlenderten, bevor wir ihnen weiter die Stadt zeigten und sie zu „Fontanella“ führten, wo sie ganz überwältigt von den Eisbechern waren und gleich eine Reihe von Fotos schossen. Eines haben wir dabei gelernt: Franzosen sind ganz schön verrückt. Das zeigte sich, als sie im Eiscafé auf einmal anfingen, Videos von der Toilette zu machen, die sich auf Knopfdruck selbst reinigt.

Solche „Vorfälle“ lockerten die Stimmung zwischen Franzosen und Deutschen, es wurde viel gelacht. Das Wochenende verbrachten wir weitgehend getrennt oder in kleineren Gruppen, doch abends trafen wir uns alle zum Film gucken (in deutscher Sprache mit französischen Untertiteln), zum Grillen oder um einfach nur, um zusammen Spaß zu haben. Montag gab es eine Führung durch das Rathaus und eine Begrüßung der Franzosen durch die stellvertretende Bürgermeisterin Frau Jabs-Kiesler und unseren Schulleiter Herrn Bruns. Die Franzosen kommentierten unsere Schule mit „C’est trop beau!“, doch im Unterricht langweilten sie sich größtenteils. Umso schöner war der Mittwochnachmittag, an dem wir uns wieder alle trafen. Dieses Mal ging es ins Nettebad. Das Highlight: Die neue Sloop! Des Weiteren machten wir eine Stadtführung, besuchten das Felix-Nussbaum-Museum und nahmen unsere Austauschpartner mit zum Sport, Musikunterricht oder anderen Hobbies. Die Hemmung, sich auf Französisch bzw. Deutsch zu unterhalten, war längst überwunden. Mit dem Französisch-Sprechen klappte es immer besser und falls man gar nicht mehr weiterwusste, gab es immer noch Englisch, Hände und Füße. Das zweite Wochenende gestaltete jeder für sich. Viele gingen shoppen, klettern, in den Zoo oder fuhren für einen (oder mehrere) Tage an die Nordsee oder nach Köln. Am Montag flogen wir zusammen mit unseren Austauschpartnern nach Südfrankreich in die Provence mit dem Eindruck, dass es unseren „Franzis“ sehr gut bei uns gefallen hat.

Gruppenfoto vor der Marienkirche Osnabrück

Lena Kuschel und Johanna Kröger

Austausch Rognes-Osnabrück 2012 (2)

Der Gegenbesuch in Frankreich

„Oh mein Gott! Wir fliegen nach Frankreich!“ Wir kennen keinen, der diesen Satz nicht gesagt hat, als es endlich losging. Die Spannung war bereits eine Woche vorher deutlich zu spüren und wir zählten die Tage: „Noch eine Woche!… Übermorgen!!...Morgen!!!...HEUTE!!!“

Als wir dann endlich in Paris (unserem Zwischenstopp) ankamen, wurden wir von 12°C und Nieselregen begrüßt. Dies dämpfte unsere Stimmung aber keinesfalls, da wir vom Flugzeug aus schon den Eiffelturm gesehen hatten und generell sehr aufgeregt waren. Unsere Austauschpartner, die direkt mit uns nach Frankreich geflogen sind, nachdem sie 10 Tage bei uns gewesen waren, verdrehten genervt die Augen, als wir überraschend aufsprangen und „Ich seh den Eiffelturm!“ riefen.

Völlig fertig kamen wir dann so gegen 8:00 Uhr am Flughafen in Marseille an, wo uns unsere Gastfamilien mit Küsschen rechts links begrüßten. Dann ging es an Weinbergen, Olivenbäumen und kleinen am Berg gelegenen Dörfern vorbei nach Rognes, Saint Cannat oder la Roque d’Anthéron, leider liegen all diese kleinen Dörfer ca. 20 Minuten auseinander, was das gegenseitige Besuchen etwas erschwerte.

Es dauerte fast 1 ½ Stunden, bis das ausgiebige Abendessen mit Vorspeise, Hauptspeise, Käseplatte und Dessert etc. beendet war und wir endlich schlafen gehen konnten.

Die ersten fünf Tage hatten wir Ferien, und so hat jeder etwas anderes mit seiner Gastfamilie gemacht. Die meisten von uns waren aber in Aix en Provence, Marseille, Cassis und Avignon oder an der Côte d’Azur (z.B. Monaco, Saint-Tropez, Nizza und

Cannes). In den ersten Tagen hatten wir also sehr viel Zeit, Französischkenntnisse zusammeln und das Leben in Frankreich kennenzulernen. Nach dieser schönen, warmen und sonnigen ersten Woche fing dann am Montagmorgen um halb neun die Schule wieder an.

Unser erster Eindruck: „Oha… quelle horreur!“ Das Schulgebäude war ein trister Betonbau, der durch einen hohen Metallzaun von der Außenwelt abgeschnitten war. Man konnte nur zu einer Zeit in das gefängnisartige Gebäude eingelassen werden und musste ein kleines Heftchen vorzeigen, das wie ein Schülerausweis war und bewies, dass man dort zur Schule ging. Überall standen die Aufsichtslehrer (in Frankreich „Pion“ genannt) und überwachten alles. Der Schulhof war mit mehreren Bäumen bestückt, die den Betonschulhof aber auch nicht schöner machen.

Auf dem Schulhofboden sind große weiße Kästen aufgemalt und nach jeder Pause sowie beim Schulbeginn müssen sich die Schüler in ihrem „Klassenkasten“ treffen und werden von ihrem Lehrer abgeholt. Eine Unterrichtsstunde dauert in Frankreich 55 Minuten, somit sind die Stunden und Pausen anders verteilt. Die Fächer in Frankreich sind fast genauso wie in

Deutschland, außer, dass sie Geschichte und Erdkunde zusammen als ein Fach haben und zusätzlich noch Technik. Da jeden Tag bis abends Schule ist, essen alle in der Schulmensa, dort gibt es einen Tablett-Rausgebe-Automaten der deine Hand scannt und der einen Code benötigt. Das Mensa-Essen war zwar nicht so gut, aber wir waren erleichtert, dass es keine Froschschenkel gab. Nach der 1 ½-stündigen Mittagspause hatten wir erstmal Englisch. Wir

waren sehr schockiert. Die Aussprache ist sowieso nicht die beste, aber die französischen Schülerinnen und Schüler konnten noch nicht einmal einen richtigen Satz im Simple Past sagen. Ansonsten haben wir vom Unterricht nicht so viel verstanden und uns etwas gelangweilt. Aber es war trotzdem eine gute Erfahrung.

Am Dienstag hatten alle schulfrei, da die Franzosen an dem Tag das Ende des Zweiten Weltkriegs feiern. Am Mittwoch haben wir Rognes besichtigt und der Bürgermeister hat uns das Rathaus gezeigt. Den Rest der Woche hatten wir dann regulär Schule, d.h. bis halb sechs!

Am Freitag fand ein Abschiedsessen in der Schulcafeteria statt. Den französischen Schokoladenkuchen werden wir für immer in Erinnerung behalten. Das war dann auch schon unser letzter Abend – leider! Am Samstag mussten wir sehr früh aufstehen, um nach Marseille zum Flughafen zu fahren. Der Abschied war, obwohl alle noch ziemlich müde waren, sehr traurig, und bei manchen flossen die Tränen. „Ich will hierbleiben!“, das hat wohl jeder gedacht, als wir in den Flieger nach Paris stiegen, aber:

France, nous reviendrons…
A la prochaine!

Hannah Büker und Elisa Erpenbeck
(Klasse 8b)

Die Bilder hat uns Lena Kuschel zur Verfügung gestellt. Sie zeigen Endrücke von den schönen Ausflügen in die Umgebung.

www.MUSIOS.de
Musik- und Kunstunterricht in und um Osnabrück
(05 41) 5 80 40 09

Geheimes Tagebuch aus Rom entdeckt

Die Geschichte der Studienfahrt nach Rom 2012 muss neu geschrieben werden.

Uns wurde von der Rom-Exkursion das geheime Tagebuch einer begleitenden Lehrkraft zugespielt, das wir hier anonym und auszugsweise wiedergeben ...

Montag, 3. Juni
Endlich wieder in meiner Stadt! Und dies mit einem ganzen Kinderkreuzzug… Seit wir G8 haben und viele Schüler minderjährig sind, müssen wir noch besser auf die Kleinen aufpassen. Dieser Wahnsinnsverkehr! Die Hitze! Die schlechte Pizza-Ernährung – und dazu noch unsere fiesen Leistungsmärsche durch das gesamte Zentrum. Na, unser schöner Spaziergang von der Piazza di Popolo zur Spanischen Treppe und dann zum abendlichen Trevibrunnen hat wohl allen gefallen… dieses Licht! Diese Luft!

Dienstag, 4. Juni:
Mies und wenig geschlafen. Die Pension Giorgina ist schon arg hellhörig, und dazu das Geschnarche des Kollegen… Kein Wunder bei den üppigen Mahlzeiten im Ristorante „Aquila Nero“ gestern. Passt aber bestens, denn heute ging es zu den Ruinen des Alten Rom. Auf dem Forum Romanum und im Kolosseum durfte und musste und wollte ich meine Kenntnisse breittreten – und ein paar Schüler haben sogar zugehört. Trümmer, Säulen, Schutt – es sah aus wie bei Hempels unterm Sofa. Oder im EMA nach dem Brand.

Mittwoch, 5. Juni:
Heute ein Kaiser! Mit frischgepackten Picknickkörben ging‘s hinauf auf den Palatin,

Schmausen und Träumen unter schattigen Pinien, hoch über dem Circus Maximus…. Luxus und Dekadenz wie vor 2000 Jahren! Im grandiosen Pantheon verrenkten wir uns die Hälse und auf dem Kapitol saß der weise Imperator Marc Aurel auf seinem Pferd und schaute gütig lächelnd auf seine Bewunderer – Rom liebt uns! Gestern und heute, alt und neu, laut und leise – wie dicht das hier alles beisammen liegt….

Donnerstag, 6. Juni:
Heute Nacht hatte ich einen fürchterlichen Albtraum! Mir träumte, ich hätte das gemeinsame Frühstück geschwänzt und sei von den Kollegen zur Strafe nach Hause geschickt worden. Wie absurd! Doch die Schüler, so geisterte es durch mein Hirn, hatten dies auch noch geglaubt und per Facebook nach Hause gepetzt!!! Schweißgebadet wachte ich auf und – Gott sei Dank – alles nur Einbildung. Im Petersdom habe ich dann erst mal ein Dankgebet verrichtet. Wer alles glaubt, muss dran glauben …

Freitag, 7. Juni:
Wieder ein prallvoller Tag. Mit der Vorortbahn sind wir nach Ostia Antica gezuckelt. Bildung geht vor. Die leicht gestressten Schüler machten etwas Theater – wozu nur – dort gibt es doch schon eins! Kleiner Scherz… Aber eigentlich wollten alle nur eines – zum Strand! Und so geschah es, dass uns ein wunderbarer Nachmittag geschenkt wurde. Dolce Vita am feinsandigen Traumstrand, Plantschen im türkisblauen Wasser – ein Hauch von Südsee – wozu auch die aufdringlichen Herren beitrugen, die Kokosnüsse an den Mann bringen wollten. Noch ein Highlight das abendliche Public Viewing vor Santa Maria Maggiore: der Papst kam vorbei!

Samstag, 8. Juni:
Studienfahrt ist kein Ponyhof. Der müde Leerkörper musste mit Kaffee aufgepäppelt werden und dann – Glück auf – ging es in die Grube. Ein fantastisch aufgelegter Pater führte uns hinunter in die Calixtus-Katakomben, wohliges Gruseln in dunklen Gängen...
Als Abschluss der gemeinsame Abend bei Eis und Shopping auf der Piazza Navona, Roms feiner Stube. Sternenglanz, Musik und Tanz!

Sonntag, 9.Juni:
Der Fluch der Mumie(n). Ab nach Hause, und gesund und munter erreichte die Reisegruppe das EMA... Lob und Dank an unsere geduldigen Schüler, die Biene Maja, den flotten Dreyer und „Elmute“... schön war‘s! *OA*

Alles begann beim Heiligen Wenzel

Studienfahrt nach Prag vom 3. bis 8. Juni 2012

Alles begann beim Heiligen Wenzel! Hier war Treffpunkt, hier wurde gefeiert, zum Geburtstag angestoßen – aber der Reihe nach:

Sonntagmorgen halb Acht am Osnabrücker Hauptbahnhof. Mit dicken Augenringen stehen 20 Schülerinnen und Schüler, die unter Schlafmangel leiden, vor dem Bahnhofgebäude: Das waren wir. Das durchaus erkennbare Häufchen Motivation gilt der bevorstehenden Woche: Prag. 08:16 Uhr, es geht los.

Nach 9 ½ Stunden anstrengender Zugfahrt, inklusive Umsteigen in Hannover, Leipzig, Dresden und unter der hervorragenden Direktion von Frau Münstermann und Herrn

Das Nationalmuseum am Wenzelplatz

Dincher, erreichen wir den Bahnhof Praha hl. N., wo wir schon von unserem netten und durchaus lustigen Reiseleiter Martin empfangen wurden.

Dieser nette Mensch führte uns zunächst (mitsamt den verdammt schweren Koffern) zu einer kompetenten Wechselstube, wo wir dann, wer hätte es gedacht, Geld wechselten. Die Koffer wurden immer schwerer, wir waren froh, nach nur fünfminütiger Straßenbahnfahrt unser Hotel Otokar im 4. Prager Bezirk zu erreichen.

Nach der Zimmereinteilung richteten wir uns häuslich ein und nutzten später unsere wiedergewonne Freiheit, um uns mit der Umgebung anzufreunden und um die Prager Spezialitäten zu kosten: unvergessliche Knedel.

Das tägliche Aufstehen gegen Neun fiel anfangs schwer, doch die Vorfreude auf das Programm treib uns an, die Zähne putzten sich wie von selbst oder bei manchen auch gar nicht.

Alles begann unterm Heiligen Wenzel! Genauer gesagt unter dem Pferdeschwanz der Statue des Hl. Wenzel als Stadtpatron von Prag. Der Wenzel ist sehr wichtig. Hier hat sich alles abgespielt, hier erhielten wir die ersten Informationen von unserem Martin. Danach ging es in die wahrlich schöne Altstadt und zum Altstädter Ring. Auf dem Weg dorthin waren wir entzückt von verzierten Häusern, kunstvoll gefertigten Statuen und der allgemeinen Ausschmückung der Stadt. Genauso schnell wie es begann, war es auch schon wieder vorbei: Das Glockenspiel am Altstädter Rathaus, bei dem auch ein Trompeter vom Turm die Stadt mit Musik beschallt.

Aus dem Gedränge führte uns der Reiseleiter in das neue Wagnis eines tschechischen Restaurants, wo wir von freundlicher Bedienung leckere, typische Gerichte serviert bekamen, natürlich mit Knedeln. Außerdem gab es „den besten Kakao, den ich je getrunken hab'! Die haben da viel Liebe reingepackt!" (Melissa)

Gesättigt und mit neuer Motivation machten wir uns (zu Fuß) auf zur Karlsbrücke, der wohl bekanntesten Sehenswürdigkeit der Stadt. Nur für Fußgänger, beidseitig mit Statuen geschmückt, hörten wir Martins Geschichten und berührten die Statue des Stadtheiligen Nepomuk: Ein Brauch, um wieder nach Prag zu kommen. Übrigens haben die dort viele Bräuche. Der zweite Tag neigt sich dem Ende.

Wegen der gefühlten Eiszeit beschränkte sich der dritte Tag auf die Besichtigung des Botschaftsviertels und den abendlichen Besuch des schwarzen Theaters, welches eine interessante Abwechslung zu bekannten Theatern in Deutschland war. Die Freizeit nutzten wir, um Souvenirs zu ergattern oder um uns auszuruhen. Die Hälfte der Woche verging wie im Flug.

Der Mittwoch war spannend und erschütternd. Wir besuchten Theresienstadt, ein Ort voller Schrecken und Grausamkeit. Hier wurden Menschen eingesperrt, hauptsächlich Juden und tschechische Gegner des NS-Regimes. Menschen wurden gequält und getötet und unter schlimmsten Bedingungen zusammengepfercht. Neben dieser unmenschlichen Festung befand

Blick vom Vycherad auf die Moldau

sich zudem ein Judenghetto, das heute zum Großteil leer steht und nur zu einem Teil als Gedenkstätte genutzt wird. Betroffen und ohne weitere Worte fuhren wir zurück zum Hotel und nutzten den restlichen Abend, um uns von dem Schock zu erholen.

Wieder zur Ruhe gekommen, besuchten wir am vorletzten Tag die Burg Vycherad, wo wir die beeindruckende Basilika Peter und Paul und eine Prominentenfriedhof mit wichtigen Persönlichkeiten besichtigten.

Auch Katis Geburtstag wurde „unterm Schwanz" gefeiert.

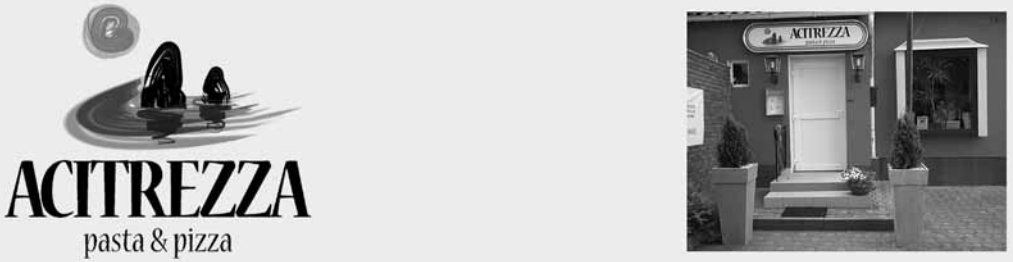
Die Straßenbahn brachte uns später ins sogenannte Judenviertel, und wir sahen mehrere kunstvoll geschmückte Synagogen und den weltbekannten Friedhof. Bemerkenswert waren die umgeworfenen und ungeordneten Grabsteine, auf denen Steinchen lagen – ein jüdischer Brauch zur Erinnerung an die Verstorbenen.

Nach Programmende wurde die Freizeit für letzte Einkäufe genutzt. Später am Abend trafen wir uns, um unter dem Pferdeschwanz auf Katis Geburtstag anzustoßen. Die letzte Nachts stand bevor.

Die Koffer im Hotel eingeschlossen, wir düsten zum Kafkamuseum auf der Kleinseite, um die Zeit bis zur Abfahrt des Zuges zu überbrücken. Eine lange Heimreise stand an. Hier sahen wir Menschen miteinander reden, die sich vorher kaum kannten und die nahezu nichts miteinander zu tun hatten. 21:59 Uhr verabschiedeten sich alle erschöpft, aber auch sehr zufrieden und mit neuen Erfahrungen voneinander.

Die Pragfahrt war ein voller Erfolg – nicht nur kulturell, sondern auch zwischenmenschlich.

Annina Laimer und Melissa Schmidt



ACITREZZA
pasta & pizza

Acitrezza auf Sizilien in Süditalien!
Allein der Name lässt innere Bilder von Sonne, Strand und prallen Marktständen, von Meer und blauen Fischerbooten und fröhlichen Menschen entstehen.
Der Wein ist dunkler und schwerer und das Essen farbenprächtig, würzig, einfach köstlich.
In der kleinen, typisch italienischen Trattoria Acitrezza im Stadtteil Osnabrück-Sonnenhügel wird dem Gast seit nunmehr 3 Jahren in gemütlicher Atmosphäre bei ausgewählten mediterranen Speisen und Getränken, "bella Italia" direkt vor der Haustür geboten, ohne erst tausende Kilometer ins Land der Zitronen reisen zu müssen.
Alle Speisen werden stets aus frischen Zutaten und grösstem Qualitätsanspruch zubereitet, dazu gehören selbstverständlich auch hausgemachte Pasta. Die vielfältige Speisekarte besteht aus verschiedenen Vorspeisen, Suppen, Pasta und Pizza.
Auf den wöchentlich wechselnden Tafelangeboten gibt es auch besondere Fisch- und Fleischspezialitäten.

Knollstraße 101 • 49088 Osnabrück
☎ 0541 - 18 66 52 www.acitrezza-os.de e-Mail: info@acitrezza-os.de
Öffnungszeiten:
Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag: 17:00 – 23:00 Uhr, Sonntag: 17:00 – 22:30 Uhr, Dienstag Ruhetag

„Ich habe richtig gekämpft!“

Ein neuer Durchgang beim Planspiel h.e.l.p.

Das war eine der vielen Reaktion auf das Planspiel „h.e.l.p.“, bei dem 45 Schülerinnen und Schüler aus unseren 10. Klassen an ihre politischen Grenzen gerieten. Das Planspiel beschäftigt sich mit einer fiktiven Auseinandersetzung bezüglich eines Ölkriegs in Afrika, in dem sich insgesamt 7 Delegationen für ihre Rechte einsetzen. Hierbei mussten kreative, konstruktive aber vor allem realistische Lösungen gefunden werden. Schon zum 3. Mal wurde dieses Spiel an unserer Schule durchgeführt und auch dieses Jahr war es wieder ein voller Erfolg. Trotz einiger Defizite, die Teilnehmer und Spielleitung (Seraphine Belz, Karla Roggenkamp, Natascha Meyer zu Bergsten unter der Betreuung von Harry Pratzat) an dem Planspiel feststellen mussten, haben wir es geschafft, konstruktiv durch die Verhandlungen zu gehen und eine sinnvolle Einigung zu finden.

Die Teilnahme fördert zum einen die Kompromiss-und Diskussionsbereitschaft, andererseits auch den kritischen Blick auf politisch aktuelle Debatten. Die Kommunikation erfolgte nicht nur in mündlicher Form, sondern auch durch den in den Spielregeln festgelegten Schriftverkehr.

Durch hohen Einsatz und bewundernswerten Kampfgeist unserer Teilnehmer konnten wir dieses Jahr, anders als im letzten Jahr, auf einen gemeinsamen Nenner kommen und zufriedenstellende Vertragsabschlüsse erreichen. Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass so viele Anmeldungen erfolgten und die Teilnehmer mit soviel Eifer dabei waren. Hoffentlich lässt sich nächstes Jahr ein vergleichbares Fazit ziehen.

Seraphine Belz, Karla Roggenkamp und Natascha Meyer zu Bergsten

Wir arbeiten vertrauensvoll zusammen.
Wir begreifen Bildung und Erziehung als Einheit.

Das Kollegium am EMA

Hartmut Bruns (Brs)	EN,SP
Imke Loock (Lk)	DE,RE
Andrea Gutzmann (Gu)	FR,RE
Annette Averdiek-Bolwin (Av)	FR,RK
Dr. Christian Strotmann (So)	MA,PH
Silvia Ahrens (Ahr)	EN,GE
Thomas Allewelt (Aw)	LA,GE
Cathrin Alten (Al)	EN,EK
Philipp Alten (At)	DE,EK
Oliver Altmann (Am)	EN,GE,PW
Sigrid Baade-Freise (Frs)	DE,FR
Julia Balzer (Bz)	EN,SP
Jakob Bartnik (Bk)	KU,PW
Maja Bitterer (Bit)	DE,KU
Leif Bongalski (Bo)	DE,SP
Helmut Brammer-Willenbrock (Bra)	GE,PW
Xinyi Chen (Chen)	Chin
Guido Dincher (Di)	DE,GE
Christiane Dorenkamp (Dor)	EN,SP
Anne Dreising (Dg)	MA,RK
Jan David Dreyer (Dy)	EN,GE
Kirsten Eichhöfer (Ef)	DE,BI,SP
Nils Fischer (Fi)	PW,BI
Mike Flaßpöhler (Fp)	MA,PH
Anke Fraas (Fs)	PW,GE
Andrea Harig (Ha)	LA,SP
Andrea Harms (Hms)	EN,MA
Gabriele Hünert-Krause (Hü)	MA,PH
Thomas Johannsmeier (Joh)	KU
Silvana Kellersmann (Ke)	DE,RK
Holger Kossenjans (Kos)	SP,BI
Tobias Kotzur (Kt)	EN,LA
Christiana Kreye (Ky)	BI,FR
Bettina Landwehr (Lw)	DE,PA,WN
Barbara Langosch (La)	BI,FR
Patricia Lehmkuhl (Lm)	CH,BI
Lynn-Katrin Lembke (Le)	EN,EK
Nils Liebau (Lb)	DE,GE
Ursula Lossin (Los)	MU,PW
Sebastian Lücking (Lü)	DE,WN
Ansgar Meyer (Me)	MA,PH
Dr. Tobias Meyer (My)	DE,WN
Joachim Müller (Ml)	MA,EK
Verena Münstermann (Ms)	DE,WN,RU
Dr. Friedemann Neuhaus (Nh)	GE,RE
Ulrich Noack (No)	MU,BI
Göran Norda (Nda)	DE,GE
Tobias Obermeyer (Ob)	CH,BI
Holger Oldekamp (Olk)	BI,CH
Jürgen Otte (Ot)	MA,PH
Bernd Pfützner (Pf)	MA,PH
Harry Pratzat (Pra)	PW,GE
Hans-Christian Pues (Pu)	EN,PH
Stefanie Rose (Rs)	FR,RE
Katharina Sandhaus (Sh)	EN,DE
Susanne Schepers (Sp)	BI,EW
Imke Schumann (Sc)	MA,SP
Wolfgang Stahmeier (Stm)	FR,SP
Thomas Stenner (Stn)	EK,GE
Frank Stöhr (Stö)	CH,SP
Dominick Suschenko (Sus)	CH,BI
Bärbel Theilmeier (Thm)	EN,RU
Stefanie Ullrich (Ul)	LA,MU
Fabian Völkerding (Vg)	EK,PW
Hermann Volmer (Vo)	DE,RK
Sylke Wichmann (Wi)	DE,GE
Damaris Wiehe (Wh)	MU,EN
Birgit Willenbrock (Wb)	MA,MU
Dr. Markus Woeller (Woe)	MA,CH,PH
Beate Wölfer (Wlf)	MA,RK

Studienreferendare

Julia Berger (Be)	DE,WN
Julia Böhle (Bö)	BI,MU
Kathrin Dahlmann (Da)	EN,RE
Tobias Kleinhölter (Kh)	MA,SP
Julia Pfeifer (Pe)	DE,WN
Marina Prange (Pr)	FR,SP

OStD Bruns feiert 40-jähriges Dienstjubiläum

Mit dem 06.12.2011 ist unser Schulleiter vierzig Jahre im Dienste des Landes Niedersachsen. Aus diesem Anlass ließen es sich Schülerinnen und Schüler, die Sekretärinnen und die Lehrkräfte sowie LRSD Martin Neumann als Vertreter der Niedersächsischen Landesschulbehörde nicht nehmen, Hartmut Bruns herzlich zu gratulieren. Die EMA-Schülervertretung überraschte ihn mit einem selbstgebauten Lebkuchenhaus. Für das Kollegium überreichten die Personalräte OStR‘ Christiana Kreye und OStR Friedemann Neuhaus als Jubiläumsgeschenk einen neuen Gartengrill, der bei der diesjährigen gemeinsamen Grillfeier des Kollegiums im Garten des Schulleiters – wie es seit mehr als zehn Jahren eine Tradition geworden ist – bereits zum Einsatz gekommen ist.

In einer kurzen Ansprache hob Martin Neumann hervor, dass das EMA unter den Osnabrücker Gymnasien einen festen Platz mit eigenem Profil einnimmt. Dies sei nicht unerheblich Hartmut Bruns zu verdanken, der Schulleiter mit „Leib und Seele“ sei.

Dieser wies in seinen Dankesworten auf den Teamgeist in Schulleitung und Kollegium hin, der die erfolgreiche Schulentwicklung am EMA ermöglicht habe.

StD Wolfgang Jonas ließ es sich nicht nehmen, einige gemeinsame Stationen mit Hartmut Bruns vom Ratsgymnasium bis zum EMA nachzuzeichnen und betonte, dass er schon 1980 bei der ersten Begegnung merkte, dass Hartmut Bruns ein „wichtiger Mann“ sei, der dem „Leadership“ bis auf den heutigen Tag verpflichtet sei. Nach Stationen am Ratsgymnasium, als Fachobmann für Sport und Personalrat sowie als Außenstellenleiter des Ratsgymnasiums in Eversburg, wechselte Hartmut Bruns 1993 als Koordinator ans EMA. Im Jahr 2000 übernahm er, nachdem er seit 1998 das Gymnasium kommissarisch geleitet hatte, das Amt des Schulleiters.

Sebastian Lücking

Nikolaus (Sara Lugan) und Knecht Ruprecht (Friedemann Neuhaus) überrreichen Herrn Bruns den Barbeque Smokers Grill als Geschenk des Kollegiums. Auch LRSD Martin Neumann staunt nicht schlecht.

84 Jahre EMA in den Ruhestand verabschiedet

OStR Alfons Bach, StD Wolfgang Jonas und OStR Aloys Zumsande (20.07.2012)

Drei Lehrkräfte, die lange Jahre am EMA tätig gewesen sind, verlassen mit dem letzten Schultag das EMA. Über ihren Unterricht hinaus prägten sie in ihren Aufgabengebieten das Schulleben unseres Gymnasiums nachhaltig.

Alfons **Bach**, Fachlehrer für Biologie und Erdkunde, kam 1990 von der Ursulaschule ans EMA. Er sorgte nach dem Brand 2001 dafür, dass die Biologie-Sammlung neu ausgestattet wurde, und prägte als langjähriger Biologie-Fachobmann besonders den Bereich der Naturwissenschaften. Dabei ist es seinem Organisationstalent zu verdanken, dass z.B. 2010 der einmalige Labor-Truck, das „Biotechnikum“ des Bundesministeriums für Forschung und Wissenschaft am EMA Station machte und manchem Schüler ganz neue Perspektiven naturwissenschaftlicher Experimente eröffnete.

Wolfgang **Jonas**, Fachlehrer für Mathematik und Erdkunde, kam 1988 vom Ratsgymnasium und war zunächst als Koordinator für das Aufgabenfeld B, dann C sowie den

Stunden- und Vertretungsplan zuständig. Danach leitete er viele Jahre lang als Koordinator die gymnasiale Oberstufe und war Schülern, Eltern und Lehrkräften über lange Jahre ein außerordentlich kompetenter Fachmann in Sachen Abitur. Nicht zuletzt „übersetzte“ Wolfgang Jonas die Strukturreformen der gymnasialen Oberstufe für so manche Schüler, Eltern und Lehrkräfte in eine allgemein verständliche Sprache.

Aloys Zumsande, Fachlehrer für Deutsch und katholische Religion, kam bereits zum 1. August 1974 ans EMA. Er prägte als Fachobmann für das Fach Deutsch unser Gymnasium. Insbesondere das Kooperationsprojekt des EMA mit dem Osnabrücker Stadttheater lag ihm am Herzen. Als Klassenlehrer der neuen 11. Klassen, die seit den späten 80er Jahren bis etwa 2005 von sehr vielen Schülern aus der ehemaligen Sowjetunion besucht wurden, sorgte er mit für deren Integration. Auch die Umsetzung des neuen Kerncurriculums für das Fach Deutsch fiel in seinen Aufgabenbereich.

Sebastian Lücking
Helmut Brammer-Willenbrock

Die Fachgruppen und das gesamte Kollegium verabschieden die drei Pensionäre: Oben links: Birgit Willenbrock und Joachim Müller für Mathematik und Erdkunde, unten links: Ulrich Noack für Biologie, oben rechts: Imke Loock für Deutsch und schließlich unten rechts Christiana Kreye für den Personalrat. An dieser Stelle auch vom ema-report ein herzliches „Adios Amigos“

Ein EMAner wird Schulleiter

StD Dieter Schröder leitet ab 01.02.2012 das Gymnasium Ulricianum in Aurich

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge verlässt StD Dieter Schröder an diesem letzten Freitag des ersten Schulhalbjahres das EMA. Lachen kann er, weil die Fachgruppe Mathematik ihn mit allem ausgerüstet hat, was ein (Mathe-)Pirat und Schulleiter so alles braucht. Auch Schulleiter OStD Hartmut Bruns gibt seinem nunmehr ehemaligen ständigen Vertreter neben dem Dank für dreizehn gemeinsame Arbeitsjahre am EMA einige hilfreiche Worte und Ratschläge mit nach Ostfriesland.

Zur Ausrüstung gehören u.a. die Sturmhaube, die ihm die Sekretärinnen Frau Kowalinski und Frau Mock sowie die erkrankte Frau Riepenhoff mit auf den Weg geben oder der Osnabrück-Schirm der anderen Mitglieder der erweiterten Schulleitungs oder die Atom-Uhr und die DVD mit dem Film „Clockwise“ mit John Cleese, die ihm der Personalrat überreicht hat, auf dass er weiterhin ja nicht zu spät komme.

Die Schülerinnen und Schüler des EMA hatten aus jedem Jahrgang einen Vertreter entsandt, um Dieter Schröder mit einem großen Blumenstrauß zu verabschieden. Auf den oft zitierten „Hamster im Laufrad“, so die stellvertretende Schülersprecherin Sina Bergmann, verzichteten sie dann doch als Abschiedsgeschenk. Die Schulelternratsvorsitzende, Petra Knabenschuh ließ es sich nicht nehmen, Dieter Schröder eine Schultüte inklusive eines humorvollen Empfehlungsschreibens an die Schulelternratsvorsitzende des Ulricianums zu packen.

Ein „Mathepirat“, der das Ulricianum entern will. Na denn: viel Erfolg!

Seit Beginn seiner insgesamt 13 1/2-jährigen Dienstzeit am EMA hatte Dieter Schröder verschiedene Tätigkeitsschwerpunkte. So war er zunächst Koordinator für das Aufgabenfeld C und zuständig für den Stunden- und Vertretungsplan. Als im Februar 2001 die Schule ausgebrannt war und der Unterricht an mitunter jeden Tag wechselnden Standorten (insgesamt gut 40!) erteilt werden musste, lieferte D. Schröder sein Meisterstück ab.

2005 übernahm er das Amt des Ständigen Vertreters des Schulleiters. In dieser Funktion setzte er sich für die Weiterentwicklung des EMA zu einem Ganztagsgymnasium mit einem eigenständigen Profil ein. Maßgeblich trieb er dabei die Entwicklung des neuen Schulprogramms voran und entwickelte z.B. das Konzept für die Differenzierte Begabtenförderung, wie sie jetzt im zweiten Jahr mit großem Erfolg stattfindet. Seine besondere Leidenschaft gilt bis auf den heutigen Tag aber dem Schachspiel, das er seit 2005 mit seiner Schach-AG und dem WPK Schach zu großer Beliebtheit geführt hat. Zum letzten Mal nahm Dieter Schröder einen Tag vor seiner Verabschiedung mit seinen Schülern am Osnabrücker Schachturnier im Haus der Jugend teil. Im Rahmen der offiziellen Verabschiedung übergab Dieter Schröder den Staffelstab an seine Nachfolgerin im Amt, OStR’ Imke Loock. Ab 01.02.2012 hat sie als ständige Vertreterin des Schulleiters ihre Arbeit am EMA aufgenommen.

Sebastian Lücking
Helmut Brammer-Willenbrock

DER KLEINE LADEN

L-N

Zeitschriften, Zeitungen, Geschenkartikel, Foto- und Reinigungsannahme,
Schreibwaren, LAMY, Zigaretten, Tabak, Feuerzeuge, TOTO-LOTTO,
Taschenbücher, Fotokopien,
Telefonkarten (D1, D2 Vodaphone, Loop, E-Plus)

DER KLEINE LADEN
Knollstraße 114
49088 Osnabrück
Tel.: 0541/14559

L-N (Der 2. KLEINE LADEN)
Lerchenstraße 60
49088 Osnabrück
Tel.: 0541/187776

Neue Kolleginnen und Kollegen am EMA

StD‘ Imke Loock, Stellvertreterin des Schulleiters

Das Netz vergisst nie! Wer immer meinen Namen, Imke Loock, seit 2004 gegoogelt hat, traf auf eine Verlinkung mit dem EMA in einem Bericht über meinen ersten Aufenthalt in Sankt Petersburg zusammen mit Herrn Neuhaus. Im Netz schien mein Weg an das EMA also schon vor Jahren vorgezeichnet zu sein. Nun bin ich seit Februar 2012 an dieser Schule, als Nachfolgerin von Herrn Schröder die Ständige Vertreterin des Schulleiters.

Bis zum Sommer war ich noch mit einigen Stunden ans Ratsgymnasium abgeordnet, wo ich elf Jahre lang die Fächer Evangelische Religion und Deutsch unterrichtet habe. Da ich gerne das Schulleben mitgestalte, habe ich mich dort im Personalrat engagiert, zuletzt als Vorsitzende, habe eine Kooperation zu dem Altenheim Heywinkelhaus aufgebaut und lange den schulischen Austausch mit St. Petersburg koordiniert. In den letzten Jahren war ich daneben für die Landesschulbehörde als Netzwerkbetreuerin für das Fach Deutsch in Osnabrück und in dem Landkreis tätig.

Viele meiner Aufgaben als Stellvertreterin von Herrn Bruns habe ich schon kennengelernt. Von allen Seiten erlebe ich große Unterstützung. Viele Verwaltungsaufgaben, die, von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen, eher im Hintergrund verlaufen, gehören zu meinen Tätigkeiten, wie z.B. Erstellung der Statistik, Arbeitszeitabrechnungen, Vorbereitung der Unterrichtsverteilung und Ausdruck der Zeugnisse. Sukzessiv lerne ich alle Arbeitsbereiche kennen und bearbeite sie, so dass ich einen möglichst vollständigen Überblick über die unterschiedlichen Aufgaben der Schulleitung am EMA erhalte. Von Herrn Bruns und den anderen Schulleitungsmitgliedern erfahre ich dankbar nötige Unterstützung. Außerdem betreue ich den 10. Jahrgang mit den Aufbauklassen von ehemaligen Realschülern und die Differenzierte Begabtenförderung gemeinsam mit Frau Rose.

Freude bereitet mir die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schülern und Eltern. Hier erlebe ich das EMA als sehr offen und dynamisch. Die tollen Angebote im Ganztagsbereich zeigen, dass sich das EMA als Ort des Lernens und Lebens versteht. Gerne möchte ich hier die Schule mitgestalten.

In meiner Freizeit zieht es mich an die Nordsee. Ich liebe die Ostfriesischen und Nordfriesischen Inseln und brauche frischen Wind um die Nase. Diesen Wind spüre ich auch am EMA und ich bin gespannt auf die neuen Erfahrungen und Herausforderungen.

StR Göran Norda

Hallo zusammen! Ich bin Göran Norda und seit diesem Schuljahr (2012/13) verstärke ich mit meinen Fächern Deutsch und Geschichte das Lehrerkollegium des EMA. Ein wirklicher Neuling bin ich dabei allerdings nicht, durfte ich doch bereits in den letzten 1 ½ Jahren als Referendar ausreichend EMA-Luft schnuppern. Umso mehr freute es mich, als ich erfuhr, dass ich hier auch meine erste Stelle als voll ausgebildeter Lehrer antreten konnte.

Ursprünglich im beschaulichen Papenburg an der Ems aufgewachsen zog es mich nach dem Abitur im Jahre 2002 erst einmal für einige Zeit in die große weite Welt nach Australien, ehe es mich zum Studium in das mir noch unbekannte Osnabrück verschlug. Schnell lernte ich allerdings Land und Leute lieben, sodass ich mich nach meinem Abschluss darum bemühte, auch über das Studium hinaus in der Friedensstadt bleiben zu können.

Wenn ich nicht gerade in der Schule bin, findet man mich auch auf dem Sofa bei einem guten Buch, auf dem Tennisplatz oder im Fitnessstudio. Darüber hinaus bin ich ein bekennender Kinogänger und treffe mich natürlich gerne mit meinen Freunden. Auf das weitere Kennenlernen und die weitere Zusammenarbeit mit den Schülern und Kollegen in den kommenden Schuljahren freue ich mich bereits jetzt!

StR Fabian Völkerding

Hallo, mein Name ist Fabian Völkerding und ich unterrichte seit diesem Schuljahr die Fächer Politik-Wirtschaft und Erdkunde am EMA.

Geboren in unmittelbarer Nähe von Osnabrück (in Georgsmarienhütte) verschlug es mich zum Studium ins Ruhrgebiet an die Universität Essen. Im Anschluss daran absolvierte ich mein Referendariat am Heriburg-Gymnasium Coesfeld im Münsterland. Der schönen Stadt Münster blieb ich daran anschließend noch ein halbes Jahr treu und unterrichtete dort an der Marienschule. Ich freue mich nun wieder in meinem Heimatbundesland zu wohnen und zu arbeiten und bin gespannt auf die neuen Aufgaben, Herausforderungen und Erlebnisse am EMA. In meiner Freizeit lese und verreise ich gerne und bin des Öfteren in Fußballstadien anzutreffen.

StR Dr. Tobias Meyer

Hallo und guten Tag!

Mein Name ist Tobias Meyer, ich bin zu Beginn dieses Schuljahrs neu ans EMA gekommen als Lehrer für die Fächer Deutsch und Werte und Normen. Gebürtig aus dem nahen Oldenburger Münsterland, haben mich Neugier und Entdeckerfreude nach dem Abitur durch halb Deutschland getrieben. Nach dem Studium in München, Münster und Tübingen habe ich einige Jahre an den Universitäten Tübingen und Frankfurt a. M. gearbeitet und in Philosophie promoviert. Während dieser Zeit verfestigte sich mein früh gefasster Entschluss, als Lehrer arbeiten zu wollen, und so konnte ich schließlich nach Osnabrück „heimkehren".

Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit meiner Frau und unserem zweijährigen

Sohn, außerdem lese ich gern und treibe seit meinen Kindertagen leidenschaftlich Sport. Momentan dreht sich bei mir aber natürlich (fast) alles ums EMA. Ich habe in den ersten Wochen hier bereits zahlreiche positive Eindrücke und Erfahrungen gesammelt und blicke auch deswegen voll Vorfreude auf hoffentlich viele gute Jahre an meiner neuen Schule.

StR' Lynn-Kathrin Lembke

The Story so far oder My CV at a Glance

... aufgewachsen und bis zum Abitur geblieben bin ich in BIELEFELD.

TWO THOUSAND AND ... three
bin ich dann im Anschluss an die Schulzeit für ein halbes Jahr nach LONDON gegangen, um dort als Au Pair zu arbeiten.

... four to nine
habe ich an der Universität ESSEN sowie ein Sommersemester an der University of CALIFORNIA verbracht. Neben dem Studium habe ich u.a. in einer englischen Theatergruppe mitgespielt.

... nine to eleven
hatte ich das Glück/Pech auf einen Referendarsplatz warten zu müssen, habe die Zeit aber gut nutzen können, um erste Unterrichtserfahrungen als Vertretungslehrerin an einem Gymnasium in ESSEN zu machen.

eleven to twelve
begann dann die (tatsächlich) lang ersehnte Zeit des Referendariats in HAMELN.

today
Seit diesem Schuljahr (September 12) bin ich nun mit einer vollen Stelle am EMA beschäftigt. Gerade erst in OSNABRÜCK angekommen, gilt es, erst einmal die Stadt/Umgebung zu erkunden sowie natürlich viel neue Schulluft zu schnuppern.

What else?
Neben der Arbeit lese, koche und reise ich gern und habe immer etwas übrig für einen Abend in Kino, Theater oder sonstigen kulturellen Veranstaltungen.

StR Dominick Suschenko

Moin!

Seit Beginn des Schuljahres 2012/13 unterstütze ich am EMA tatkräftig die Naturwissenschaften in den Fächern Biologie und Chemie.

Ich stamme gebürtig aus Osnabrück, habe aber einige mehrjährige Zwischenstopps in den Niederlanden, Belgien und Aachen eingelegt, bevor es mich wieder nach Osnabrück verschlagen hat.

Was das Lehramt angeht, so bin ich ein Spätberufener. Zunächst habe ich, meiner Leidenschaft für Tiere nachgehend, Biologie mit dem Schwerpunkt Zoologie studiert. Nach langjähriger Arbeit in einem Förderprojekt für Jugendliche mit Migrationshintergrund hier in Osnabrück habe ich mich dann entschlossen Lehrer zu werden und kurzerhand Chemie nachstudiert. Das Referendariat habe ich anschließend in Damme absolviert.

In meiner Freizeit lebe ich meinen Bewegungsdrang durch Krafttraining, Laufen und (leider inzwischen seltener) Basketball aus. Tiere spielen natürlich auch weiterhin eine große Rolle. Mehrere Aquarien habe ich und halte auch in wechselnden Zusammensetzungen alles Mögliche an landlebendem Getier bei mir ... gekocht oder gegrillt mag ich Tiere allerdings auch sehr gern ;-)

Ich freue mich, dass ich am EMA unterrichten kann, und hoffe auf ein angenehmes und offenes Miteinander!